Blätter des Schwäbischen Albvereins

Schwäbischer Albverein

2/2019

Mundartdichter- & Bardentreffen 2019

Nachmittagsveranstaltung mit namhaften Mundartkünstlern

Helga Becker

Reinhold Hittinger

Pius Jauch

Kurt Klawitter

Wolfgang Wulz

So. 7.7.

Wanderheim Eschelhof
Eschelhof 2–4
71560 Sulzbach / Murr

14–17 Uhr (incl. Pausen) • Eintritt 12,– Euro

Kartenreservierung & Infos:
Hauptgeschäftsstelle des Schwäbischen Albvereins
Jürgen Dieterich, Telefon 07 11 / 2 25 85-22
jdieterich@schwaebischer-albverein.de

Kartenreservierungen werden an der Kasse hinterlegt.

Schwäbischer Albverein

Gerhard Kersting
Eriskircher Ried
»Wohl das schönste Stück des württembergischen Bodenseeufers...« 4

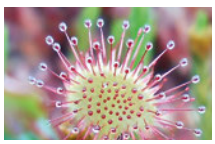
Gerhard Kersting
Das Naturschutzzentrum Eriskirch 7

Samantha Giering
Felsen, Flüsse, Farbenpracht
Die Vielfalt der Natur im Bereich der Oberen Donau 8

Samantha Giering
Mitten im Herzen des Donautals
Das Naturschutzzentrum Obere Donau 11

Dr. Franziska Harich
Schroffe Felsen und blühende Wiesen
Von der Faszination landschaftlicher Vielfalt 12

Dr. Franziska Harich
Nordportal zum Biosphärengebiet
Das Naturschutzzentrum Schopflocher Alb 15



Heike Gumsheimer
Das Naturschutzgebiet Wurzacher Ried
Ein international bedeutsames Juwel 16

Heike Gumsheimer
Das NAZ Wurzacher Ried und die Erlebnisausstellung Moor Extrem 19

Christine Knödler und Reinhard Wolf
»Erhalten und Gestalten«
Landschaftspflegeprojekt am Schlossberg Langenburg ist auf der Zielgeraden 20

Reinhard Wolf
Remstal-Gartenschau 2019
Hecken in das richtige Licht gesetzt 23

Hansjörg Schönherr
Gratisexemplare möglich
Der Südwesten im digitalen Geländemodell 24

Kurt Heinz Lessig
Waldnaturschutz in Baden-Württemberg 26

Anke Niklas
Sonderausstellung und neue Leitung im Trachtenmuseum
Trachtenschuhe – Trachtenkörbe vom Barock bis zur Neuzeit 28

Heiner Weidner
100 Jahre Jugendherbergsverband in Baden-Württemberg
Jugendherbergswerk – auf den Spuren des Albvereins 29

Schwäbische Albvereinsjugend 30

Kinderseite 32

Erwin Abler M.A.
Streifzüge
Der Pomeranzengarten zu Leonberg 33

Kurt Heinz Lessig
Unsere kleine Tierkunde 34

Forum 34

Aus den Fachbereichen 37

Schwäbischer Albverein – Aktiv 48

Schwäbischer Albverein – Intern 54

Neue Bücher 57

Titelbild: Schwalbenschwanz, Foto: Haus der Natur Beuron.

Liebe Leserinnen und Leser,

traditionell bildet der Themenbereich »Naturschutz« den Schwerpunkt in der Juniausgabe der »Blätter des Schwäbischen Albvereins«. So präsentieren sich dieses Mal die staatlichen Naturschutzzentren in Württemberg; die Vorstellung der Zentren folgt jeweils der Beschreibung der zugehörigen Naturregionen. Welch unglaubliche Vielfalt und welch wunderbare Kostbarkeiten sich darin erweisen ist wirklich einzigartig – dies schreit geradezu danach, entdeckt zu werden!

Dazu gibt es noch aktuelle Nachrichten von Projekten, bei denen sich unser Albverein nachhaltig engagierte und weiterhin engagiert. Der Einsatz der hier Aktiven kann dabei nicht hoch genug gewürdigt werden.

Eine intakte Natur und attraktive Landschaften sind neben unseren kulturhistorischen Reichtümern herausragende Anziehungspunkte für Wanderungen aller Art. Glücklich kann sich schätzen, wer in einer solch traumhaften Region zuhause ist.

Darüber hinaus sollen aber auch in diesen Blättern weitere Themen angesprochen werden, die Relevanz für unseren Verein haben – seien es Bücher oder personelle Veränderungen; auch die historische Verbundenheit mit dem Jugendherbergswerk findet aus aktuellem Anlass ihren Niederschlag.

Viel Freude bei der Lektüre!

Das Team der Blätter wünscht Ihnen eine gute Zeit und einen wunderbaren Wandersommer!

Ihr Erwin Abler M.A.
Schriftleiter

Bilder: Gerhard Kersting

Eriskircher Ried

»Wohl das schönste Stück des württembergischen Bodenseeufers«

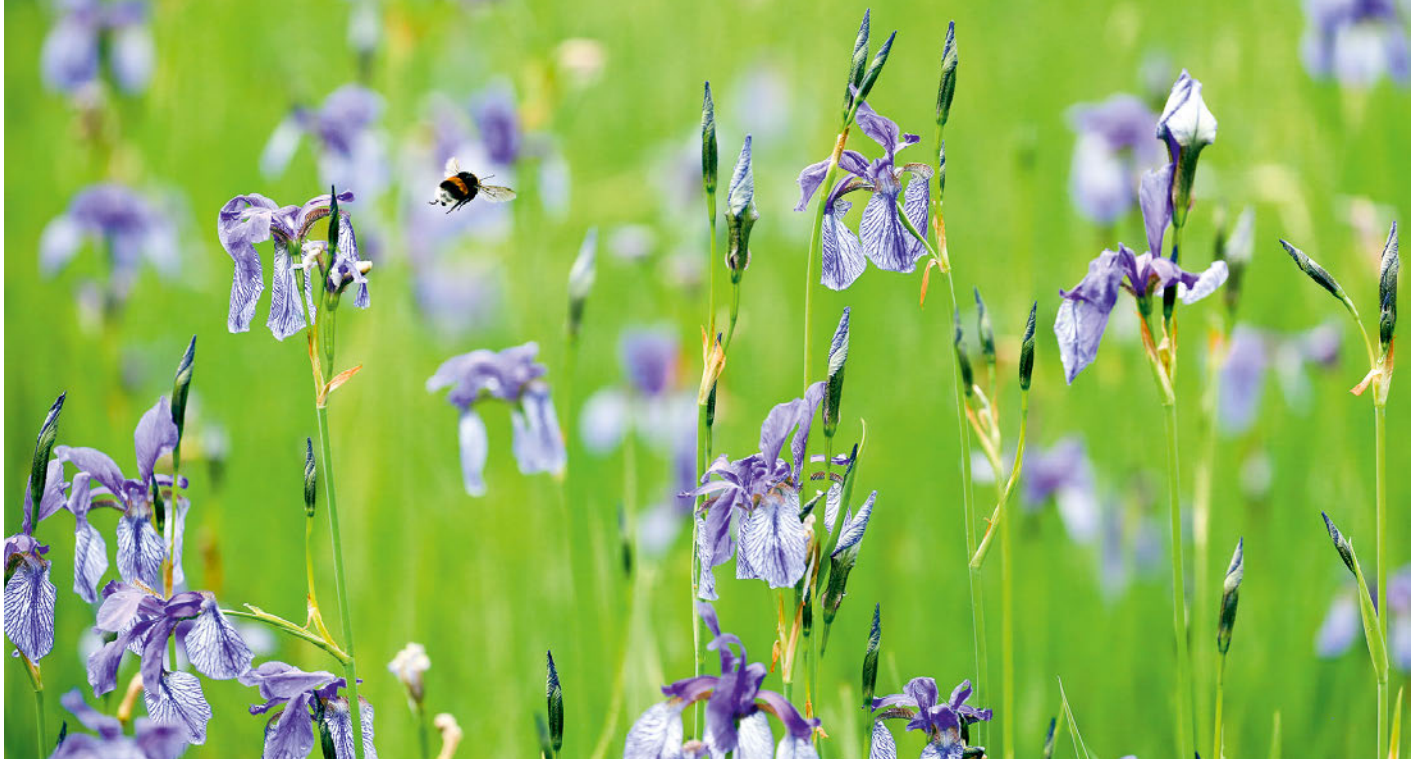
Von Gerhard Kersting, Naturschutzzentrum Eriskirch

»Wohl das schönste Stück des württembergischen Bodenseeufers, das noch den Zauber der Natürlichkeit und Ursprünglichkeit weitgehend bewahrt hat, ist das Eriskircher Ried zwischen der Aach- und der Schussenmündung östlich von Friedrichshafen« *(Karl Bertsch 1941: Das Eriskircher Ried. Veröff. der Württembergischen Landesstelle für Naturschutz; 17)*.

Mit poetischen Worten beschrieb der bedeutende Ravensburger Botaniker Karl Bertsch bereits 1941 das Eriskircher Ried. Zwei Jahre vorher war die ausgedehnte Riedlandschaft nahe Eriskirch auf einer Fläche von 221 Hektar als Naturschutzgebiet ausgewiesen worden, 1983 erfolgte die Erweiterung um die Flachwasserzone vor dem Ried auf eine Gesamtfläche von 552 Hektar. Damit ist das Eriskircher Ried nicht nur das größte, sondern auch das bedeutendste Naturschutzgebiet am Nordufer des Bodensees. Werfen wir einen Blick aus der Vogelperspektive auf das Eriskircher Ried: Blau leuchtet der Bodensee vor den schneebedeckten Alpen. Das Ried erstreckt sich über fast fünf Kilometer entlang des Ufers, das vorherrschende Braun der Feuchtwiesen kontrastiert mit dem satten Grün der gedüngten Wiesen im Umland. Vor der idyllischen Bodenseegemeinde Langenargen mündet die Schussen in den Bodensee, vom Fluss mitgebrachte Schwebstoffe haben hier ein eindrucksvolles Delta geschaffen. Anfang April, dem Zeitpunkt der Aufnahme, ist der Wasserstand des Bodensees noch niedrig, doch wird er in den nächsten zwei Monaten um etwa 1,50 Meter ansteigen, wenn die beiden Alpenflüsse Rhein und Bregenzerach gewaltige Wassermassen der Schneeschmelze in den See bringen. Die Luftaufnahme gibt auch Hinweise darauf, wie das Eriskircher Ried entstanden ist. Sedimente der Flüsse bzw. des Bodensees lagerten sich in der Uferzone des Sees ab, seit der Alpengletscher nach der letzten Kaltzeit vor etwa 15.000 Jahren abgeschmolzen war. Wir finden deshalb im Gebiet überall Sand- und Lehmablagerungen, hingegen keine Torfbildung. Das Eriskircher Ried ist deshalb auch kein Moor, wie etwa das Wurzacher Ried in Oberschwaben.

Blau blüht nicht nur der Enzian...

Von seiner farbenprächtigsten Seite präsentiert sich das Ried von Mitte Mai bis Anfang Juni, wenn Tausende Sibirische Schwertlilien die nassen Riedwiesen in ein blau-violettes Blütenmeer verwandeln (rechte Seite, oben), in das einzelne gelbe Blüten der Wasser-Schwertlilie eingestreut sind. Die zartrosa Blüten der Kuckucks-Lichtnelke sowie die kräftigen Rottöne der Breitblättrigen und Fleischfarbenen Knabenkräuter setzen zusätzlich farbige Akzente. Die Sibirische Schwertlilie, von den Einheimischen nach ihrem wissenschaftlichen Gattungsnamen kurz »Iris« genannt, ist die bekannteste Pflanze des Eriskircher Rieds. Ihr Name leitet sich von ihrem großen Verbreitungsgebiet ab, das sich vom Oberrheingebiet bis Westsibirien erstreckt. Es handelt sich also keineswegs um eine von Menschen eingebrachte, gebietsfremde Art, wie viele Besucher vermuten. Die Sibirische Schwertlilie gilt bundesweit als stark im Bestand gefährdet, das Vorkommen im Eriskircher Ried gilt als eines der größten im Land. Mitte Juni weicht das Blau der Schwertlilien dem Gelb mehrerer typischer, hochwüchsiger Stauden, wie dem Sumpf-Greiskraut, der Gelben Wiesenraute, dem Weidenblättrigen Alant und dem Mädesüß, bevor dann im Spätsommer Kanten-Lauch und Wohlriechender Lauch zu Tausenden blühen. Die nassen »Streuwiesen« verdanken ihren Namen der früheren Nutzung: Im Sommer oft überschwemmt, wurden sie



in der Regel erst im Winter gemäht. Das harte, nährstoffarme Mahdgut wurde aber nicht an das Vieh gefüttert, sondern fand als Einstreu in den Viehställen eine Verwendung.

Vogelkonzert in Ried und Auenwald

Im Frühling lohnt es sich besonders, ein Fernglas mitzunehmen. Vor allem am Morgen und in den Abendstunden erklingt ein vielstimmiges Vogelkonzert in den Auenwäldern entlang der Schussen, den Riedwiesen und den Röhrichten am Ufer des Bodensees. Die berühmteste Sängerin ist die Nachtigall, die ab Ende April keineswegs nur in der Nacht ihr lautes Lied erschallen lässt. Mönchs- und Gartengrasmücke, Fitis, Gelbspötter, Rohrammer sowie Teich- und Sumpfrohrsänger sind verbreitet, wohingegen der Pirol als Seltenheit alljährlich in den Auenwäldern an der Schussen zu hören ist. Jetzt kann man auch die Balz der Haubentaucher am Unterlauf der Schussen und auf dem Bodensee bewundern: Mit lauten »groah, groah«-Rufen schwimmen die beiden Partner aufeinander zu, um sich dann die gegenseitige Zuneigung durch intensives Kopfschütteln beider Partner zum Ausdruck zu bringen. Mit etwas Glück entdeckt man den Eisvogel, der bereits im März in steilen Abbruchkanten der Schussen seine etwa einen Meter tiefe Bruthöhle gräbt. Apropos Höhle: Ein weiterer Bewohner des Wassers baut mit Vorliebe seine Höhlen in die lehmigen Steilufer der Schussen, doch sind diese aufgrund ihrer Größe kaum mit der des Eisvogels zu verwechseln. Es sind die Baue der Biber, die sich im Eriskircher Ried seit vor über 10 Jahren wieder angesiedelt haben. Zu sehen bekommt man die etwa 20 kg schweren Nagetiere aufgrund ihrer überwiegend nächtlichen Lebensweise kaum, umso mehr fallen im Winter die frisch gefällten Weiden und Pappeln auf, die Lieblingsspeise der Biber.

Land unter

Kaum ein anderer natürlicher Faktor bestimmt das Leben im Eriskircher Ried so, wie der Wasserstand des Bodensees. Die Schneeschmelze im größtenteils alpinen Wassereinzugsgebiet des Bodensees sowie hohe Niederschlagswerte im Frühling und Frühsommer lassen den Seespiegel in der Regel um 1½ bis 2 Meter ansteigen. Das hört sich erst einmal nicht nach sehr viel an, bedeutet aber, dass im Winter im Schussendelta bei niedrigem Wasserstand die Flachwasserzone des Bodensees teilweise trocken fällt, wohingegen bei einem starken Hochwasser, wie im Juni 2016, das Eriskircher Ried großflächig bis zu einem Meter hoch überschwemmt wird. Kein Wunder, dass mit diesen extremen Bedingungen nur Spezialisten zurechtkommen. So beherrschen Silberweiden, Schwarzpappeln und Stieleichen das Bild der Auenwälder im Eriskircher Ried, wohingegen Nadelbäume oder Buchen hier nicht leben können. »Allerweltspflanzen«, etwa Brennnesseln oder die bei Naturschützern unbeliebte, eingeschleppte Kanadische Goldrute, werden in Hochwasserjahren zurückgedrängt. Auch in der Tierwelt gibt es Profiteure. Wenn bereits im Mai oder Juni der Wasserstand stark ansteigt, kann man in den überschwemmten Riedwiesen ein spektakuläres Schauspiel erleben, das Laichen der Wildkarpfen. Meterhoch spritzt das Wasser in die Höhe, wenn mehrere Männchen im temperamentvollen Liebespiel ein laichbereites Weibchen im flachen Wasser verfolgen. Nach wenigen Tagen ist das Spektakel vorbei, dafür schlüpfen jetzt Hundertausende kleiner Fische. Auch die Laubfrösche finden optimale Bedingungen zum Laichen vor, nach Einbruch der Dämmerung erschallt ihr lautes Konzert. Nur Experten werden hingegen die sehr seltenen Flossenkrebse (Limnadia lenticularis) entdecken, gut 10 mm große »Urzeitkrebse«, die sich nur alle paar Jahre bei Hochwasser entwickeln – um dann wieder jahrelang als Eier auf erneut günstige Bedingung zu warten!

Alpenstrandläufer im Schussendelta (oben links), Herbst am Altwasser im Eriskircher Ried (oben rechts), Teichrohrsänger (unten links), Großer Brachvogel (unten rechts).

Und das nicht nur zur Sommerzeit…

Die meisten Naturfreunde erleben das Eriskircher Ried nur im Frühling oder im Sommer. Aber auch im Herbst und Winter lohnt ein Besuch: Rasch wechseln die Stimmungen über dem Bodensee, wenn der erste Herbststurm das Wasser aufwühlt oder der Föhn die Alpen zum Greifen nahe erscheinen lässt. Im September und Oktober können Naturfreunde im Eriskircher Ried ein besonders eindrucksvolles Naturschauspiel beobachten, den herbstlichen Vogelzug in die Winterquartiere. Tausende Vögel wandern um diese Zeit von ihren Brutgebieten in Mittel-, Nord- und Osteuropa, ja sogar aus der Arktis, Richtung Süden und erreichen den Bodensee. Viele Vögel, etwa Schwalben, Buchfinken oder Ringeltauben, meiden eine Überquerung der großen Wasserfläche und nehmen lieber einen Umweg entlang des Nordufers des Sees in Kauf, um dann am westlichen Ende wieder in südwestliche Richtung nach Spanien oder sogar nach Afrika weiter zu ziehen. Offensichtlich birgt die Überquerung des Sees Risiken. So können Kleinvögel über dem Wasser leicht eine Beute von Baumfalke und Sperber werden, plötzlich hereinbrechende Unwetter stellen ebenfalls eine Gefahr dar. Auch Greifvögel, etwa Wespenbussarde, Rotmilane und Mäusebussarde, ziehen entlang des Nordufers des Sees, an manchen Tagen können es hunderte sein. Hier spielt die Thermik eine entscheidende Rolle, denn diese wird von den großen Seglern genutzt, um kräftesparend zu wandern. Und ein kräftiger »Thermikschlauch« kann sich nur über dem Land entwickeln, nicht über dem kalten Wasser des Bodensees. Während im Winter auf den Wanderwegen Ruhe einkehrt, bevölkern jetzt immer mehr überwinternde Vögel die Wasserflächen vor dem Ried. Melodische Rufe, die an Gänse erinnern, kündigen im November die ersten Singschwäne an, in Nordeuropa brütende wilde Verwandte der verbreiteten Höckerschwäne. Hier gesellen sie sich zu einem riesigen Trupp Reiher- und Tafelenten, zu Möwen, Kormoranen und Tauchern. Mit einem durchschnittlichen Bestand von etwa 200.000 Wasservögeln besitzt der Bodensee eine internationale Bedeutung als Winterquartier. Viele weitere, teilweise seltene Vögel lassen sich im Winterhalbjahr im Ried studieren. Günstige Beobachtungsplätze sind vor allem die Mündungen von Rotach und Schussen in den Bodensee sowie die beiden Beobachtungsplattformen »Altes Strandbad« bei Eriskirch und »Seedole« nahe der Fischersiedlung Seewiesenesch. Große Brachvögel stochern mit ihren langen, krummen Schnäbeln im Schlamm, Grau- und öfters auch strahlend weiße Silberreiher lauern im seichten Wasser auf Fische und ein heller Pfiff verrät den Eisvogel. Und wenn plötzlich Hunderte Wasservögel auffliegen, sollten Sie darauf achten, ob nicht ein Wanderfalke bei seiner spektakulären Flugjagd eine Ente oder Möwe ergriffen hat.

Mit Balkenmäher und Motorsäge

Manchmal wird die winterliche Ruhe im Ried durch lautes Maschinengeräusch jäh unterbrochen: Traktoren mähen das ausgetrocknete braune Gras der Riedwiesen, Ladewagen fahren Mähgut ab, ja, teilweise kreischen sogar Motorsägen. Kaum zu glauben, dass dieser Lärm dem Schutz der Natur dient. Und doch sind die Maßnahmen unverzichtbar, will man die naturkundlich besonders wertvollen Riedwiesen mit ihren reichen Vorkommen seltener Pflanzen und Tiere dauerhaft erhalten. Von Natur aus würde fast im ganzen Ried ein lichter Wald aus Weiden, Pappeln, Eichen und Erlen stocken. Erst der Mensch hat vor langer Zeit den Wald gerodet und die Flächen – zumindest in den letzten Jahrhunderten – gemäht. Da die Wiesen im Sommer wochenlang vom Bodenseehochwasser überschwemmt werden, fand die Mahd in der Regel erst im Winter statt. Das harte, eiweißarme Mähgut wurde jedoch nicht verfüttert, sondern als Einstreu in den Ställen genutzt; hierher rührt der Name »Streuwiese«. Wird die traditionelle Nutzung aufgegeben, ändert sich rasch die Vegetation: Schilf und hochwüchsige Stauden breiten sich auf Kosten konkurrenzschwacher Arten aus, Büsche siedeln sich an und auf längere Sicht entwickelt sich wieder ein Wald. Auf Teilflächen lässt man diese ungestörte Entwicklung bewusst zu, der Großteil der Streuwiesen soll aber dauerhaft erhalten werden. Hierzu gehört auch, dass gelegentlich Sträucher und Bäume, die in die Wiesen vordringen, gefällt werden.

Bilder: Gerhard Kersting

Das Naturschutzzentrum Eriskirch

Von Gerhard Kersting, Naturschutzzentrum Eriskirch

Einen Besuch im Ried beginnen Sie am besten im Naturschutzzentrum Eriskirch. Das ist kein »trockenes« Museum, vielmehr können Kinder und Erwachsene im ehemaligen Bahnhofsgebäude der Gemeinde Eriskirch eine spannende Ausstellung über die Naturwunder am Bodensee und im Eriskircher Ried entdecken. Bereits vor 25 Jahren wurde das vom Land Baden-Württemberg, dem Bodenseekreis und der Gemeinde Eriskirch getragene Haus eröffnet, die Ausstellung vor wenigen Jahren komplett neu gestaltet. Es wird jährlich von etwa 11.000 Menschen besucht. Direkt im Eingangsbereich können sich Besucher an der Infothek über die schönsten Wandermöglichkeiten im Ried, über aktuelle Highlights oder über das Veranstaltungsangebot informieren. Viele Prospekte und Flyer, etwa über das Eriskircher Ried, gibt es hier gratis, verschiedene Naturbücher, Ansichtskarten mit Motiven aus dem Ried und kleine Souvenirs können käuflich erworben werden. Im Foyer dreht sich alles um den Bodensee. Im Mittelpunkt steht ein dreidimensionales Bodenseemodell, das sehr anschaulich vermittelt, wie es tief unten im See aussieht. Ein echtes U-Boot, das früher für das Institut für Seenforschung den See erkundete, ein großes Aquarium mit Bodenseefischen und ein Infoterminal sind weitere Highlights. Von den Tiefen des Bodensees tauchen die Besucher der Ausstellung dann beim Eintritt in den großen Ausstellungssaal in die Uferzone des Sees auf, in eine eindrucksvoll illustrierte Unterwasserwelt mit einem dichten Wasserpflanzen-Dschungel, einem riesigen Wels und einem in 3-D-Technik dargestellten Hecht sowie verschiedenen »Unterwasser-Monstern«, etwa einer Libellenlarve oder einem Gelbrandkäfer. Glücklicherweise ist auch die riesige Ringelnatter in der Realität nicht so groß wie in der Ausstellung. Ein Film des Tauch-Sport-Clubs Friedrichshafen zeigt, dass nicht nur die Tropen spannende Tauchreviere bieten, sondern auch der Bodensee. Bis zu acht Meter breite Panoramafotos informieren Naturfreunde über die wichtigsten Lebensräume des Eriskircher Rieds und ihre Tier- und Pflanzenwelt. Ein Highlight für alle Kinder ist ein Kletterturm mit einer Riesenkugelbahn und Hörstationen. Drei bis vier Wechselausstellungen im Jahr bieten immer wieder einen Anlass, das Naturschutzzentrum Eriskirch zu besuchen. Und wer etwas mehr Zeit hat, sollte sich keineswegs die 25-minütige Multivisionsschau »Eriskircher Ried – Naturparadies am Bodensee« entgehen lassen! Der Eintritt in die Ausstellung ist frei!

Führungen, Familienaktionen und noch mehr!

Ganzjährig bietet das Naturschutzzentrum naturkundliche Exkursionen und Familienaktionen an, nach Terminabsprache auch Sonderführungen für Gruppen ab 10 Personen. Jährlich werden etwa 150 Veranstaltungen mit etwa 3.000 bis 3.500 Teilnehmern durchgeführt, davon etwa die Hälfte für Kinder und Familien! Im Winterhalbjahr führen Sie tolle Multivisions-Shows namhafter Referenten in fremde Länder, aber auch in die heimische Natur. Kinder und Erwachsene für die Natur zu begeistern ist ein Hauptziel der Öffentlichkeitsarbeit in den Naturschutzzentren. Ergänzend zur Ausstellung und den vielen Veranstaltungen zählt hierzu auch die Erstellung von Infotafeln, Flyern und Broschüren über das Eriskircher Ried und weitere Schutzgebiete. Und schließlich hat der Kontakt zu Presse, Funk und Fernsehen einen hohen Stellenwert.

Betreuung von Naturschutzgebieten

Eine der Hauptaufgaben des Naturschutzzentrums ist die fachliche Betreuung des Eriskircher Rieds, die in enger Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Tübingen und dem Landratsamt Bodenseekreis erfolgt. Hierbei steht vor allem die Pflege der naturkundlich besonders wertvollen Streuwiesen im Vordergrund. Praktische Erfahrungen der heimischen Landwirte und des Naturschutzbundes Deutschland sind bei der Organisation der Riedpflege eine große Hilfe. Weitere wichtige Aufgaben bei der Betreuung des Schutzgebietes sind die Anlage von Kleingewässern für Amphibien und Wasserinsekten sowie die Besucherlenkung und -information. Drei Plattformen bieten optimale Möglichkeiten, die Vogelwelt am Seeufer zu erleben, ohne dass diese gestört wird. Große Tafeln informieren im Gelände über das Naturschutzgebiet. Von großer fachlicher Bedeutung ist die Erfassung und Dokumentation der Fauna und Flora sowie des Erfolgs der Pflegemaßnahmen. *Weitere Infos: www.naz-eriskirch.de*

Bilder: Haus der Natur Beuron

Felsen, Flüsse, Farbenpracht

Die Vielfalt der Natur im Bereich der Oberen Donau

Von Samantha Giering, Naturschutzzentrum Obere Donau

Vielfältig – das ist wohl das Wort, das die Natur im Bereich der Oberen Donau am treffendsten beschreiben kann. Das Betreuungsgebiet des Naturschutzzentrums Obere Donau erstreckt sich über die gesamte Fläche des Naturparks Obere Donau. Dieser umfasst knapp 1.500 km² und zieht sich von Geisingen im Westen über knapp 100 Kilometer entlang der Donau bis kurz vor Riedlingen im Osten. Die Nord-Südausdehnung reicht von Gammertingen im Norden bis Sauldorf im Süden. Die Natur in diesem Raum ist in vielen Bereichen besonders schützenswert. Dies zeigt sich allein an der beeindruckenden Zahl von knapp 50 Naturschutzgebieten innerhalb des Naturparks.

Das Kerngebiet des Naturparks ist zugleich das Kerngebiet der Tätigkeit des Naturschutzzentrums: das Donaudurchbruchstal. Mit seinen imposanten Felswänden gehört es zu den beeindruckendsten Ecken im Südwesten. Diese entstanden vor rund 160 Millionen Jahren in der Jurazeit. Nicht nur für Besucher ist das Donautal etwas ganz Besonderes. Auch als Lebensraum hat das Tal viel zu bieten. Es gilt als Hot Spot der Biodiversität. Allein im Bereich zwischen Mühlheim und Sigmaringen kommen rund 900 der etwa 4.000 Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands vor, darunter viele seltene und gefährdete Arten.

Vor allem die Felsköpfe bieten Raum für besondere Pflanzen. Arten, die hier gedeihen, müssen speziell angepasst sein. Denn der Lebensraum Fels ist ein Lebensraum der Extreme. Es ist einer der wenigen von Natur aus waldfreien und vom Menschen wenig beeinflussten Lebensräume. An heißen Tagen kann die Temperatur am Felsen bis zu 70 °C betragen. Im Winter sind die Pflanzen hingegen den eisigen Temperaturen ausgesetzt. Im Gegensatz zu anderen Standorten findet sich am Felsen kaum Erdboden, der Halt für Wurzeln bieten, Wasser speichern und Nährstoffe bereitstellen könnte. Deswegen wachsen hier spezialisierte Pflanzen. So besitzt zum Beispiel das Berg-Steinkraut, das selbst nur 5 – 25 cm groß wird, bis zu 90 cm lange Wurzeln, um genügend Wasser und Nährstoffe aus den Rissen im Felsgestein zu erschließen. Andere Felspflanzen wie beispielsweise der Mauerpfeffer besitzen wachsige, fleischige Blätter, um möglichst viel Wasser speichern zu können und gleichzeitig wenig Wasser durch Verdunstung zu verlieren.

Besonderheiten sind außerdem verschiedene Reliktarten. Dabei handelt es sich um Pflanzen, die im Donautal ein isoliertes Vorkommen abseits ihres eigentlichen Verbreitungsgebiets besitzen. »Relikt« deswegen, da diese Arten im Donautal Überbleibsel aus vergangenen Klimaepochen sind. Denn während der Eiszeiten haben sich alpine Arten wie das Immergrüne Felsenblümchen bis hier her ausgebreitet. Im Zuge der Klimaerwärmung der folgenden Warmzeit wurden die alpinen Arten jedoch von konkurrenzstärkeren Pflanzen verdrängt. Nur an Sonderstandorten wie den Felsen im Donautal konnten sie sich in unserer Gegend halten. Viele Pflanzen der Felsvegetation sind selten und reagieren empfindlich auf Trittbelastung. Deswegen gehören Felsköpfe zu den gesetzlich geschützten Biotopen und dürfen nur an ausgewiesenen Stellen betreten

Blick ins Donautal auf Beuron (linke Seite). Aussicht vom Eichfelsen (oben links). Immergrünes Felsenblümchen (oben rechts). Leberblümchen (unten rechts).

werden. Angrenzend an die Felsen kommen im Tal vielerorts Hang- und Schluchtwälder vor. Diese erzeugen vor allem im Herbst in leuchtenden Farben ein herrliches Panorama. Zugleich handelt es sich bei diesen Schluchtwäldern um geschützte Lebensräume, die eine Vielzahl von Arten beherbergen können. Bereits im Frühjahr noch vor Laubaustrieb sorgen Frühblüher wie Märzenbecher, Leberblümchen und Lerchensporn für bunte Farbtupfen. Und auch viele Tiere fühlen sich hier wohl. So streifen seit 2015 wieder regelmäßig einzelne Luchse durch das Donautal. Einige Nummern kleiner aber nicht weniger beeindruckend ist der Alpenbock. Dieser leuchtend blau-schwarze Käfer ist eine echte Schönheit und zugleich eine Rarität. In Baden-Württemberg kommt dieser nur im Donautal und an einigen Stellen im Bereich der Schwäbischen Alb vor.

Neben den Felsen ist das Tal auch wesentlich durch die Donau geprägt. Diese fließt in weiten Bereichen verhältnismäßig frei und naturnah. Hier kommen schützenswerte Arten wie Äsche, Groppe, Eisvogel und Biber vor. Um solche Arten nicht zu beeinträchtigen, gibt es für die Donau Regelungen, die das Bootfahren, Schwimmen und Betreten der Ufer einschränken. Denn nur durch ein rücksichtsvolles Miteinander kann der wertvolle Lebensraum erhalten werden.

Eine der bekanntesten Stellen innerhalb des Betreuungsgebietes des Naturschutzzentrums ist die Donauversickerung bei Immendingen. An über 150 Tagen im Jahr ist hier das Flussbett der Donau trocken. Das Wasser versickert im verkarsteten Boden und tritt erst in der 12 Kilometer weiter südlich gelegenen Aachquelle wieder zutage. In diesem unterirdischen Höhlensystem wurde 2015 die erste Höhlenfischart Europas entdeckt: eine blasse Schmerlenart mit winzigen Augen, die ihr gesamtes Leben in absoluter Dunkelheit verbringt.

Auch die Seitentäler der Donau wie Bära-, Schmeie- und Laucherttal stehen dem Donautal in nichts nach, sind im Gegensatz zu diesem aber oft ruhiger und weniger frequentiert.

Neben dem Donautal gibt es jede Menge weitere bemerkenswerte Gebiete. Weite Teile der Albhochfläche zeichnen sich durch Wasserarmut aus, da aufgrund der Verkarstung das Regenwasser schnell versickert. Hier herrschen steinreiche, flachgründige Böden vor. Besonders im Bereich Heuberg fallen zahlreiche bunte Blumenwiesen ins Auge. Diese werden extensiv bewirtschaftet und nur ein- oder zweimal im Jahr gemäht. Deswegen sind sie oft besonders artenreich und weisen eine hohe Zahl an Orchideen auf. In einigen Bereichen wird hier das Landschaftsbild zusätzlich durch Hecken und Steinriegel bereichert. Zum Schutz dieser wertvollen Lebensräume wurden stellenweise Naturschutzgebiete wie zum Beispiel die Schutzgebiete Stromelsberg-Hessenbühl und Westerberg ausgewiesen.

Ein typisches und prägendes Landschaftselement für viele Bereiche der Schwäbischen Alb sind Wacholderheiden. Diese entstanden im Zuge der Wanderschäferei durch Beweidung mit Schafen, da deren selektiver Verbiss bestimmte Pflanzen wie Wacholder, Silberdistel und Küchenschelle fördert.

Felswände im Donautal (oben links). Märzenbecher (unten links). Wacholderheide (oben rechts). Der Alpenbock – eine bunt gefärbte Rarität (Mitte rechts). Felskopfvegetation (unten rechts).

Wacholderheiden gehören zu den artenreichsten Lebensräumen in Europa. Allerdings gibt es immer weniger Schäfer, die die notwendige Beweidung mit Schafen durchführen können. Deswegen ist der Erhalt von Wacholderheiden vielerorts gefährdet.
Ein ganz anderes Bild bietet sich in den Bereichen südlich des Donautals. Das Gebiet der Donau-Ablach-Platten wurde stark durch die Eiszeiten geprägt. Hier entstand eine Altmoränenlandschaft mit leichten Hügeln. Die vorherrschenden Böden sind wesentlich tiefgründiger als auf der Albhochfläche und werden zu großen Teilen ackerbaulich genutzt. An einigen Stellen wurde in diesem Bereich Kiesabbau betrieben. Aus den Baggerseen entstanden nach Aufgabe der Nutzung oft wertvolle Lebensräume wie zum Beispiel die Zielfinger und Sauldorfer Baggerseen. Diese sind als Naturschutzgebiete ausgewiesen und vor allem für Wasservögel von unschätzbarem Wert. Ganz im Südwesten des Naturparkes finden sich spannende Spuren der Vergangenheit: im Bereich Immendingen/Geisingen befinden sich mit Höwenegg und Wartenberg erloschene Vulkane aus Zeiten des Hegauvulkanismus. Die am Höwenegg geschaffenen Aufschlüsse haben interessante Einblicke in die Erdgeschichte ermöglicht. So fand man hier unter anderem die fossilen Überreste des Urpferdes Hipparion. Zum Schutz dieses nicht nur geologisch, sondern auch faunistisch und floristisch hochwertigen Gebietes wurde 1983 am Höwenegg ein Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Dies sind nur wenige Beispiele, die zeigen sollen, wie vielfältig die Landschaft im Bereich der Oberen Donau ist. Für diejenigen, die sich näher informieren wollen, bietet sich ein Besuch in der Ausstellung im Haus der Natur in Beuron an. Hier gibt es nicht nur jede Menge Wissenswertes über die Natur zu erfahren, sondern auch verschiedene Ausflugstipps in die Region.

Bilder: Haus der Natur Beuron

Mitten im Herzen des Donautals

Das Naturschutzzentrum Obere Donau

Von Samantha Giering, Naturschutzzentrum Obere Donau

Eine schönere Lage könnte man sich kaum vorstellen: umgeben von einem faszinierenden Felspanorama liegt das Naturschutzzentrum Obere Donau inmitten des gleichnamigen Naturparks im Klosterort Beuron. Gegründet wurde es 1996 als Stiftung bürgerlichen Rechts, getragen vom Land Baden-Württemberg, den Landkreisen Sigmaringen, Tuttlingen und Zollernalb sowie der Gemeinde Beuron.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Naturschutzzentrums gehört es, die Besucher über den Naturraum zu informieren und für einen schonenden Umgang mit der Natur zu sensibilisieren. Eine Besonderheit zur Bewerkstelligung dieser Aufgabe ist die enge Kooperation mit dem Naturparkverein Obere Donau. Gemeinsam bieten beide Organisationen unter dem Dach »Haus der Natur« ein breites Programm für die Öffentlichkeit an. Im ehemaligen Bahnhofsgebäude in Beuron wird eine 2018 neu eröffnete Dauerausstellung unter dem Motto »Abenteuer Vielfalt« betrieben. Ein bunter Mix aus Mitmachelementen, digitalen Stationen, Exponaten und informativen Texten lädt Besucher dazu ein, mehr über die Vielfalt unserer Landschaft zu erfahren. Außerdem wird ein gemeinsames Jahresprogramm angeboten. Dieses umfasst Veranstaltungen von Exkursionen über Seminare bis hin zu Filzkursen, so dass mit Sicherheit für jeden etwas Passendes dabei ist. Für Kinder und Jugendliche werden naturpädagogische Veranstaltungen zu verschiedenen Themenschwerpunkten angeboten, die individuell gebucht werden können. Ebenso können verschiedene Gruppen bei naturkundlichen Führungen Interessantes über den Naturraum im Naturpark Obere Donau erfahren.

Zu den Aufgaben des Naturschutzzentrums Obere Donau gehört es auch, die Naturschutzverwaltung bei der Betreuung von Naturschutzgebieten sowie besonderen Biotopen innerhalb des Naturparks Obere Donau zu unterstützen. Hier gibt es immer etwas zu tun, denn da der Naturraum viel zu bieten hat, gibt es allein knapp 50 Naturschutzgebiete, die innerhalb des Aufgabenbereichs liegen. Je nach Bedarf reicht diese Betreuungsaufgabe von der bloßen Kontrolle der Einhaltung der Schutzgebietsverordnung bis zur Planung und Durchführung von Pflegemaßnahmen. Es kann also gut sein, dass Sie bei Ihren Ausflügen ins Grüne auf den Ranger treffen, der nach dem Rechten schaut, Ihnen aber auch gerne Ihre Fragen rund um die Natur beantwortet.

Damit Naturschutz möglichst gut funktioniert, braucht es viele Leute, die sich gemeinsam für die Bewahrung unserer Natur engagieren. Deswegen gehört es auch zu den Aufgaben des Naturschutzzentrums, bestehende Naturschutzaktivitäten zu koordinieren. Das Naturschutzzentrum ist häufig Anlaufstelle für Menschen, die im Naturschutz aktiv sind oder es werden wollen. Im Laufe der Jahre konnte so ein intensives Netzwerk aufgebaut werden, in dem eine Vielzahl naturbegeisterter Personen und Organisationen eng mit dem Naturschutzzentrum zusammenarbeiten.

Die Geschäftsführerin des Naturschutzzentrums Ute Raddatz ist seit der ersten Stunde mit an Bord. Mittlerweile gehören zum Team des Naturschutzzentrums außerdem ein Ranger, eine Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit, eine Verwaltungsangestellte sowie zwei TeilnehmerInnnen am Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ).

Der Stiftungsrat legt die Grundsätze der Arbeit des Naturschutzzentrums fest und überwacht die Geschäfte. Er besteht aus den Landräten der drei beteiligten Landkreise Sigmaringen, Tuttlingen und Zollernalb, einem Vertreter der Obersten Naturschutzbehörde Baden-Württembergs (Umweltministerium), zwei Vertretern der höheren Naturschutzbehörde (Regierungspräsidium Tübingen) sowie dem Bürgermeister der Gemeinde Beuron. Unterstützt werden der Stiftungsrat und die Leiterin des Naturschutzzentrums durch ein Kuratorium, das sich aus Vertretern verschiedenster Bereiche zusammensetzt.

Weitere Informationen zum Naturschutzzentrum finden Sie auch online unter www.nazoberedonau.de.

Bilder: Reiner Enkelmann

Schroffe Felsen und blühende Wiesen

Von der Faszination landschaftlicher Vielfalt

Von Dr. Franziska Harich, Naturschutzzentrum Schopflocher Alb

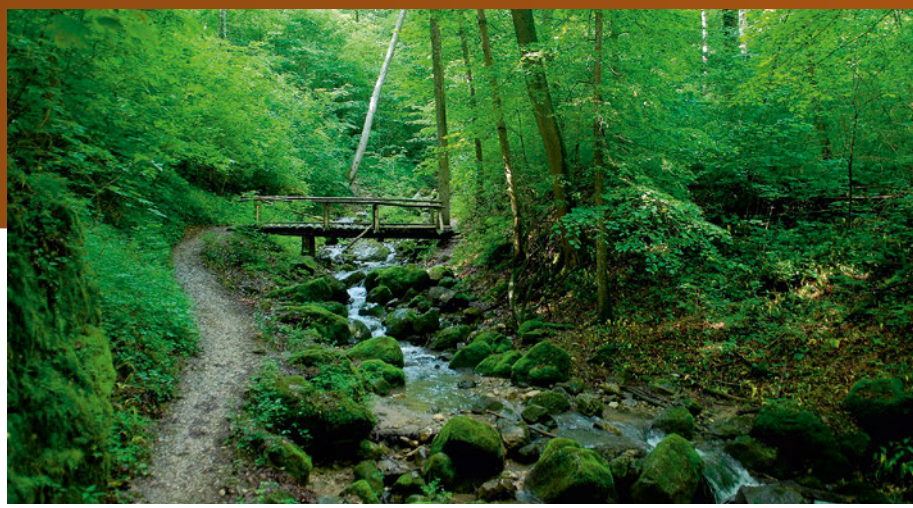
Artenreiche Streuobstwiesen, weitläufige Wacholderheiden und der markante Albtrauf mit seinen Weißjurafelsen: Das Naturschutzzentrum Schopflocher Alb liegt inmitten einer einzigartigen Landschaft, die zu den spektakulärsten Naturräumen der Welt zählt – im UNESCO-Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Das Gebiet reicht vom Albvorland im nördlichen Teil über den steilen Albtrauf auf die Albhochfläche der Mittleren Kuppen- und Flächenalb bis in den Süden zur Donau hin.

Die Strukturvielfalt macht den besonderen Reiz dieser Kulturlandschaft aus. Schluchtwälder in tief eingeschnittenen Tälern und Buchenwälder an Steilhängen und in Kuppenlagen wechseln sich mit durch Gehölze versetzten Acker-Grünlandflächen ab. Orchideenreiche Kalk-Magerrasen, Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation und blühende Mähwiesen sind nur einige Beispiele für besonders wertvolle Lebensräume, die Heimat für viele selten gewordene Pflanzen und Tiere sind. Die Geologie ist geprägt von Massenkalken und Verkarstungserscheinungen wie zahlreichen Höhlen, Trockentalsystemen oder künstlerisch anmutenden Kalksinterterrassen in von Schichtquellen gespeisten Bachläufen. Die drei Naturschutzgebiete Schopflocher Moor, Randecker Maar mit Zipfelbachschlucht und Oberes Lenninger Tal mit Seitentälern, welche durch das Naturschutzzentrum betreut werden, stehen sinnbildlich für einige Besonderheiten des Naturraums und sollen im Folgenden näher vorgestellt werden.

Schopflocher Moor

Das Schopflocher Moor war das erste ausgewiesene Naturschutzgebiet des Landkreises Esslingen. Es wurde 1942 unter Schutz gestellt, wohlgemerkt während Kriegszeiten. Das leider in den letzten Jahrhunderten stark geschädigte ehemalige Hochmoor stellt auf der eigentlich wasserarmen Schwäbischen Alb eine Besonderheit dar, die auf vulkanische Aktivität vor etwa 15 bis 17 Millionen Jahren zurückzuführen ist. Rund 360 Vulkanschlote konnten auf einer Fläche von etwa 1.500 km² nachgewiesen werden, die sich vor allem auf die Gegend zwischen Bad Urach und Kirchheim unter Teck erstreckt. Einige dieser durch unterirdische Wasserdampfexplosionen entstandenen Schlote sind im Durchmesser nur wenige Dezimeter groß, andere mehrere hundert Quadratmeter. Durch Verwitterungsprozesse der Schlotfüllungen entstanden wasserstauende Tonschichten, welche die Bildung von Seen ermöglichten – und damit mehrere Jahrmillionen später die Wasserversorgung der Albbewohner sicherten. Im Fall des Schopflocher Moores verlandete der flache Maarsee, wodurch das einzige Hochmoor der Schwäbischen Alb entstehen konnte. Durch den Torfabbau und die damit verbundene Entwässerung des Moores seit dem ausgehenden 18. bis Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Hochmoor fast vollständig zerstört. Der Schwäbische Albverein erwarb 1931 die letzten beiden verbliebenen Torfhügel und legte damit den Grundstock für die Ausweisung des Schutzgebietes. Obwohl nur Reste des ursprünglichen Hochmoores geblieben sind, ist das etwa 76 Hektar große Naturschutzgebiet dennoch ein einzigartiges Kleinod, das eine Vielzahl besonderer Pflanzen und Tiere beherbergt.

So wurden an die 280 Pflanzenarten nachgewiesen, von denen mehr als 10 % in Baden-Württemberg als gefährdet gelten. Statt der ehemaligen Hochmoorvegetation haben sich in vielen Teilen Hochstaudenflure, Seggen, Schilfröhrichte und Weidengebüsche ausgebreitet. Wollgräser und Torfmoose als typische Hochmoorpflanzen lassen sich jedoch noch an einigen wenigen Stellen finden. Botanisch besonders wertvoll



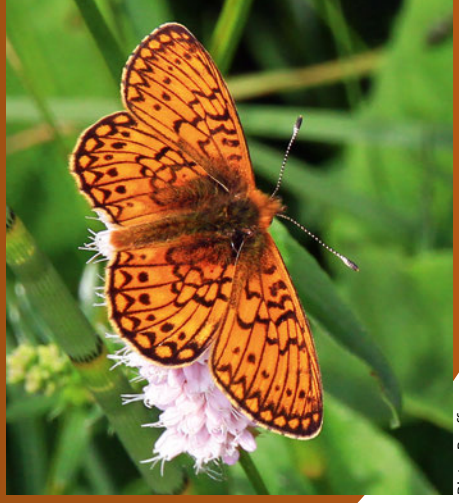
Schopflocher Moor (oben links). Randecker Maar (Mitte oben). Oberes Lenninger Tal mit Seitentälern (oben rechts). Zipfelbachschlucht (unten rechts).

sind die Streu- und Feuchtwiesen. Dort wachsen rare Schönheiten wie die Trollblume und das Breitblättrige Knabenkraut. Das Moor bietet zudem einer Reihe von besonderen Tierarten eine Heimat, darunter dem Randring-Perlmuttfalter, dessen Raupen auf Schlangen-Wiesenknöterich als Futterpflanzen angewiesen sind, oder die seltene Wanstschrecke und die Schwarze Heidelibelle. Amphibien, darunter Teichmolche sowie Erdkröten und Grasfrösche, finden hier einen begehrten Laichplatz auf der wasserarmen Albhochfläche.

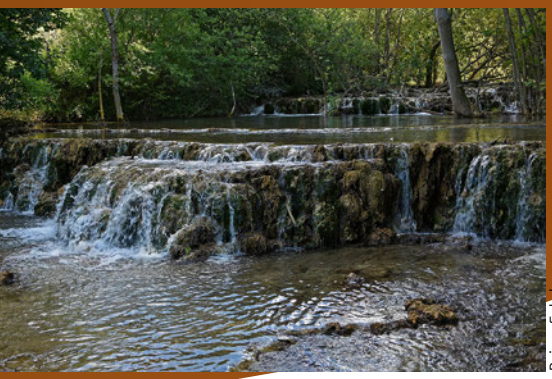
Das Randecker Maar mit Zipfelbachschlucht

Der Maarkessel ist ein markantes Landschaftselement direkt am Albtrauf und eines der eindrucksvollsten Dokumente des Albvulkanismus. Mit ca. 1,2 km Durchmesser ist es der größte Vulkanschlot im Urach-Kirchheimer Vulkangebiet. Wie im benachbarten Schopflocher Moor bildete sich auf dem Vulkanschlot eine wasserstauende Schicht, wodurch ein etwa 100 bis 130 Meter tiefer Maarsee entstehen konnte, der von steilen Kraterhängen gesäumt war und in dem sich über tausende von Jahren eine etwa 100 Meter mächtige Sedimentschicht bildete. Vermutlich reichte der See einst bis etwa zur Höhe des heutigen Maarrandes. Einige der Weißjurabrocken, die aus höheren Gesteinsschichten bei Felsabbrüchen an den Seerand stürzten, sind heute noch am Rande des Maares zu sehen. Durch Millionen Jahre der Gesteinsabtragung verschwanden die etwa 70 Meter hohen Steilhänge, und auch der Albtrauf wich durch fortschreitende Erosion immer stärker Richtung Maarsee zurück und verstärkte die Entwässerung durch den Zipfelbach, der auch heute nach Norden hin tief in den Kesselgrund einschneidet und das Wasser zum Albtrauf lenkt und bündelt. Die Seesedimente konservierten eine Fülle an fossilen Zeugnissen. Knapp 400 Tier- und Pflanzenarten wurden bei Ausgrabungen nachgewiesen, darunter spektakuläre Funde wie der Schädel des Krokodils Diplocynodon oder der Backenzahn des Elefantenverwandten Gomphotherium. Zwar wurde das Randecker Maar 1971 vor allem aus geologischen Gründen als Naturschutzgebiet ausgewiesen, dennoch ist auch der Erhalt der vielseitigen Kulturlandschaft ein bedeutendes Schutzziel. Ohne die menschliche Landnutzung wäre der ehemalige Seegrund heutzutage überwiegend von Wald bedeckt. Durch jahrhundertelange Beweidung entstand jedoch eine parkartige Landschaft, deren mächtige, einzelnstehende Buchen gemeinsam mit den verstreut liegenden Weißjurabrocken einen malerischen Reiz ausstrahlen. Die südlichen und westlichen Hänge des Kessels werden heute hauptsächlich mit Schafen und Ziegen beweidet, um damit den traditionell entstandenen Landschaftscharakter zu erhalten. Die zwischenzeitlich 110 Hektar geschützter Fläche umfassen zahlreiche unterschiedliche Biotoptypen. An den sonnenexponierten, mageren Hanglagen des Kessels gedeiht eine blütenreiche Flora mit Arten wie wildem Majoran und Thymian oder Silberdisteln. Im quellenreichen Maargrund finden sich

Reiner Enkelmann


Dieter Ruoff

Reiner Enkelmann


Reiner Enkelmann

Reiner Enkelmann

Mähwiese beim Schopflocher Moor (oben links). Randring-Perlmutterfalter im Moor (Mitte oben). Silberdistel mit Hummel und Bienen, NSG Kurzer Wasen (oben rechts). Sinterterrassen der Weißen Lauter, Gutenberg (unten links). Küchenschellen im Oberen Lenninger Tal (Mitte unten).

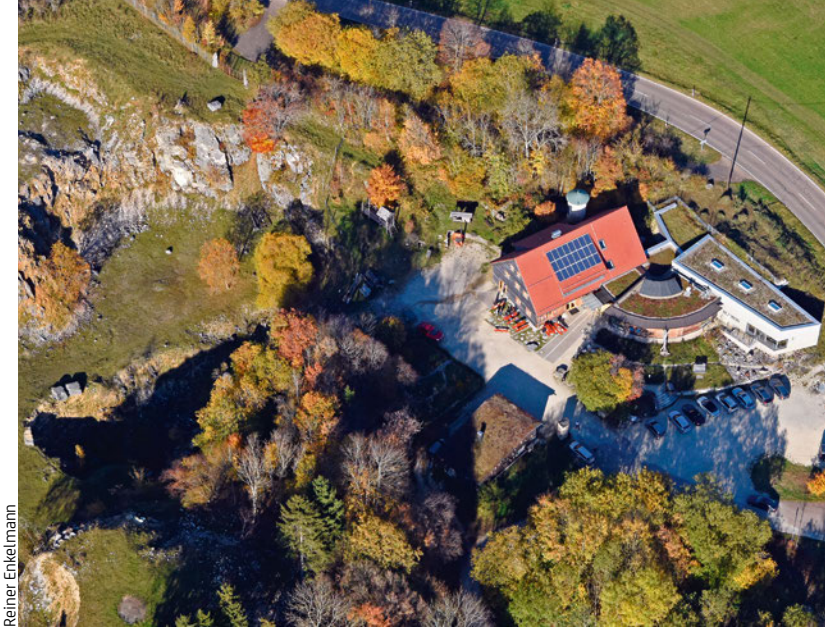
Feuchtwiesen mit großen Beständen an Sumpfdotterblumen, und der Schluchtwald in der Zipfelbachklinge beherbergt schattenliebende Arten wie verschiedene Farne, unter anderem die geschützte Hirschzunge. Auch Amphibien wie der Feuersalamander fühlen sich an den feuchten Standorten wohl. Die offene Landschaft mit zahlreichen Gebüschen im oberen Bereich des Naturschutzgebietes ist ein idealer Lebensraum für viele Vögel, Heuschrecken, Schmetterlinge und Zauneidechsen. Durch seine Trichterform bietet das Maar zudem eine Auftriebshilfe auf die Albhochfläche für den Vogelzug und die Insektenwanderung auf dem Weg Richtung Süden.

Das Obere Lenninger Tal mit Seitentälern

Das seit 1987 als Naturschutzgebiet ausgewiesene Gebiet ist mit knapp 600 Hektar Fläche das größte Naturschutzgebiet im Landkreis Esslingen. Die faszinierende Landschaft zeichnet sich vor allem durch die vier engen Täler mit naturnahen, zusammenhängenden Laubwäldern sowie durch eine Vielzahl unterschiedlichster Biotoptypen aus. Neben diversen Waldgesellschaften finden sich Magerrasen, Felsen, Karstquellen und zahlreiche Höhlen in dem Talsystem. Die Talschlüsse tragen teils Kränze weißer Kalkfelsen, auf denen extreme Lebensbedingungen herrschen. Hier finden sich Trockenrasen mit Felspflanzenbeständen wie Traubensteinbrech oder Pfingstnelke. Der um und unterhalb der Felsen liegende Wald setzt sich aus verschiedenen Waldgesellschaften zusammen. Die Vielfalt reicht von Steppeheidewald an den trockenen und südwärts gerichteten Lagen bis hin zu Linden-Ahorn-Schluchtwäldern in den engen und schattigen Tälern. Im Oberen Lenninger Tal mit seinen Seitentälern lassen sich verschiedene Verkarstungs-Erscheinungen eindrücklich nachvollziehen. Als Verkarstung bezeichnet man das Auflösen von Kalkgestein durch kohlensäurehaltiges Sickerwasser, wodurch um die 60 Höhlen im Oberen Lenninger Tal gebildet wurden. Wenn Kohlendioxid aus dem Wasser in die Luft entweicht, setzt es den zuvor gelösten Kalk wieder ab. So entstehen in den Höhlen Tropfsteine, die zum Beispiel in den Gutenberger Höhlen besichtigt werden können. Ein weiteres malerisches Beispiel für ein Resultat dieser chemischen Reaktionen sind die Sinterterrassen der Weißen Lauter, die am Ortsrand von Gutenberg zu bewundern sind: Der über Jahrzehnte abgesetzte Kalk bildet hier durch kleine Stufen getrennte Terrassen, über welche die Lauter in Kaskaden fließt. In dieser sauerstoffreichen Umgebung fühlen sich Bachforellen, Mühlkoppen sowie Steinkrebse wohl, und auch der Feuersalamander nutzt die Gewässer für seine Kinderstube. Der Landlebensraum im Oberen Lenninger Tal beherbergt rare Arten wie den auf Totholz angewiesenen Alpenbockkäfer und das zu den Nachtfaltern zählende stark gefährdete Bergkronwicken-Widderchen. Felsenbrüter wie der Kolkrabe oder der Wanderfalke schätzen die Steilwände mit guter Aussicht als Brutplätze. Die vielen Höhlen werden gerne von Fledermäusen für ihren Winterschlaf genutzt. Etwa vierzehn Fledermaus-Arten überwintern im Oberen Lenninger Tal. Um die empfindlichen Tiere nicht in ihrem überlebenswichtigen Schlaf zu stören, bleiben die Besucherhöhlen im Winterhalbjahr geschlossen.

Die Schwäbische Alb – ein Hotspot der Artenvielfalt

Anhand der drei landschaftlich nahe beieinander liegenden und doch so diversen Beispiele zeigt sich eindrücklich, weshalb die Schwäbische Alb zu den Schwerpunkten der biologischen Vielfalt in Deutschland zählt. Hier finden sich eine herausragend hohe Dichte und Zahl an charakteristischen Lebensräumen, Arten und Populationen. Dass dies so bleibt ist leider nicht selbstverständlich und bedarf gemeinsamer Anstrengungen. Der Lohn dieser Mühen lässt sich jedoch direkt erleben – beim nächsten Spaziergang durch die faszinierende Alblandschaft.



Reiner Enkelmann

Dieter Ruoff

Nordportal zum Biosphärengebiet

Das Naturschutzzentrum Schopflocher Alb

Von Dr. Franziska Harich, Naturschutzzentrum Schopflocher Alb

Im Nordteil des Biosphärengebiets Schwäbische Alb, zwischen der Burg Teck und der Ruine Reußenstein, liegt das Naturschutzzentrum Schopflocher Alb am Rande eines ehemaligen Steinbruchs. Die gemeinnützige Einrichtung ist als eine Stiftung des bürgerlichen Rechts organisiert und wird vom Land Baden-Württemberg und vom Landkreis Esslingen getragen. Zu den Hauptaufgaben der Einrichtung gehören die Information von Besucherinnen und Besuchern über die heimische Natur und die geologischen Besonderheiten der Region sowie die Betreuung von drei Naturschutzgebieten. Zudem ist das Naturschutzzentrum Informationszentrum im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und Infostelle des Geoparks Schwäbische Alb.

Die Entstehungsgeschichte des Naturschutzzentrums Schopflocher Alb ist eng verknüpft mit der Abbaugeschichte des sogenannten »Juramarmors« durch die Firma Lauster aus Bad Cannstatt in Stuttgart. Auf dem heutigen Gelände des Zentrums wurde bereits in den 30er-Jahren des vergangen Jahrhunderts Gesteinsabbau zur Schottergewinnung betrieben, aber erst mit dem Kauf des Geländes durch die Firma Lauster 1949 begann der Hochbetrieb des Steinbruchs mit dem Abbau des weißen Juragesteins, das aufgrund seiner eindrucksvollen Farbe und Struktur auch als »Elfenbeinmarmor« vermarktet wurde. Nachdem der Steinbruch 1974 stillgelegt worden war, entwickelte sich auf dem etwa drei Hektar großen Gelände ein Biotop aus zweiter Hand. In den 1980er Jahren kaufte der Landkreis Esslingen den Steinbruch samt Betriebsgebäude und gründete 1989 das erste kreiseigene Naturschutzzentrum Baden-Württembergs. Fünf Jahre später, 1994, wurde die Einrichtung in eine Stiftung unter Beteiligung des Landes Baden-Württemberg überführt und somit Teil des staatlichen Naturschutzzentren-Verbundes in Baden-Württemberg. Nach umfangreichen Sanierungen und Anbau wurde 1996 das Besucherzentrum eröffnet. Weitere Umbauten und eine große Erweiterung erfolgten 2010/2011. Neben fünf hauptamtlichen Mitarbeiterinnen auf 3,5 Stellen wird das Team von Freiwilligen im Ökologischen Jahr (FÖJ) und Aushilfskräften für Wochenenddienste unterstützt. Zudem bereichern zahlreiche engagierte Ehrenamtliche die Arbeit des Naturschutzzentrums. So bieten die ehrenamtlichen Landschaftsführer und -führerinnen abwechslungsreiche Führungen und Vorträge zu Themen rund um die Natur, Landschaftsgeschichte und Geologie an. Eine ehrenamtliche Volunteer-Gruppe übernimmt während der Hauptsaison die Betreuung des zentrumseigenen Biosphärenlädles und informiert gerne über die regionalen Erzeugnisse.

Das Naturschutzzentrum bietet umfassende Angebote in der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit in Form von Führungen, Vorträgen, Seminaren und vielen weiteren Veranstaltungen für alle Altersstufen an. Ziel ist die Sensibilisierung breiter Bevölkerungsschichten für die Besonderheiten der Schwäbischen Alb und für den Schutz der Natur. Im Naturschutzzentrum geben eine Dauerausstellung und zusätzliche Wechselausstellungen Einblicke in den Lebensraum Schwäbische Alb und in verschiedenste Themen rund um den Naturschutz.

Weitere Aufgabe des Naturschutzzentrums ist die Betreuung dreier Naturschutzgebiete, welche in unmittelbarer Nähe liegen: das Schopflocher Moor, das Randecker Maar mit Zipfelbachschlucht und das Obere Lenninger Tal mit Seitentälern. Die Betreuung umfasst neben der Erhaltung insbesondere auch das Umsetzen von Maßnahmen der Landschaftspflege, den Biotop- und Artenschutz sowie die Besucherlenkung.

Als Informationszentrum für das Biosphärengebiet und als Infostelle für den Geopark Schwäbische Alb übernimmt das Naturschutzzentrum auch die Beratung von Gästen zu der vielseitigen Region. Bei Kaffee und Hefezopf können die Besucher und Besucherinnen im Biosphärencafé in der Leseecke schmökern und in Ruhe Ausflüge planen.

Weitere Informationen: www.naturschutzzentrum-schopfloch.de

Reinhold Mall

Das Naturschutzgebiet Wurzacher Ried

Ein international bedeutsames Juwel

Von Heike Gumsheimer, Naturschutzzentrum Wurzacher Ried

In der eiszeitlich geformten Landschaft Oberschwabens erstreckt sich nördlich der Stadt Bad Wurzach eines der größten und bedeutendsten Moorgebiete Süddeutschlands, das Wurzacher Ried. Sein besonderer Wert wird durch die Vielfalt unterschiedlichster Moorlebensräume und des zentralen unberührten Hochmoorbereiches bestimmt. Er ist die größte intakte Hochmoorfläche in Mitteleuropa. Die Schutzbemühungen für das Wurzacher Ried reichen bis in die 1920er Jahre zurück. Doch erst 1959 konnten die wertvollsten Bereiche als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden. In den Jahren 1981 und 1996 wurde das Schutzgebiet erweitert und umfasst heute eine Fläche von 1812 ha. Damit ist das Naturschutzgebiet Wurzacher Ried eines der größten Naturschutzgebiete in Baden-Württemberg. Aufgrund seiner Größe und seiner Ursprünglichkeit besitzt dieses Naturreservat auch internationale Bedeutung. Es wurde im Jahre 1989 vom Europarat mit dem Europadiplom ausgezeichnet und ist heute als »Natura 2000-Gebiet« Teil des europäischen Netzwerkes besonders schützenswerter Naturräume.

Entstehung des Wurzacher Rieds

Vor ca. 150.000 Jahren überzog eine Eiszunge des rißeiszeitlichen Rheingletschers unser Gebiet mit einer dicken Eisschicht. Mit seinem mitgeführten Gesteinsmaterial lagerte der Gletscher zwei hintereinanderliegende Moränenwälle ab, die heute noch sichtbar sind. Das Wurzacher Becken wurde ausgeschürft und geformt. Seine Oberfläche lag damals rund 100 m niedriger als heute. Als der Gletscher am Ende der Riß-Eiszeit zu schmelzen begann, gab er den Haisterkircher Rücken und den Ziegelberg allmählich frei. Weil das Schmelzwasser nicht abfließen konnte, bildete sich zwischen den Moränen im Nordosten, den angrenzenden Höhenzügen und dem Eisrand im Südwesten zunächst ein Schmelzwasserstausee. Mit ansteigendem Wasserspiegel fand das Wasser am tiefsten Punkt des Beckenrandes einen Überlauf. Dabei entstand das Tal der Wurzacher Ach.

Vor ca. 100.000 Jahren konnte beim Rückgang des Gletschers das Schmelzwasser nach Süden abfließen. Gleichzeitig fiel mit dem sinkenden Wasserspiegel das Tal der Wurzacher Ach trocken und im tief ausgeschürften Wurzacher Becken verblieb ein großer Zungenbeckensee, der bis nach Waldburg reichte.

Vor ca. 20.000 Jahren riegelte der vordringende würmeiszeitliche Gletscher mit seinen Moränenwällen das Wurzacher Becken am Südwestrand ab. Seine Schmelzwässer flossen in das Wurzacher Becken. Mit dem mitgeführten Gesteinsmaterial wurde der See langsam aufgefüllt und immer höher angestaut. Letztendlich entwässerte der See wieder über das Tal der Wurzacher Ach. Nach dem Ende der Eiszeit konnten Röhricht- und Schwimmblattpflanzen den verbliebenen, flachen Schmelzwassersee langsam besiedeln. Sie wuchsen immer weiter in den See hinein. Nach ihrem Absterben konnten sie infolge Sauerstoffmangels am Seegrund nicht zersetzt werden. Es bildete sich Torf, mit dem sich der See langsam auffüllte. Die Moorentwicklung begann.

NAZ Wurzacher Ried

NAZ Wurzacher Ried

Thomas Hoppe

Thomas Hoppe

Thomas Hoppe

Haidgauer Quellseen (linke Seite oben). Torfmoos im Hochmoor (oben links). Sonnentau (oben rechts und unten links). Wiedervernässter Torfstich (Mitte unten). Wollgras (unten rechts).

Heute: Aus dem Schmelzwasser-Stausee ist im Lauf der letzten 10.000 Jahre eines der größten Moore in Südwestdeutschland entstanden. Zwei Drittel der ursprünglichen Seefläche entwickelten sich zu einem nur vom Regenwasser beeinflussten Hochmoor. Etwa ein Drittel der Fläche ist als grundwasserbeeinflusstes Niedermoor entlang der Gewässer, die das Wurzacher Ried durchfließen, erhalten geblieben. Das Wurzacher Ried ist heute eines der bedeutendsten Naturschutzgebiete Europas.

Ein Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere

Das Wurzacher Ried ist geprägt von großen Hochmoorflächen, die von Übergangsmooren und ausgedehnten Niedermooren umgeben sind. Daneben finden sich durch Menschenhand entstandene Torfstichgebiete, in denen Wassergräben, Moortümpel, verlandende Torfstiche, Moorwälder und trockenere Riedheiden ein buntes Mosaik verschiedener Lebensräume bilden. Größere Wasserflächen sind die Haidgauer Quellseen und der Riedsee. Die Dietmannser und Haidgauer Ach schlängeln sich als natürliche Bachläufe durch das Ried und ein Gürtel von Wiesen umgibt die Moorlandschaft. Aufgrund dieser großen Strukturvielfalt beherbergt das Ried eine außerordentlich artenreiche Tier- und Pflanzenwelt mit einem hohen Anteil seltener und gefährdeter Arten. Im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen sind bislang mehr als 2.500 Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen worden. Experten schätzen, dass mehr als 80.000 Arten im Wurzacher Ried leben.

Hochmoor

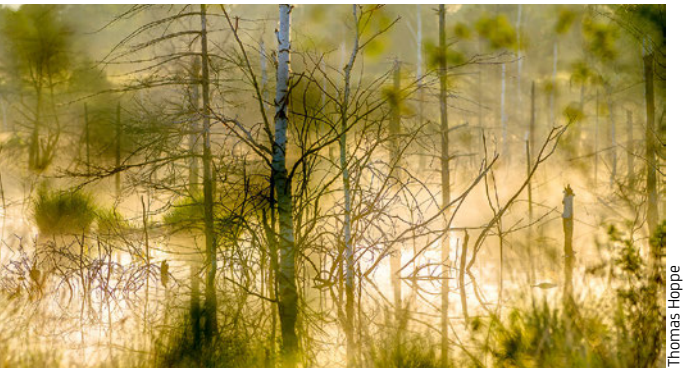
Hochmoore entstehen durch das Wachstum von Torfmoosen, die Regenwasser speichern können wie ein Schwamm. Während sie an der Spitze ständig in die Höhe wachsen, sterben sie an der Basis ab und bilden Torf. Durch das Herauswachsen aus dem mineralstoffreichen Grundwasserniveau werden Hochmoore nur noch vom Regenwasser gespeist. Bei der Aufnahme von Nährsalzen aus dem gespeicherten Wasser säuern Torfmoose dieses an, so dass Hochmoore letztlich saure, nährstoffarme und nasse Lebensräume darstellen. Neben den verschiedenen Torfmoosen können hier nur Überlebenskünstler wie der Sumpfrosmarin, die Moosbeere oder der Insektenfangende Sonnentau überleben. Ende Mai überzieht das Wollgras mit seinen Fruchtständen die Hochmoore mit einem weißen Schleier. Das Wurzacher Ried umfasst zwei nahezu ungestörte Hochmoorbereiche, den großen Haidgauer Hochmoorschild und das kleinere Alberser Hochmoor. Der zentrale Teil des Hochmoores ist weitgehend offen und gehölzfrei. Wassergefüllte Mulden, die »Schlenken«, wechseln mit kissenförmigen Erhebungen, den »Bulten«, ab. Im Randbereich der Hochmoore bildet die Moorkiefer einen dichten Urwald. In den ehemaligen Torfabbaugebieten wurden umfangreiche Maßnahmen zur Wiedervernässung durchgeführt, um eine Hochmoor-Regeneration einzuleiten.

Heide und Moorwald

Infolge von Entwässerung und Torfabbau haben sich die Moorlebensräume im Randbereich des Wurzacher Rieds stark verändert. In den ehemaligen Torfstichgebieten finden sich auf kleinstem Raum offene Wasserflächen, verlandende Torfstiche mit Schwingrasen und nasse Moorwälder. Dazwischen erstrecken sich trockene Hochmoorrücken, auf denen das rot blühende Heidekraut zur dominierenden Art geworden ist. Teilweise bilden Faulbaum, Birken, Kiefern und Fichten ausgedehnte Moorwälder, in denen Zwergsträucher wie Rausch-, Preisel- und Heidelbeere den Unterwuchs bilden. Wärmeliebende Arten wie die

Wolfram Pesta

Thomas Hoppe



Thomas Hoppe

Mooreidechse oder die Kreuzotter fühlen sich hier zu Hause, und auch Raritäten wie beispielsweise der Hochmoorgelbling können hier noch beobachtet werden. An den zahlreichen Moortümpeln ertönen im Frühsommer Froschkonzerte und Libellen lassen sich bei ihrem Paarungsflug beobachten. Gras- und Teichfrösche, Erdkröten und sogar der seltene Moorfrosch nutzen diese Gewässer als Laichbiotop, und die Ringelnatter nimmt hier gelegentlich ein Sonnenbad.

Niedermoore

Im Einflussbereich des kalk- und mineralreichen Grundwassers entlang der Fließgewässer erstrecken sich ausgedehnte Niedermoore. Neben einer großen Zahl von Sauergräsern und Binsen bestimmt vor allem eine Vielzahl auffallend blühender Pflanzen wie Mehlprimel, Fettkraut, Blutauge, Fieberklee, Sumpfherzblatt, Teufelsabbiss, Schwalbenwurzenzian oder verschiedenste Orchideen das bunte Bild im Niedermoor. Der Vielzahl an unterschiedlichen Blüten ist es zu verdanken, dass hier eine sehr große Zahl von verschiedenen Insekten Nahrung und Lebensraum findet. Auch seltene Vogelarten wie beispielsweise die Bekassine finden hier ihren Brutplatz. Die frühere extensive Nutzung von Niedermoorwiesen im Herbst und Winter zur Gewinnung von Einstreu führte zur Ausprägung von sehr artenreichen »Streuwiesen«, in denen das Pfeifengras als bestandsbildende Art auftritt und im Herbst das Ried braun färbt.

Riedwiesen

Bunte Riedwiesen umschließen das Wurzacher Ried. Sumpfdotterblume, Trollblume, Wiesenknöterich, Kuckucks-Lichtnelke und verschiedene Hahnenfuß-Arten verleihen ihnen im Lauf des Jahres ein wechselndes Farbenspiel. Die Riedwiesen sind durch eine jahrzehntelange, ein- bis zweimalige Mahd im Sommer entstanden. Sie werden heute in der traditionellen Weise weiter genutzt, um die Artenvielfalt auf ihnen zu erhalten.

Riedsee

Der Riedsee ist mit rund 10 ha die größte Wasserfläche im Ried. Als Torfstich entstanden, ist er eindrucksvoller Zeuge für den Torfabbau in früheren Zeiten. Heute zählt er zu den stimmungsvollsten Bereichen im Ried. Wegen seiner landschaftlichen Reize, aber auch zum Beobachten von Wasservögeln wie Reiherenten, Haubentauchern und Blässhühnern ist der Riedsee ein beliebtes Ziel bei Besuchern.

Haidgauer Quellseegebiet

Besonderen Reiz birgt das Haidgauer Quellseegebiet mit seinen im Sommer türkis schillernden Quelltöpfen und ausgedehnten Schneidried-Gesellschaften. Im Winter sind die Pflanzen an den Ufern oft mit glitzerndem Raureif überzogen. Eine Aussichtsplattform lädt zum Verweilen ein.

Pflege und Entwicklung des Rieds

Um die verschiedenen Moorlebensräume mit ihrer spezifischen Fauna und Flora im Wurzacher Ried langfristig zu erhalten, sind umfangreiche Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen notwendig. Ein Schwerpunkt ist dabei, die noch weitgehend intakten Hoch- und Niedermoorbereiche im Zentrum des Gebiets wieder in ungestörte Moorökosysteme mit einer natürlichen Eigendynamik zurückzuführen. Hierzu werden Maßnahmen durchgeführt, die der Wiedervernässung und der Stabilisierung des Wasserhaushalts dienen.

Da intakte Moore bedeutende CO^2-Speicher sind, leisten die umfangreichen Maßnahmen zur Wiedervernässung und Moorregeneration im Wurzacher Ried auch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.
In dem rund 300 ha großen Riedwiesengürtel, der das Wurzacher Ried nach außen abgrenzt, werden Riedwiesen durch entsprechende Maßnahmen in Zusammenarbeit mit örtlichen Landwirten erhalten bzw. in artenreiche Bestände zurückgeführt. Zur Verringerung von Nährstoffeinträgen aus dem weiteren Wassereinzugsgebiet werden dort extensive Nutzungsformen gefördert. Sämtliche Schutzmaßnahmen werden über ein Monitoringprogramm wissenschaftlich begleitet.

Bilder: Ingo Rack

Das Naturschutzzentrum Wurzacher Ried und die Erlebnisausstellung »Moor Extrem«

Von Heike Gumsheimer, Naturschutzzentrum Wurzacher Ried

Am 1. Juni 1985 wurde das Naturschutzzentrum Wurzacher Ried gemeinsam vom Land Baden-Württemberg, dem Landkreis Ravensburg und der Stadt Bad Wurzach als erstes Naturschutzzentrum des Landes in öffentlicher Trägerschaft gegründet. Zielsetzung war die Schaffung einer dezentralen Informations-, Begegnungs- und Bildungsstätte mit Schwerpunkt in der Betreuung des Wurzacher Riedes und der Umweltbildungsarbeit.

Seit 1994 wird das Naturschutzzentrum als gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts betrieben. Die Bürgermeisterin der Stadt Bad Wurzach sowie der Landrat des Landkreises Ravensburg bilden den Vorstand der Stiftung, dem ein Stiftungsrat zur Festlegung der Aufgaben und Zielsetzungen des Naturschutzzentrums beigeordnet ist.

Das Personal des Naturschutzzentrums setzt sich aus einem Geschäftsführer, zwei Angestellten für den Bereich der Umweltbildung, einer Angestellten im Marketing, zwei Sekretärinnen, Infothekenkräften und drei Teilnehmern am Bundesfreiwilligendienst und des Freiwilligen Ökologischen Jahrs zusammen. Bei Riedführungen wird das Team von 15 ehrenamtlichen Moorführern tatkräftig unterstützt.

Das Naturschutzzentrum entwickelte sich rasch zu einer festen Größe in Fragen des Naturschutzes und wurde zu einer wichtigen Anlaufstelle für die Bürger und Gäste vor Ort, wie auch für die Fachwelt weit über die Region hinaus. Der Erfolg gab den Gründern Recht und so wurden nach diesem Vorbild im Land sechs weitere staatliche Naturschutzzentren eingerichtet.

Heute arbeitet das Naturschutzzentrum mit einer Vielzahl an Kooperationspartnern, führt jährlich rund 350 Veranstaltungen durch und wird von über 35.000 Gästen im Jahr besucht. Die umfangreiche Bildungsarbeit mit einem Schwerpunkt in der außerschulischen Umweltbildung erfährt große Resonanz. Das Schutzgebietsmanagement am Wurzacher Ried gilt bundesweit als beispielhaft.

Erlebnisausstellung Moor Extrem

Seit Frühjahr 2017 hat das Naturschutzzentrum seinen Sitz im neu restaurierten ehemaligen Klostergebäude Maria Rosengarten. Herzstück des Zentrums ist die multimediale Erlebnisausstellung Moor Extrem, die 2013 im modernen Anbau des historischen Gebäudes eröffnet wurde. Seither begeistert diese sehr innovative, fast futuristisch wirkende Ausstellung in ihrem einladenden Grün die vielen Besucher aus Nah und Fern. Hören, sehen, anfassen, ausprobieren, spielen – alle Sinne werden in dieser multimedialen Informationsschau angesprochen. Die vielschichtigen ökologischen Zusammenhänge von Moorlandschaften werden leicht verständlich dargestellt und für jeden erlebbar. Man lernt das Wurzacher Ried mit seinen Bewohnern als spannenden und außergewöhnlichen Lebensraum kennen und taucht in die geheimnisvolle Welt der Moore ein.

Die Ausstellung zeigt, dass das Moor immer extrem ist, niemals normal. Extrem trocken, extrem nass, extrem sinnlich oder extrem inspirierend. Daher hat die Ausstellung auch ihren Namen erhalten und dementsprechend sind auch die neun Ausstellungsstationen gestaltet, durch die der Besucher geht.

Jeder Besucher erhält zu Beginn einen Kopfhörer, den er an den einzelnen Stationen einstecken kann. Es gibt zwei Tonspuren, eine für Erwachsene und eine für Kinder. Die Kinderspur wird von der Moorhexe Calluna gesprochen, die kindgerecht naturwissenschaftliche Phänomene erklärt. Es gibt viele interaktive Elemente, bei denen gekurbelt, geknetet und gerätselt werden darf. Vor allem diese abstrakte und multimediale Präsenz von »MOOR EXTREM« begeisterte viele Besucher. Dass diese so modern und futuristisch gehalten ist, ist kein Zufall. »Wenn man die Natur in den Innenraum holt, so wird das immer nur zweite Wahl sein. Wir wollen erklären, informieren, begeistern und Lust darauf machen, die Natur dann draußen zu erleben«, erläutert Zentrumsleiter Horst Weisser das Konzept.

Im Herzen der Ausstellung ist in einem abgesenkten Torfstich ein im Wurzacher Ried speziell für diese Zwecke gedrehter Film zu sehen, welcher faszinierende Aufnahmen zeigt, die der Spaziergänger in dieser Intensität kaum je live erleben kann.

Das Naturschutzgebiet Wurzacher Ried kann individuell auf den markierten Wanderwegen, aber auch im Rahmen von jährlich über 80 angebotenen Führungen oder bei Gruppen ab 15 Personen auch nach Terminvereinbarung entdeckt werden. Familien mit wissbegierigen Kindern können selbst zu Forschern und Entdeckern im Wurzacher Ried werden.

Infos zu allen Angeboten finden Sie unter:
www.wurzacher-ried.de

»Erhalten und Gestalten«

Landschaftspflegeprojekt am Schlossberg Langenburg ist auf der Zielgeraden

Von Christine Knödler und Reinhard Wolf

Man hat sich in Langenburg, dem kleinen Städtchen im Landkreis Schwäbisch Hall, hoch über der Jagst gelegen, daran gewöhnt, dass unterhalb des Schlosses und der Stadtmauer gesägt, gewerkelt, gebaut und aufgeräumt wird. Seit viereinhalb Jahren kümmert sich der Schwäbische Albverein um das gepachtete ca. 2,5 Hektar große, kulturlandschaftlich hochinteressante Gelände am Schlossberg. Der »Geldsegen« eines großzügigen Vermächtnisses – ein »Glücksfall« für Landschaft und Natur – macht die Aktivitäten und den Einsatz des Schwäbischen Albvereins möglich; Mitgliederbeiträge werden nicht in Anspruch genommen. In den Heften 1/2015 und 2/2017 wurde bereits ausführlich berichtet. Was wäre wohl aus den verfallenen oder in Schieflage geratenen Trockenmauern und Treppen, den von Brombeergestrüpp überwucherten Obstbaumwiesen und Lesesteinriegeln sowie aus den unter Robiniendickicht verschwundenen Wiesen und Weiden geworden?

Fleißige Hände haben mit professioneller und maschineller Hilfe in den letzten Jahren vieles wieder in Ordnung gebracht, was im Lauf der Zeit brach gefallen war. Dem Ziel, dass in den ersten fünf, sechs Jahren des auf 30 Jahre geschlossenen Pachtvertrages alle großen baulichen Maßnahmen abgeschlossen sein sollten, ist man jetzt schon sehr nah gekommen und damit – auch finanziell – ganz im Plan. Nach dieser gestalterischen Investitionsphase geht es in den nächsten 25 Jahren »nur« um die Pflege des jetzt geschaffenen Lebensraummosaiks, das durch seine Vielgestaltigkeit unzähligen Tier- und Pflanzenarten Unterschlupf bieten kann.
Zu Beginn des »Großprojektes« galt es, dort, wo »Gefahr im Verzug« war, wo Trockenmauern, Treppen und kleine Gewölbe zusammengebrochen waren, einzustürzen drohten oder nicht mehr verkehrssicher waren, wo morsches Astwerk zu einer ernsten Bedrohung für Spaziergänger geworden war, einzugreifen. Nur wer den Hang vor fünf Jahren gesehen hat, kann erkennen, was alles getan worden ist – Fremde gehen davon aus, es habe schon immer so ausgesehen. Man sieht Gottseidank nicht mehr, dass ein Dickicht aus Brombeergestrüpp und massivem Robinienaufwuchs gedroht hat, den Hang vollends zu überwuchern.

In der Firma OMS Landschaftspflege und Gartenbau (Schwäbisch Hall) mit ihrem engagierten und kompetenten Bauleiter Manfred Bader und mehreren anderen ortsansässigen Handwerksbetrieben hat der Schwäbische Albverein verlässliche Partner gefunden. Mit großem Sachverstand und dem nötigen Feingefühl für die besonderen landespflegerischen und natürlichen Gegebenheiten am Schlossberg wurden Trockenmauern in Stand gesetzt oder neu gestaltet, kaum mehr begehbare Treppen wieder hergerichtet und, soweit nötig, von einer ortsansässigen Schlosserei mit Geländern versehen. Das terrassierte Wiesengelände wurde von allerlei baulichen Altlasten wie unschönen Resten ehemaliger Gartenhütten, Bauschutt und Unrat befreit. Auch wurden alle alten und uralten Stacheldraht- und Maschendrahtzäune entfernt und durch einen zeitgemäßen »Gallagher-Elektro-Weidezaun« ersetzt. Damit man bei zukünftiger Pflege leichter in das Steilhanggelände gelangen kann, wurden kleine Rampen geschaffen, die bei Mäharbeiten einen gewissen Maschineneinsatz ermöglichen. Noch sind nicht alle Baumaßnahmen abgeschlossen, aber das Erreichte kann sich sehen lassen!

Bilder: Reinhard Wolf

Die Investitionsphase: »Gestalten«

Die große doppelte Sandsteintreppe am »Gelben Häusle« wurde von Grund auf saniert, die Mauer und der Treppenabgang im berühmten »Agnes Günter-Garten«* wurden gerichtet und eine neue Treppe und ein Erdweg angelegt. Dieser stadtnahe obere Hangbereich ist so seitdem wieder ohne Stolpern und Rutschen begehbar, zudem ist das Mähen mit einem Balkenmäher möglich. Die neu aufgestellten Bänke mit Blick ins Tal laden zum Verweilen ein. Rund ums »Rumänenhäusle«, wo sich um 1900 eine kleine fürstliche Parkanlage befand, wurde kräftig ausgeholzt, Buschwerk entfernt, gemäht, eine kleine Wiesenterrasse und ein Dahlienbeet angelegt. Das »Rumänenhäusle« selbst wurde vom örtlichen Heimat- und Geschichtsverein in eigener Regie mit Spendengeldern nach Originalplänen restauriert. Im Winter 2016/17 blickte man vom Rumänenhäusle zeitweise auf eine »Großbaustelle«. Auf den terrassierten Gartengrundstücken des Albvereinsgeländes und der Kirchengemeinde wurden die Trockenmauern und Treppen z.T. komplett neu aufgebaut und Geländer angebracht; gleichzeitig wurde eine Abfahrtsrampe geschaffen, um mit kleineren Maschinen in den unteren Hangbereich zu gelangen, Steine zusammengesammelt und zu einem Lesesteinhaufen aufgeschichtet.

2018 kam der westliche Teil des Albverein-Pachtgeländes, die Gartenterrassen und der Hangbereich unterhalb des Schlosscafés, an die Reihe. Dieser Bereich war ein »Sorgenkind«. Die Mauern in diesem Bereich waren in großen Teilen eingestürzt, die Steinbrocken lagen im steilen, nahezu unzugänglichen Gelände verteilt, der ganze Hang war mit einem Robiniendickicht bestanden und von Brennnesseln überwuchert. Mehrmalige Rodungen in den Jahren davor zeigten stets nur kurzfristigen Erfolg. Die äußerst frohwüchsige Baumart liebt sonnige offene Standorte und war nicht klein zu bekommen. Da musste schweres Gerät herbei: Ein speziell für Steilhangeinsatz geeigneter so genannter Schreitbagger riss die Baumschösslinge mit Stumpf und (Stiel) Wurzel aus und brachte auch den überwucherten Steinriegel in Ordnung. Gleichzeitig wurde im angrenzenden fürstlichen Wald ebenfalls mächtig gearbeitet. Dieser Hangbereich wurde stark ausgelichtet. Nach den Baumfällarbeiten blieben nur einzelne Solitärbäume stehen. Hier soll in Zukunft eine lichte Waldweide entstehen, die viel Sonne und Wärme an den Südhang lässt. Das Zurückdrängen des Waldes hat hier noch einen zweiten wichtigen Effekt: der grandiose Ausblick vom Schloss und der Terrasse des Schlosscafés ins Jagsttal bleibt erhalten.

Letztes Jahr konnte man von der Terrasse des Schlosscafés beobachten, wie unterhalb am Hang Mauern gebaut wurden. Da wurden die großteils verfallenen Mauern abgeräumt, Trockenmauern als Stützmauern neu errichtet, Gartenterrassen neu angelegt und bepflanzt, die Steinbrocken und der Schutt aus dem Hang zu einem neuen Steinriegel lose aufgeschüttet.

Bei diesem Anblick ist kaum mehr zu erahnen, dass hier vor zwei Jahren eine Großbaustelle war.

Pflegen und Erhalten – »Südamerikaner« am Schlossberg

Angesichts des im ungewöhnlich heißen Sommer 2018 braunen, ausgedörrten, staubtrockenen Langenburger Schlossberghangs wäre ein ganz wesentlicher Aspekt der landschaftspflegerischen Tätigkeit im letzten Jahr fast nicht nötig gewesen. An dem steilen, in Teilen schwer zugänglichen drei Hektar großen Gelände, auf Wiesen und Obstbaumwiesen, muss Gras und aufkommendes Buschwerk ständig kurzgehalten werden. – Und da verlässt man sich in Langenburg auf altbewährte Helfer: die Lamas der Familie Bauer aus Großforst weiden etwa von Mai bis Oktober unterhalb der Schlossmauern. Die neue Zauntrasse wurde so gewählt, dass alle zu beweidenden Areale von den Tieren erreicht werden. Die Offenhaltung des sonnigen Muschelkalkhanges durch Mähen oder Beweiden wird für die nächsten Jahre eine der wichtigsten Aufgaben sein. Wie gut, dass es einen langjährigen Pflegevertrag für die Beweidung und kleinere Mäharbeiten gibt.

Naturschutz am Langenburger Schlossberg – landschaftliche Vielfalt und Artenreichtum

Während sich in diesem Jahr die »Investitionsphase« mit ihrer regen Bautätigkeit dem Ende nähert, geht es in den kommenden zweieinhalb Jahrzehnten vor allem um die Pflege des landschaftlichen Mosaiks, das hier am Südhang entstanden ist. Dann wird es spannend werden, zu beobachten, wie sich die Tier- und Pflanzenwelt entwickeln wird. Die nicht verfugten Trockenmauern und ihre Ritzen sind u.a. Lebensraum für Zimbelkraut und Steinbrech; Eidechsen, Spinnen, kleine Säugetiere finden in den Fugen und Nischen zwischen den Steinen Unterschlupf. Ähnliches gilt für die Lesesteinriegel, die jetzt nicht mehr überwuchert, beschattet und vermoost sind. Sie sind der richtige Platz für Wärme- und lichtliebende Arten. Auf den regelmäßig beweideten bzw. gemähten Obstbaumwiesen gibt es Blumenwiesen und ein reiches Insektenleben. Vielleicht entstehen auf den sonnigsten und kargen Böden kleine Inseln mit Halbtrockenrasen. Der ausgelichtete Hochwald unterhalb des Schlosses entwickelt sich zu einem lichten Weidewald, die bunten Gärten unterhalb Schloss und Stadtmauer sind und bleiben abwechslungsreiche Farbtupfer, die Lenzrosen um das Rumänenhäusle werden jedes Frühjahr den ganzen Hügel mit ihrer Farbenpracht überziehen. Voraussichtlich klappt es 2019, etwa 50 Weinstöcke auf den Terrassen unter'm Schlosscafé zu pflanzen. Dies würde daran erinnern, dass der ganze Hang bis hinunter nach Bächlingen im 19. Jahrhundert Weinberg war – und der ehemalige Weinbau hat diesen Südhang geprägt, bis heute!

Sehr empfehlenswert – ein Besuch in Langenburg

Wenn man vom Rumänenhäusle die Aussicht über den Hang genießt, meint man gerade, so sei es hier immer gewesen! Dies ist beabsichtigt, Auftrag der Vermächtnisgeber war es schließlich, eine herausragende Kulturlandschaft zu erhalten und zu pflegen. Das malerische Städtchen Langenburg und das faszinierende Projekt des Schwäbischen Albvereins sind immer eine Reise wert. Interessierte Besucher finden vor Ort in Heide und Arnold Ruopp (ruopp-langenburg@gmx.de) Experten für die Kulturgeschichte am Langenburger Schlossberg. Mit viel Engagement, Detailwissen und Humor bringen sie kleineren und größeren Besuchergruppen die Geschichte und die aktuelle Situation des Langenburger Schlossbergs nahe.
In diesem Jahr werden wohl die meisten »baulichen Instandsetzungen« abgeschlossen werden können. Die Zukunft des Langenburger Südhangs mit seiner kulturlandschaftlichen Vielfalt ist gesichert. Spannend wird es in den nächsten Jahren werden, zu beobachten, wie sich die Tier- und Pflanzenwelt entwickelt, wie Trockenmauern, Obstbaumwiesen und Steinriegel zurückerobert werden!

** Verschiedene Örtlichkeiten sind in den o.g. Berichten in den Heften 1/2015 und 2/2017 genannt und geschildert.*

Wolfgang Lang

Reinhard Wolf

Reinhard Wolf

Remstal-Gartenschau 2019

Hecken in das richtige Licht gesetzt

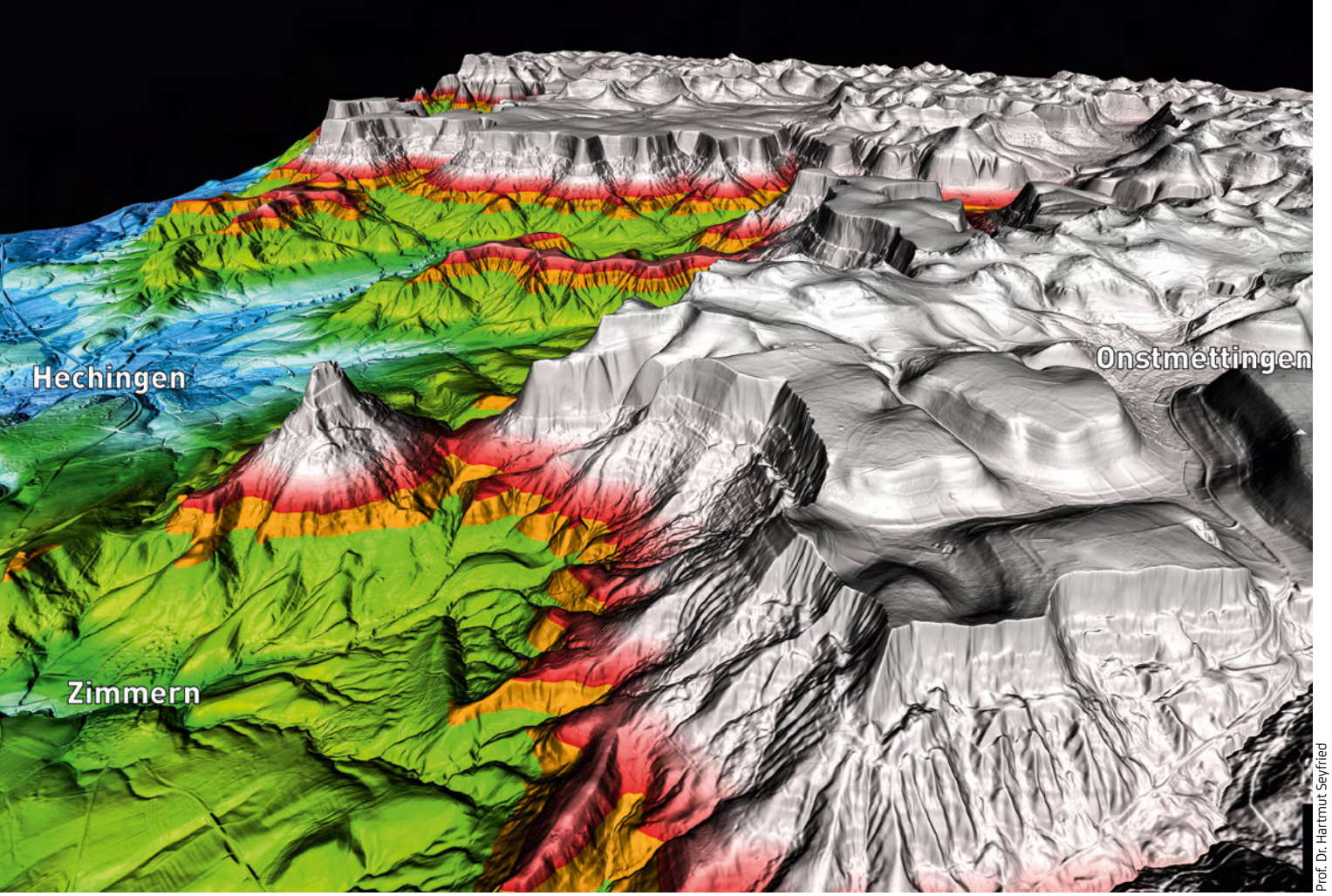
Von Reinhard Wolf

Abseits der herkömmlichen Eventkulissen der Gartenschau beteiligt sich der Schwäbische Albverein an der Großveranstaltung mit einem Vorzeigeprojekt – es »Attraktion« zu nennen wäre allerdings übertrieben – das ein charakteristisches Landschaftselement des Remstals in den Vordergrund rückt. Dazu bot sich eine idyllische Heckenlandschaft zwei Kilometer oberhalb der Mündung des Flusses in den Neckar an. In Heft 2/2017 wurde schon mal darüber berichtet. Was ist jetzt 2019 dort zu sehen?

Hecken – keine Ligusterhecken, sondern Feldhecken in der freien Landschaft – sind in weiten Teilen unseres Landes durchaus landschaftsbildprägende Bestandteile der Feldfluren. In der Regel nehmen sie »Restflächen« der Nutzlandschaft ein, befinden sich also auf nicht wirtschaftlich nutzbarem »Ödland«. Zu steil, zu klein, zu schlechter oder zu wenig Boden, oft auf öffentlichem Grund und Boden an Böschungen, manchmal aber auch einfach auf von den Eigentümern »vergessenem« Gelände. Wurden Hecken bis vor zwei Generationen regelmäßig abgehauen und im Backhaus oder im privaten Ofen verheizt, stehen sie seit Jahrzehnten vielerorts nur »nutzlos« rum – geschätzt nur von zahlreichen Vogelarten als Brutplatz und von vielen anderen Kleintieren als Rückzugsraum.

Irgendwann muss mal zur Säge gegriffen werden, oft dann, wenn die Sträucher zu Bäumen geworden sind und den Verkehr auf den Feldwegen behindern. Heutzutage geschieht das mit Großmaschinen und sieht oft schauderhaft aus. Genau dies war der Ansatz des Albvereins-Gartenschaubeitrages: Wie pflegt man Hecken richtig? In den vergangenen vier Winterhalbjahren wurden Hecken – auch mit Großmaschinen, aber richtig eingesetzt – abschnittsweise »auf den Stock gesetzt«, nicht großflächig, sondern behutsam und mosaikartig. Das Ergebnis kann nun besichtigt werden: Acht große Informationstafeln und die doppelte Anzahl kleiner »Wegweiser« zeigen, was getan wurde. »Richtige Pflege« heißt in diesem Fall: so verjüngt, dass die landschaftliche Funktion der Hecken nicht verloren geht und dass Pflanzen und Tiere keine Nachteile erleiden, sondern fortan sogar verbesserte Lebensraumbedingungen vorfinden. Man sieht nun entlang zweier Wege die unterschiedlichen Stadien von Hecken nach Pflegeeingriffen – die einen können lernen, wie man's macht, andere mögen feststellen, dass aus einer anfänglich nach Frevel aussehenden Maßnahme sehr schnell etwas Ansehnliches zustande kommt.
Zwei kleine »Attraktionen« (siehe Bilder) gibt es aber doch zu vermelden: Im Heckendickicht kam ein alter in Vergessenheit geratener Wengertschützenunterstand zutage. Dieser wurde hergerichtet und kann seiner alten Funktion gerecht werden: Bei einem plötzlichen Gewitter ist man froh, unterstehen zu können! Und noch etwas: Stifter haben ermöglicht, dass an überliefertem Standort eine Gruhe – eine steinerne Ruhebank – aufgestellt werden konnte. Was gibt es Sinnbildlicheres für das Zusammenwirken von Natur und Kultur als zwei früher übliche Elemente einer Weinbaulandschaft, wie es sie hier im unteren Remstal bis vor 150 Jahren auch gab?

Seien Sie herzlich eingeladen zu einer Wanderung, einem Spaziergang oder einer Radfahrt im unteren Remstal. Nutzen Sie den Weg parallel zur Rems und sie werden wenig oberhalb des alten Neckarremser Steinbruchs unfehlbar auf die ersten Tafeln stoßen. Bleibt noch dankend darauf hinzuweisen, dass der Schwäbische Albverein erst von der der Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu in die Lage versetzt worden ist, die tollen Informationstafeln machen zu lassen. Der Stiftung Franz und Rosina Greiling und dem Königin-Katharina-Fonds ist zu danken für die Gruhe. Und ohne die Technischen Dienste der Stadt Remseck wäre das Vorhaben auch nicht möglich gewesen, auch dafür besten Dank.



Prof. Dr. Hartmut Seyfried

Gratisexemplare möglich

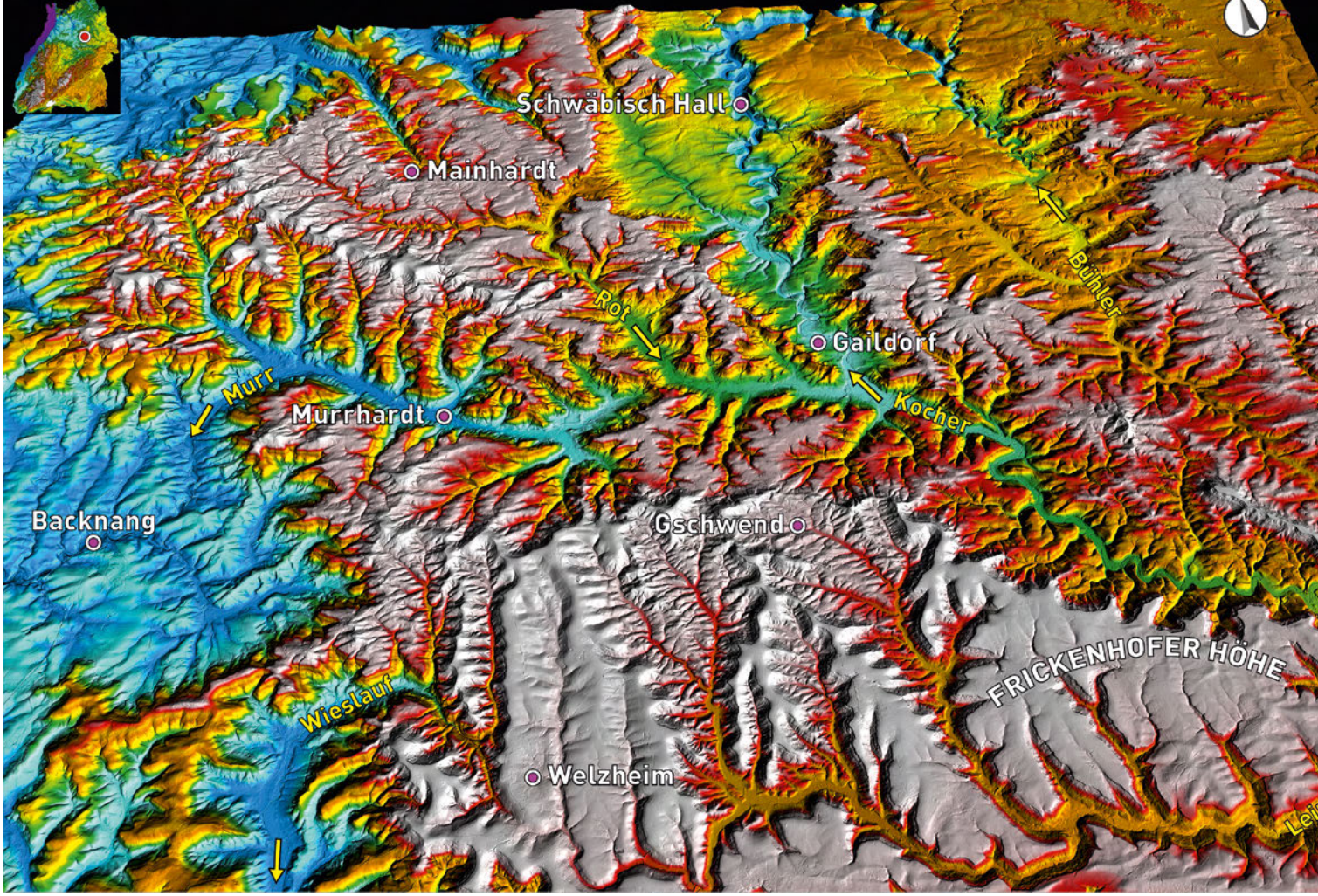
Der Südwesten im digitalen Geländemodell

Von Hansjörg Schönherr, Vizepräsident

Der Südwesten im digitalen Geländemodell, so lautet der Titel eines höchst beachtenswerten Buches von Prof. Dr. Hartmut Seyfried und seinen Mitautoren Prof. Dr. Theo Simon, Dr. Elena Beckenbach und Dr. Thomas Müller.

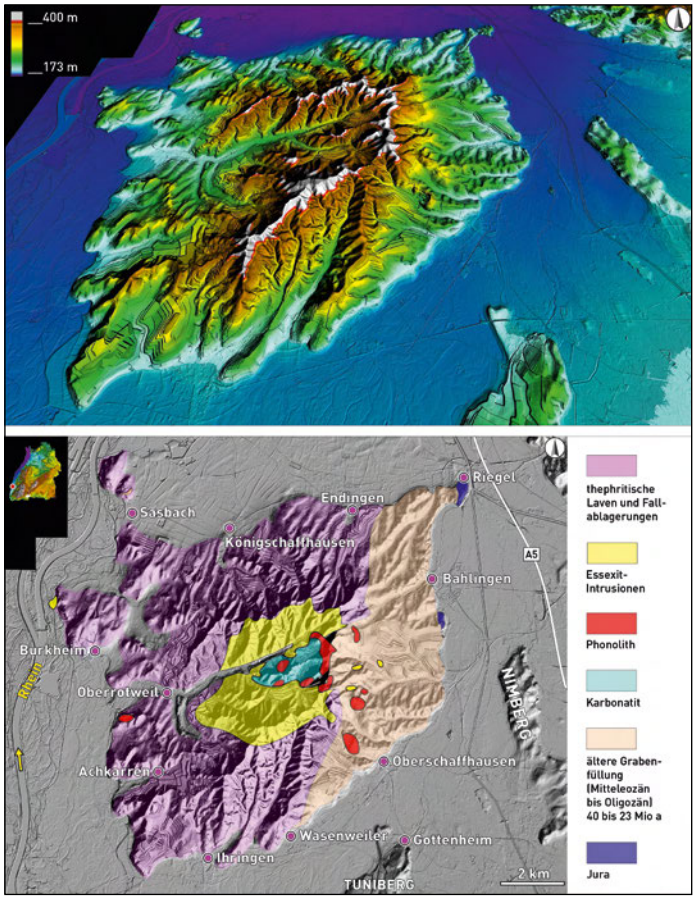
»In diesem Buch geht es um die Landschaften Baden-Württembergs: die Oberrheinebene, den Schwarzwald und den Odenwald, den Kraichgau, das Bauland, den Schwäbischen Wald, das Unterland und das Oberland, die Baar, die Schwäbische Alb… Jeder Bewohner des Landes wird seinen Ort oder dessen Umgebung in einem oder mehreren der Bilder wiedererkennen. Durch das hochauflösende digitale Geländemodell betrachten Sie Ihre Heimat aus neuen Perspektiven.«

»Lassen Sie sich überraschen, denn was hier kommt, sind Bilder, die (…) die nackte und bloße Landoberfläche zeigen, ohne Vegetation und ohne Hochbauten mit senkrechten Wänden. Das Auge wird nicht abgelenkt durch Wälder, Fluren und Gebäude und so konzentriert sich der Blick auf das Wesentliche: die Landformen.« »In rund 190 Szenen« zeigt das Buch auf, »wie Landformen entstanden und gegebenenfalls durch Menschen verändert wurden. Also, wenn es Sie interessiert, was denn früher alles anders war, und weshalb, und wie man das alles heute noch in der Landschaft sieht, und wo überall, und wie Menschen das beeinflusst haben, und überhaupt, und wo das alles hinführt?« – dann brauchen Sie dieses Buch (alle »Zitate« aus dem Buch). Sicher, Bildbände über Landschaften gibt es mittlerweile massenhaft und vielfach zu Ramschpreisen. Aber dieses Buch ist einmalig, denn es beruht auf der Visualisierung der hochauflösenden amtlichen Geobasisdaten des Landes Baden-Württemberg. Obwohl es heute ähnliche Datensätze selbst vom Mars gibt, hat sich bislang keiner daran gemacht, diese gigantischen Datenmengen als Ganzes zu visualisieren – weil niemand erkannte, wozu das gut sein sollte. Die Autoren hatten diese Vision und das Ergebnis finden Sie in diesem Buch. In zehn oder zwanzig Jahren wird das der Standard sein, aber im Augenblick sind sie die einzigen, die das können. Mit dem hierzulande populären landschaftskundlichen Thema konnte sich Hartmut Seyfried außerdem einen alten Wunsch erfüllen: anspruchsvolles Wissen so unters Volk zu bringen, dass es sich dort auch wirklich verankert. Deswegen haben die Autoren sich große Mühe gegeben, bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit unterhaltsam im Ton zu bleiben. Die nicht vermeidbaren Fachbegriffe werden ausführlich und verständlich erklärt. Zum Wachrütteln des Lesers sind jede Menge Hintergrundgeschichten eingestreut und man spart auch nicht mit Bemerkungen zum Zeitgeist, der sich anmaßt, ein über sehr lange Zeit gewachsenes liebliches Land innerhalb einer Generation großflächig planieren zu dürfen. Das Buch ist über den Buchhandel (nicht über Amazon) zum Preis von 34,90 € erhältlich (ISBN-Nummer 978-3-87707-161-8). Weil Hartmut Seyfried dem Schwäbischen Albverein aber höchst gewogen ist, hat er uns mit einer äußerst großzügigen Spende bedacht,



Perspektivansicht des Albtraufs bei Onstmettingen mit dem Hohenzollern als Zeugenberg, Blickrichtung von Westsüdwesten nach Ostnordosten (linke Seite).
Zusammenschau der Talnetze im Bereich der Keupersandstein-Schichtstufen des Mainhardter Waldes, Murrhardter Waldes, Welzheimer Waldes und der Frickenhofer Höhe (oben).

in dem er uns eine erkleckliche Anzahl dieses Buches überlassen hat. Sein Wunsch an uns ist, dieses Werk an interessierte Mitglieder unseres Vereins weiterzugeben, unentgeltlich versteht sich. Vollblut- und Hobbygeologen unter unseren Mitgliedern, Wanderführer mit einem Faible für Landformen und andere an diesem Buch Interessierte aus unserem Verein können sich ab sofort beim Verkauf & Vertrieb in der Hauptgeschäftsstelle (verkauf@schwaebischer-albverein.de oder 07 11 / 2 25 85-22) bewerben, um dieses Buch geschenkt zu bekommen. Gehen mehr Bewerbungen ein als wir Bücher haben, werden wir diejenigen Mitglieder bevorzugen, die aktiv im Schwäbischen Albverein e. V. tätig sind und eine Funktion bekleiden bzw. lassen wir die Glücksfee entscheiden. Beim Verkauf & Vertrieb in der Hauptgeschäftsstelle werden wir dauerhaft einige Ansichtsexemplare vorhalten, die bei Bedarf auch ausgeliehen werden können. Besteht der Wunsch auf Postzusendung, so bitten wir um Verständnis dafür, dass wir die Kosten für Porto und Verpackung in Rechnung stellen müssen. Zum guten Schluss: Lieber Herr Seyfried, ich bedanke mich herzlichst bei Ihnen und Ihren Mitautoren für die großzügige Überlassung dieses spannenden Werkes, gerne auch im Namen all' der Mitglieder des Schwäbischen Albvereins e. V., die mit Freuden dieses Buch erleben werden.



Der Kaiserstuhl in Perspektivansicht und in einer vereinfachten geologischen Karte.

Kurt Heinz Lessig

Waldnaturschutz in Baden-Württemberg

Von Kurt Heinz Lessig

Wälder haben eine besondere Anziehungskraft auf uns Menschen. Für den Waldgänger bedeuten sie Eintauchen in eine geheimnisvolle Welt ungewohnter, aber beglückender Eindrücke. Sie sind ein Stück Urheimat, für die es gilt, sich einzusetzen. Auch für die ökologischen Belange. Naturschutz im Wald sieht aber anders aus, als der in der offenen Landschaft. Berührungspunkte gibt es aber trotzdem, wenn Natur- und Landschaftsschutzgebiete Waldbereiche beinhalten oder reine Waldnaturschutzgebiete sind. Naturschutzgebiete im Wald garantieren aber nicht, dass jegliche Holznutzung ruht. Maßgeblich sind die Verordnungen der einzelnen Gebiete. Schonwälder hatten schon immer einen angepassten besonderen Schutz mit eingeschränkter Nutzung. Schutzgebiete im Wald sind allgemein immer rein waldtypisch. Sie beherbergen eine eigene Pflanzen- und Tierwelt. Bannwälder stellen die konsequenteste Form von Naturschutz im Wald dar. Hier wird alles dem Werdegang der Natur überlassen. Keine Holznutzung, keine Pflege! Der erste Bannwald, der Wilde See am Ruhestein im Nordschwarzwald, wurde schon 1911 ausgewiesen. Die Anregung ging von Robert Gradmann aus, dem bekannten Pflanzensoziologen, der in den Blättern des Schwäbischen Albvereins im Jahr 1900 schon Schutzgebiete dieser Art ins Gespräch brachte. Mit der Gründung des Nationalparks Schwarzwald wurde dieses Gebiet in dessen Fläche einbezogen. Inzwischen sind es, über das Land verteilt, 123 Bannwälder, um die einzelnen Waldgesellschaften zu erfassen. Deren Gesamtfläche, in der jede Nutzung unterbleibt, wird 7.000 ha betragen. Die Kernzonen des Nationalparks im Schwarzwald mit 7.500 ha und die des Biosphärengebiets Schwäbische Alb mit 2.600 ha unterliegen demselben strengen Schutz. Das erst 2017 von der Unesco anerkannte Biosphärengebiet Schwarzwald hat nochmals 2.100 ha Kernzonenfläche dazu geliefert. Mit der Bezeichnung Prozessschutz kam ein neues Stichwort in die Diskussion. Damit werden alle Schutzkategorien im Wald zusammengefasst. Prozessschutz bedeutet, dass alle Flächen, die in diesem Prozess einbezogen sind, auf Dauer aus der Nutzung herausfallen. Also Bannwälder, Kernzonen des Nationalparks und der Biosphärengebiete Schwäbische Alb und Schwarzwald, Waldrefugien und Habitatbaumgruppen. Prozessschutzflächen der einzelnen Naturräume (z.B. Schönbuch) sollen nicht unter 100 ha Größe ausgewiesen werden, damit die unterschiedlichen ökologischen Einheiten Berücksichtigung finden. Unter Prozessschutz fällt auch das Alt- und Totholzkonzept des Landes mit den bereits genannten Waldrefugien und Habitatbaumgruppen. Waldrefugien sind Waldbereiche mit mindestens 1 ha Größe und von besonders hoher

Waldrefugium Falsche Klinge westlich von Stuttgart-Rohracker. Hier ergänzen sich schwer zugänglicher Forstbetrieb und große ökologische Vielfalt (linke Seite). Kernzone im Biosphärengebiet Schwäbische Alb westlich von Grabenstetten: Herbstlich exotischer Farbenrausch im Hangbuchen-Mischwald beiderseits des Kaltentales (oben).

Infotafel Waldrefugien: Nur in vielbesuchten Wäldern, wie im Degerlocher Wald in Stuttgart, wird auf Waldrefugien hingewiesen. Sonst sind sie nur auf Forstkarten auffindbar (links). Habitatbaumgruppen bestehen meist aus nahe beieinander stehenden Altbäumen, die lebenslang unangetastet bleiben. Um nicht aus Versehen gefällt zu werden sind sie ringsherum mit einer Wellenlinie gekennzeichnet. Gesehen im Herrenwald auf der Echterdinger Höhe (rechts).

ökologischer Bedeutung. Diese Waldbiotope sind also Mini-Bannwälder. Sie sollen Waldnaturschutz in die Fläche tragen. In etwa so, wie die Besonders geschützten Biotope in der offenen Landschaft. Denn die großen Bannwälder können nur punktuell wirken. Als ökologische Trittsteine sollen sie vernetzend wirken. Sich selbst überlassen bleiben auch die Baumhabitate, meist alte Bäume mit besonderer Lebensraumqualität für Kleinsäuger, Spechte, Käfer und Horstvögel. Zusammen 12.300 ha Fläche im Zielstadium. Damit fehlt nicht mehr viel zu der angestrebten Gesamtzahl an Wald-Naturschutzfläche im Land. Die Bereiche der Waldrefugien werden so ausgewählt, dass sie nicht an vielbegangenen Wanderwegen zu liegen kommen. Das Betretungsrecht ist aber nicht berührt. Besonders wertvolle Waldbereiche haben zudem den Schutz nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie der EU, bei der ein Verschlechterungsverbot für diese Flächen besteht. Auch im regulären Wirtschaftswald sollen ökologische Kleinode als Waldbiotope erhalten und gepflegt werden. Das Gesamtkonzept Waldnaturschutz Forsten des Landes ist auf das Ziel 2020 angelegt. Angepeilt sind 10 % bewirtschaftungsfreie Waldfläche. Das sind 33.000 ha, bei einer Gesamtwaldfläche von 330.000 ha im Land. Waldrefugien und Habitatbaumgruppen befinden sich zur Zeit noch in der Ausweisungsphase. Auch weitere Bannwälder werden dazukommen. So scheint der Wald bei uns eine wesentlich ökologischere Ausrichtung zu bekommen. Auch an Privatwaldbesitzer ist gedacht worden: Bei künftiger naturnaher Waldbewirtschaftung können Ökopunkte erworben werden. Es wird aber nicht einfach sein, das angestrebte Ziel auch in der Zukunft durchzuhalten. Der Klimawandel wird hohe Anforderungen an die Waldökosysteme stellen. Aber alle Anstrengungen sind es wert, das biologisch-ökologische Wirkungsgefüge im Wald zu erhalten. Nicht zu vergessen: ein naturnaher Wald hält eine Fülle von Wohlfahrtswirkungen auch für uns Menschen bereit.

Anke Niklas

Sonderausstellung und neue Leitung im Trachtenmuseum

»Trachtenschuhe und -körbe vom Barock bis zur Neuzeit«

Von Anke Niklas

Das ist das Thema der diesjährigen Sonderausstellung im Trachtenmuseum Pfullingen. Es ist die erste Ausstellung, die ich für das Trachtenmuseum zusammenstellen darf. Anfang des Jahres hat Dorothea Brenner mir die Verantwortung für das Museum übergeben. Ein Museum leiten – etwas Neues beginnen – ist spannend und eine Herausforderung, die ich gerne annehme. Brauchtumspflege, Trachten, Volksmusik und -Tanz begleiten mich seit meiner Geburt. Schon früh hatte ich Freude an den verschiedensten Handarbeitstechniken. Nach der Schule habe ich mich für eine Ausbildung zur Bekleidungstechnikerin entschieden. Dabei stand das Schneidern im Vordergrund. In der Freizeit beschäftigte ich mich weiterhin mit Häkeln, Stricken, Sticken usw. Während der Elternzeit, ich habe zwei Söhne, hat mein Mann begonnen in Böblingen zu arbeiten und so sind wir aus dem Raum Frankfurt zurück ins Ländle, nach Rangendingen-Bietenhausen gezogen. Nachdem ich während meiner Kindheit und Jugend viele Familienfreizeiten, Sing- und Tanzwochen der »Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz und Spielkreise« besuchen durfte, wollte ich das auch meinen Kindern ermöglichen. Nun war ich nicht mehr nur Teilnehmer, sondern engagierte mich als Technische Leitung und/oder Kinderbetreuung. Gleichzeitig tanzten meine Jungs bei der Volkstanzgruppe Frommern in der Kindergruppe. So wurden wir Albvereinsmitglied und ich für einige Zeit Mitarbeiterin im Haus der Volkskunst, bis ich mich dazu entschlossen habe, die Ausbildung zur Handarbeitslehrerin an der Waldorfschule zu machen. Seither unterrichte ich an der Waldorfschule in Balingen die Klassen 1–10 und kümmere mich um die Kostüme für alle Theaterstücke an der Schule. Auch hierbei waren mir die alten Handarbeits- und Handwerkstechniken sowie die Kostümkunde immer wichtig. So wichtig, dass ich mich nun gerne mehr damit beschäftigen möchte. So kam die Anfrage von Frau Brenner genau zur richtigen Zeit. Im Vertrauen darauf, dass ich diese Arbeit in ihrem Sinne weiterführe, hat sie mir einen reich bestückten Korb an Aufgaben und Möglichkeiten übergeben, den ich gerne annehme. Ich freue mich darauf, das was sich darin findet zu sichten, zu bearbeiten und zu erforschen. Ich werde unterstützt durch die »Nähfrauen«, Frau Goller, Frau Heinlin und Frau Zeeb aus Pfullingen, und Frau Palmer-Wagner aus Dettingen/Erms, sowie der Ortsgruppe Pfullingen. Vielen Dank für die offenen Arme, mit denen ich empfangen wurde. Spezielle Schuhe und Körbe zur Tracht… gab es das überhaupt? Die Antwort finden Sie bis Ende Oktober im Museum, geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung. Herzlich Willkommen!

Stadt Pfullingen

Abschied von Dorothea Brenner

Dorothea Brenner begann vor fast 20 Jahren mit ihrem Engagement in der Trachtensammlung des Schwäbischen Albvereins. In der Anfangszeit leitete sie zusammen mit Hilde Walzer das Württembergische Trachtenmuseum, später übernahm sie die Leitung allein. Frau Brenner begann im Alter von 50 Jahren in Tübingen das Studium der Empirischen Kulturwissenschaften, weil sie schon immer von Trachten fasziniert war. Ihr großes Fachwissen, das sie sich in den Jahren zugelegt hatte, kam dem Württembergischen Trachtenmuseum zugute. Unter ihrer Anleitung haben die Nähfrauen in der Nähstube unzählige Kleidungsteile restauriert; die Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Pfullingen war immer wichtiger Bestandteil der Museumsarbeit. 2012 bekam das Museum unter der Führung von Dorothea Brenner die Auszeichnung »vorbildliches Heimatmuseum«. Ihr sind nicht nur die Kleidungsstücke wichtig, sondern auch die Alltagssituationen der Leute. Die Volkskundlerin hatte in den vergangenen Jahren zahlreiche sehenswerte Sonderausstellungen konzipiert. Außerdem ist ihr zu verdanken, dass u. a. im Museum ein Trachtenavatar zur Verfügung steht, an dem zahlreiche Trachten aus der Region erläutert werden. Bei den zahlreichen Führungen durchs Museum konnte man erleben, mit wie viel Herzblut Dorothea Brenner die Sammlung erweitert und neue Akzente gesetzt hat. Besonders ist ihr zu danken, dass sie eine adäquate Nachfolgerin gefunden hat und damit der Weiterbestand des 1988 gegründeten Trachtenmuseums gesichert ist.
Doris Sautter, Ortsgruppe Pfullingen

Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß und der Schwäbische Albverein danken Frau Brenner herzlich für ihr langjähriges vorbildliches Engagement!

Im Bild oben: Anke Niklas, Dorothea Brenner, Doris Sautter, und Bürgermeister Michael Schrenk.

DJH-Landesverband Baden-Württemberg e.V.

DJH Jugendherberge Heilbronn

100 Jahre Jugendherbergsverband in Baden-Württemberg

Jugendherbergswerk – auf den Spuren des Albvereins

Von Heiner Weidner

Vor 100 Jahren wurde der erste Jugendherbergsverband in Baden-Württemberg gegründet. Aus diesem Anlass feierte das Deutsche Jugendherbergswerk, Landesverband Baden-Württemberg e.V. im Februar 2019 in der Jugendherberge Stuttgart International in Anwesenheit von Ministerpräsident Kretschmann sein 100-jähriges Jubiläum mit einem Festakt. Die ersten einfachen Wanderer-Herbergen errichteten die deutschen Wandervereine, dabei auch der Schwäbische Albverein gemeinsam mit dem Württembergischen Schwarzwaldverein.

Als Albvereins-Vorsitzender entwickelte der Tübinger Professor Eugen Nägele (1856–1937) ab 1897 das erste Netz einfacher Schüler- und Studentenherbergen im Königreich Württemberg, kümmerte sich dreißig Jahre um deren Finanzen und blieb deren Treuhänder bis 1926. Zu den ersten Unterkünften auf der Schwäbischen Alb zählte die 1899 erbaute Lochenhütte, Vorläuferin der heutigen Jugendherberge am Lochenpass. Obwohl diese Anfänge schon 125 Jahre zurückliegen feiern die schwäbischen Jugendherbergen erst jetzt ihr hundertjähriges Bestehen – und das kam so:

Professor Eugen Nägele hatte 1913 nach Ernst Camerer auch den Vorsitz des Schwäbischen Albvereins übernommen; er blieb zwanzig Jahre dieser Aufgabe ebenso treu wie der Suche nach Herbergen. Zur gleichen Zeit half er im zentralen Verband der Wander- und Touristenvereine (1883 in Fulda gegründet) bei der Verwirklichung ähnlicher Herbergspläne für jugendliche Wanderer. Auf Nägeles Initiative kam 1903 eine enge Zusammenarbeit mit Guido Rotter, Fabrikant in Hohenelbe (Vrchlabi) im böhmischen Riesengebirge, zustande; Rotter hatte seit 1884 den Betrieb erster Herbergen für Studenten in den Sudeten organisiert und bei den Wandervereinen dafür geworben, gleiches zu tun. Diese Bemühungen fielen bei den Mittelgebirgs-Vereinen auf fruchtbaren Boden, im Erzgebirge wie im Harz, in Thüringen, in der Eifel, im Sauerland, im Schwarzwald und in den Vogesen. Angestrebt wurde ein dichtes Netz einfacher Unterkünfte im Entfernungs-Abstand von Tagestouren.

Im Albvereinsgebiet bestanden 1907 tatsächlich bereits elf solche Herbergen. Im Jahr 1912 war ihre Zahl allein in Wanderheimen des Albvereins, in schwäbischen Gasthäusern oder Hohenloher Bauernhöfen auf 46 gestiegen und überschritt 1920 die Einhundert. Neben der kostenfreien Unterkunft erhielten die jugendlichen Gäste das Frühstück um 70 oder 80 Pfennige, häufig zum Nulltarif. Das königliche Schulministerium gewährte dem Albverein jährlich zweckgebundene Förderbeiträge; daraus vergütete Nägeles Halbtags-Buchhalterin den Quartiergebern die vereinbarte Entschädigung. Der Unternehmer Robert Bosch unterstützte jährlich mit 5.000 Mark Nägeles Aufbauarbeit.

Schon seit 1900 arbeiteten die beiden Schwaben Eugen Nägele und Gustav Ströhmfeld bei den jährlichen Hauptversammlungen des Touristenverbandes (heute Deutsche Wandertage des Wanderverbandes) am Aufbau eines Herbergsnetzes eng zusammen.

Bereits vor dem ersten Weltkrieg hatten die deutschen Wandervereine mit 727 Jugendherbergen zwischen den Vogesen und dem Riesengebirge (einschließlich der »Weltjugendherberge« in der Burg Altena) eine starke gemeinsame Basis geschaffen. Nach Kriegsende gelang schließlich mit vielen Initiatoren der mühsame Aufbau, einzelne Landesverbände und bundesweit den DJH-Hauptverband zu organisieren. Aus all diesen Anfängen auch im Schwabenland entwickelte sich eine weltumspannende, erfolgreiche Bewegung.

Schritt für Schritt konnte der DJH-Landesverband Schwaben ab 1920 den Bestand all dieser funktionierenden Herbergen übernehmen, wie ihn Nägele zunächst für den Albverein entwickelt und verwaltet hatte. Seit der im Jahr 2000 gelungenen Fussion mit dem LV Baden arbeitet der in Stuttgart ansässige DJH-LV Baden-Württemberg heute mit 7.700 Betten in 47 Häusern und 140.000 DJH-Mitgliedern als größter der 14 DJH-Landesverbände in der Bundesrepublik – die Anfänge einst als Zieh-Kind des Albvereins.

Zum aktuellen Jubiläum des ursprünglichen DJH-Landesverbandes Schwaben erinnert auch der größte deutsche Wanderverein gern an die gemeinsamen Anfänge in der Gründungsphase. Sein aktueller Stolz gilt dem Neubau der Heilbronner Jugendherberge am Neckarbogen, die im Herbst 2018 mit 180 Betten in einem preisgekrönten modernen Klinkerbau im Gelände der Bundesgartenschau 2019 eingeweiht wurde.

Mit Albvereins-Präsident Dr. Georg Fahrbach als Vorsitzendem von 1954 bis 1958, dem zweiten Vorsitzenden Knut Berberich aus Vaihingen/Enz von 1969 bis 2009 (Vorsitzender 1996–2000) und zahlreichen Delegierten in der Mitgliederversammlung blieb das »DJH Schwaben« dem Albverein über Jahrzehnte eng verbunden.

Hurra, die Fufalympischen Winterspiele sind eröffnet.

Wir starten mit dem traditionellen Fackellauf und entfachen das olympische Feuer. Natürlich nehmen viele Nationalitäten an den Winterspielen teil und so dürfen unsere Teilis erst mal ihr Trikot gestalten und das Olympische Dorf kennenlernen. Beim Olympischen Quiz lernen die Teilnehmer sich und ihre Stärken und Schwächen dann so langsam kennen.
Mit einem Sportler-Frühstück geht es am nächsten Tag auf die Piste, um die Koordinaten für die Langlaufroute zu suchen und anschließend den versteckten Hinweisen auf die Schliche zu kommen. Am Ende des Tages startet die fufalympische Schwarzlicht-Party. Ein riesen Spaß – egal ob beim Minigolf, Bowling, Mikado oder Just Dance.
Nach dem ersten anstrengenden Sport-Tag, wird es erst einmal Zeit für Wellness und Entspannung. Also runterkommen und ein paar kreative Gehirnzellen aktivieren, die danach im all bekannten Badkap wieder abkühlen. Dort angekommen, beweisen unsere Winter-Olympioniken, dass sie auch mit geschmolzenen Schnee umgehen können.
Dann der lang ersehnte Tag. Der Silvesterabend, das heißt die Silvester-Gala im Olympiadorf, startet heute Abend. Bis dahin muss aber noch viel geschehen, damit es eine richtige Gala wird. Zunächst können alle ihre Fähigkeiten und ihre Kreativität bei der Abendplanung beweisen. So werden einige Wünsche für Deko, Songs oder auch zur Raumaufteilung respektiert und umgesetzt. Damit wir bis Neujahr durchhalten, geht es dann nochmal an die frische Luft. Bei tollen teambildenden Spielen können alle Länder beweisen, dass es auch ein Miteinander geben kann.
Wo ist meine Krawatte? Wer hat meine Wimperntusche? Da es natürlich auf einer Gala einen Dresscode gibt, heißt es sich schick machen und das ließen sich unsere Olympioniken nicht zweimal sagen. Hoch glänzend und schön herausgeputzt standen alle für den Start des Abends bereit. Mit dem tollen Gala-Dinner geht es los – ein riesen Büffet mit verschiedenen Varianten und Kreationen zum dahinschmelzen (Danke Adinchen Bienchen). 23 Uhr – also schnell warm anziehen und auf den Albtrauf laufen, um dort die hervorragende Aussicht zu genießen. Um 00:00 Uhr heißt es dann endlich »Frohes Neues Jahr!« – mit einer tollen Stimmung geht es zurück zur Party. Bis in die frühen Morgenstunden wird das Jahr noch ausgelassen begrüßt.
Nach der kurzen Nacht haben dann alle die Möglichkeit aufzustehen wann sie wollen und sich anschließend am reichhaltigen Brunch-Büffet zu erfreuen. Nachmittags wird schließlich das letzte Mal die Sportlichkeit und Koordination der Teilis getestet – mit den Disziplinen der Olympischen Winterspiele, wie: Bob fahren, Eiskunstlaufen, Skilanglauf und mehr. Da alles leider auch ein Ende hat, nutzen am letzten gemeinsamen Abend viele die Chance, um ihre Hymnen gemeinsam zu singen. Und da haben wir doch wieder das eine oder andere Gesangstalent gefunden. Das Aufstehen am Abreisemorgen stellt eine große Überraschung dar, denn plötzlich ist der ganze Raichberg mit Schnee bedeckt. All die Schlitten vor der Tür können somit endlich genutzt werden, wenn auch leider lediglich zum Abtransport der Koffer und Taschen der Teilis. Aber Gerüchte besagen: Das Olympische Feuer brennt immer noch und wartet bereitet bereits sehnsüchtig auf die Teilnehmer der Silvesterfreizeit 19/20. Also bis bald! Euer Silvester-Freizeitteam. *Laura Assenheimer*

Apfelsaftwochen 20. 9. – 21. 10. 2019 mit Gewinnaktion

Helft die Streuobstwiesen zu erhalten und stellt eigenen Apfelsaft her. Dafür gibt's von uns passende Etiketten. Ihr bestimmt, ob ihr den Saft verkauft, verschenkt oder selbst trinkt. Wer macht das coolste, lustigste, spannendste Foto oder Video bei den Apfelsaftwochen?

1. Preis: Gutschein über Materialien für die Gruppenarbeit im Wert von 75 €
2. Preis: Gutschein über Materialien für die Gruppenarbeit im Wert von 50 €
3. Preis: Gutschein über Materialien für die Gruppenarbeit im Wert von 25 €

Teilnahmeberechtigt sind alle Jugend- und Familiengruppen des Schwäbischen Albvereins. Wettbewerbsbeiträge per E-Mail an Schwäbische Albvereinsjugend, info@schwaebische-albvereinsjugend.de Kennwort: Apfelsaft.
Einsendeschluss: 30.11.2019
Die Teilnehmer des Wettbewerbs erklären sich damit einverstanden, dass die Wettbewerbsbeiträge in den analogen und digitalen Medien des Schwäbischen Albvereins und der Schwäbischen Albvereinsjugend sowie in deren Auftrag veröffentlicht werden dürfen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Infos: Jugend- und Familiengeschäftsstelle
Tel. 07 11 / 2 25 85-74, info@schwaebische-albvereinsjugend.de

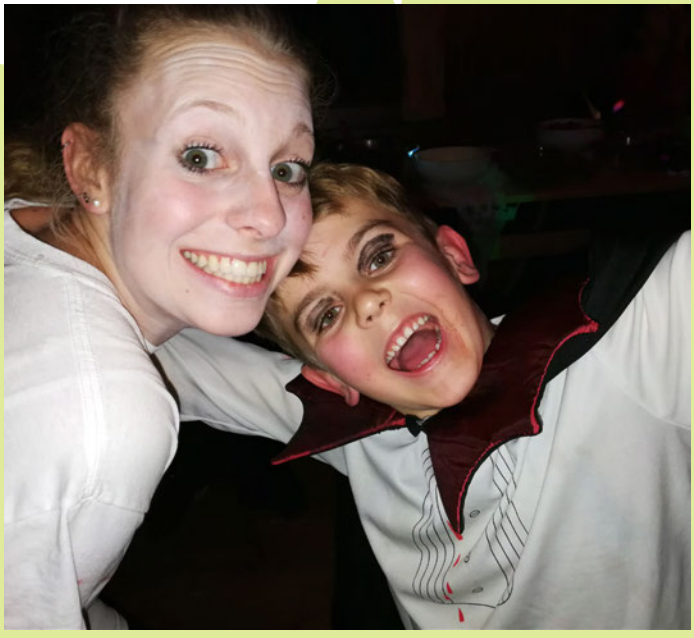
Freizeiten

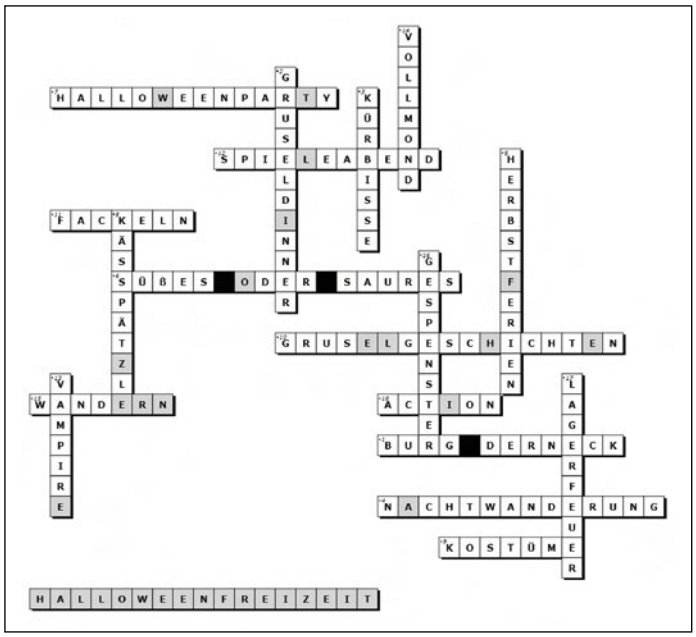
Zeltlager Fuchsfarm (8 – 13 Jahre) 28.7. – 10.8.2019
Quizfrage: Wo kann man innerhalb zwei Wochen fremde Länder bereisen und neue Kulturen kennenlernen ohne die Schwäbische Alb zu verlassen? Wo kannst du dich so richtig mit Matsch einsauen, gegen Piraten kämpfen und gleichzeitig im Mittelalter Burgen bauen? Wo kann man sowohl gemütlich am Lagerfeuer entspannen, in der Disco abtanzen als auch wilde Wasserschlachten und mehr erleben? Wo kann man jeden Tag mit vielen neuen Freunden ein neues Aben-

teuer erleben? Du glaubst es gibt keinen Ort an dem dies alles möglich ist? Und ob! Zwei Wochen voller Action, Spiel, Spaß, Wanderungen und weitere tolle Programmpunkte warten auf dich auf dem Zeltlager Fuchsfarm.
Ort: Jugendzentrum Fuchsfarm, Albstadt-Onstmettingen
120 – 180 Personen, 8 – 13 Jahre
Leitung: Miriam Bantle, Lisa Schumann, Theresa Schäfer
Preis: Mitglieder 295 € / Nichtmitglieder 315 €
Anmeldeschluss: 3. 7. 2019

Zeltlager Fuchsfarm (13 – 17 Jahre) 11. 8. – 24. 8. 2019
Die Zutaten für zwei grandiose Wochen: Man nehme eine bunte Mischung Teilis voller Elan und Freude, gebe sie für 14 Tage bei mittlerer Hitze und Sonnenschein auf die Fufa. Die regelmäßige Zugabe von Nahrungsmitteln, verrückten Ideen und grandiosen Programmpunkten führt zu exponentiellen Stimmungssteigerungen. Ergänzt wird das Ganze durch ein hoch motiviertes Team und einem wunderschönen Albtrauf-ausblick. Daraus entsteht eine äußerst explosive Mischung aus Spiel, Spaß und Spannung. Denn dieses Jahr sind wir unterwegs im Dienste der Wissenschaft. Warnhinweis: Es besteht ein erhöhtes Suchtrisiko.
Ort: Jugendzentrum Fuchsfarm, Albstadt-Onstmettingen
45 – 110 Personen, 13 – 17 Jahre
Leitung: Daniel Sanwald, Jennifer Egner
Preis: Mitglieder 305 € / Nichtmitglieder 330 €
Anmeldeschluss: 17. 7. 2019

Halloween-Freizeit 30. 10. – 3. 11. 2019
Ort: Weidacher Hütte, Blaustein-Weidach
20 – 36 Personen, 8 – 14 Jahre





Leitung: Lena Stumpp, Annika Henzler
Preis: bis 31. 7. Mitglieder 130 € / Nichtmitglieder 140 €
ab 1. 8. Mitglieder 140 € / Nichtmitglieder 150 €
Anmeldeschluss: 7. 10. 2019

Lehrgänge

Juleica II 15. 11. – 17. 11. 2019
Bei der Schulung Juleica I hast du bereits einen Teil der Grundlagen kennengelernt, die für dich als Jugendleiter wichtig sind und dir den ersten Schritt in Richtung Jugendleiter-Card ermöglichen. Juleica II ist als Fortsetzung dieses Kurses gedacht. Vertieft werden hier unter anderem die Inhalte: Rolle als Jugendgruppenleiter, Kommunikation, Konfliktmanagement, Jugendarbeit, Natur-, Erlebnis- und Spielpädagogik sowie Junges Wandern. Wenn du an beiden Wochenschulungen teilnimmst und einen Erste-Hilfe-Kurs gemacht hast, kannst du deine eigene Juleica beantragen. In welcher Reihenfolge du beide Kurse absolvierst, ist dabei dir überlassen. Andreas Stahl ist Bildungsreferent der Schwäbischen Albvereinsjugend. Alexander Egberts ist Bildungsreferent der Jugend im Schwarzwaldverein.

Ort: JH Rottweil • 8 – 16 Personen, ab 16 Jahren
Leitung: Andreas Stahl, Alexander Egberts
Preis: Mitglied 30 € / Nichtmitglied 60 €
Anmeldeschluss: 23. 10. 2019
Veranstalter: Schwäbische Albvereinsjugend und Jugend im Schwarzwaldverein

KINDERSEITE

Sommerrätsel für Kinder

Hier sind schlaue Füchse gefragt. – Wenn Ihr die folgenden Fragen richtig beantwortet, findet Ihr in den rot umrahmten Kästen das Lösungswort!

Welches Obst ist gelb, krumm und wächst in Richtung Sonne?

☐☐☐☐☐☐

Welche Farbe hat das 1. Männchen im Familienlogo des Schwäbischen Albvereins? (für Profis: Beantwortet die Frage, ohne nachzuschauen!)

☐☐☐☐

Was bekommt man in der Sonne, wenn man sich nicht eincremt?

☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Welches Tier legt Eier in sein Nest? (Tipp: Es kann fliegen und ist nicht der Osterhase!)

☐☐☐☐☐

Was sticht uns im Sommer? (Tipp: Gibt's auch am Fahrrad)

☐☐☐☐☐☐

Wo arbeitet der Bademeister im Sommer?

☐☐☐☐☐☐☐

Welche rote Frucht gibt's auch als Eis?

☐☐☐☐☐☐☐

Wer kann Honig aus Blüten herstellen?

☐☐☐☐☐☐

Was macht man im Albverein? (Tipp: Mit der Familiengruppe macht's auch Kindern Spaß!)

☐☐☐☐☐☐☐

Idee: Gabi Szlatki

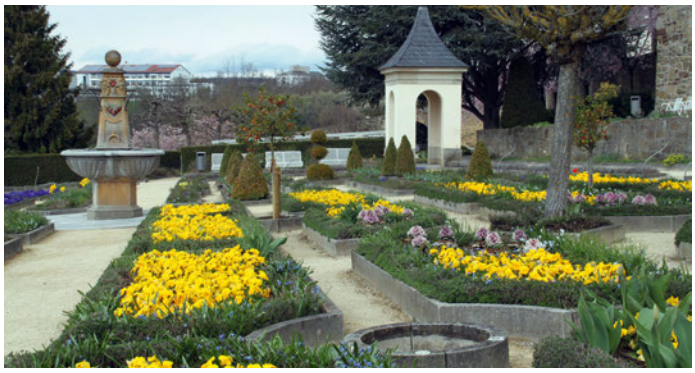
Schwäbischer Albverein
für Familien

Achim Mende

Streifzüge

Durch das Land und seine Geschichte(n)

Von Erwin Abler M.A.



Erwin Abler M.A.

Eine lebendige Reminiszenz an die Renaissance – Der Pomeranzengarten zu Leonberg

Das 1248/49 von Herzog Graf Ulrich I. von Württemberg gegründete Leonberg beherbergt ein 1560–1565 umgebautes Schloss, welches ursprünglich als Stadtburg gedient hatte. 1609 bezog Herzogin Sibylla von Württemberg hier ihren Witwensitz. Diese zeigte schon zuvor großes Interesse an Botanik und Heilkunde. Daher beauftragte ihr Sohn, Herzog Johann Friedrich, den berühmten Baumeister der Renaissance, Heinrich Schickhardt, einen »fürstlichen Lustgarten samt Pomeranzenhaus und Brunnenkasten« südlich des Schlosses anzulegen – nach italienischem Muster. Dieser gilt heutzutage als eine herausragende Sehenswürdigkeit, ist er doch der einzige vollständig rekonstruierte Terrassengarten der Spätrenaissance in Deutschland.

Vier kleine Ecktürme umrahmen diese Gartenterrasse nebst einem zentral positionierten mächtigen Schmuckbrunnen. Sie ist in zwei gleich große Bereiche aufgeteilt, deren Mitte wiederum jeweils ein eigener Brunnen ziert. Diese Bereiche sind in sich weiter symmetrisch untergliedert. Die einzelnen Beete wurden mit Natursteinen dauerhaft eingefasst.

In diesen harmonisch angelegten Beeten gedeihen Blumen in bunter Farbenpracht, aber auch Duft-, Gewürz- und Heilpflanzen. Diese Kombination war typisch für die Renaissance – das beeindruckende Ensemble erweckt Gartenkunst aus längst vergangenen Zeiten zum Leben!

Seinen Namen verdankt der paradiesische Garten der Pomeranze, der Bitterorange. Der Besitz von solch exotischen Pflanzen war zu jener Zeit nur äußerst wohlhabenden Schichten möglich. Ihre Früchte dienen noch heute der Herstellung von Orangeat, aus ihren Blüten und Blättern gewinnt man Heilmittel: damit vereint diese Pflanze für sich ganz im Sinne eines Renaissance-Gartens verschiedene Zwecke – Küche und Apotheke. Die Pomeranzen waren Symbole für die goldenen Äpfel der Hesperiden, so dass der Garten wahrhaftig zu einem »Paradiesgarten« wurde… Sie standen in Kübeln in der Mittelachse; den Winter überlebten sie im Pomeranzenhaus. Dieses Haus sowie ein früherer Obstgarten unterhalb und ein Küchengarten neben der Gartenterrasse sind heute nicht mehr vorhanden.

Das Schloss diente zwei fürstlichen Witwen als Wohnsitz. Die letzte, Herzogin Anna Sabina von Württemberg-Weiltingen, verstarb 1659. Das Schloss war noch zweimal als Witwensitz vorgesehen, die beiden Herzoginnen zogen aber Stetten im Remstal und Kirchheim vor. Ab 1660 fungierte das Schloss nicht mehr als dauerhafter fürstlicher Wohnsitz, der Garten war zu einer Kleingartenanlage mutiert und letztlich verkommen. Dass es sich immer noch bzw. wieder um einen »Paradiesgarten« handelt, dafür sorgte zunächst das Land Baden-Württemberg 1980 mit einer originalgetreuen Wiederherstellung, und seither die Stadt Leonberg, die sich dieses Schmuckstücks annahm.

Auch wenn das Schloss nicht zu besichtigen ist – der Garten ist für sich allein einen Besuch wert. Hier kann man Kulturgeschichte vergangener Epochen, beeindruckende Naturschönheiten und Bewegung an frischer Luft zugleich genießen!

Unsere kleine

Tierkunde

Von Kurt Heinz Lessig

Kuckucksarten der Insektenwelt

Kurt Heinz Lessig

Eine der schönsten Kuckuckswespen ist die etwa 12 mm große Goldwespe, Chrysis ignita. Sie ist auf der Suche nach einem Wildbienen-Wirt, um ihre Eier in dessen Gelege abzulegen.

Nicht allgemein bekannt dürfte sein, dass es auch im Insektenreich Arten gibt, die ihre Eier in fremden Nestern zum Ausbrüten unterbringen. Dort ist nach dem Schlüpfen der Larven für Nahrung gesorgt, die elterliche Fürsorge gesammelt und deponiert hat. Das Prinzip ist klar: Wer selbst kein Nest für sein Gelege bauen und auch nicht Futter für die künftige Brut sammeln kann, dem bleibt nur die heimliche Ablage bei Zieheltern. Dieser Brut-Parasitismus ist viel bei Wildbienen und Wespen verbreitet. Etwa ein Viertel der heimischen wildlebenden Bienen ist davon betroffen. Noch größer ist der Anteil bei den vielen kleinen Wespenarten. Die Art und Weise wie die Kuckuck-Insekten vorgehen, um ans Ziel zu kommen, ist sehr individuell. Bei den solitären (allein lebenden) muss der Zeitpunkt der Eiablage abgepasst werden, kurz bevor die Brutröhre des Wirtes verschlossen wird. Da sich das fremde Ei schnell zur Larve entwickelt, hat diese gegenüber der Wirtslarve einen zeitlichen Vorsprung. Diese wird entweder verdrängt oder auch als zusätzliche Nahrung betrachtet. Bei den sozialen (gemeinschaftlich) lebenden Wespen dringen die parasitischen Arten in den Nestbau ein und töten die Königin oder degradieren sie zur Arbeiterin und lassen ihre Brut von diesen betreuen. Bei genauem Hinsehen sind vor allem die Kuckucksbienen am Äußeren gut zu erkennen. Ihre Körper sind nur gering oder gar nicht behaart. Da sie sich ihrer stechenden Wirte erwehren müssen, ist ihr Chitin-Panzer aber besonders widerstandsfähig ausgebildet.

Auch die Hummeln, unsere größten Wildbienen, haben ihre Schmarotzer. Diese unterhalten keine Arbeiterkaste und haben auch keine Sammelkörbchen zum Nahrungstransport an den Beinen. Sie okkupieren die Nester ihrer Wirte und töten ebenfalls die Königin, legen ihre Eier in die Brutwiegen und lassen ihren Nachwuchs von den Arbeiterinnen aufziehen. Kuckuckshummeln sind schwer als solche zu erkennen, da sie farblich keine großen Unterschiede aufweisen. Sie sind meist nur auf eine Wirtsart spezialisiert.

Die Schlupfwespen, kenntlich an den überlangen Legbohrern, bedienen sich wieder einer anderen Methode, um ihre Eier bei ihren Opfern zu platzieren. Sie lokalisieren sie allein nur mit ihrem überaus sensiblen Geruchssinn und treffen sicher die angepeilte unsichtbare Larve. Auch im Holz. Damit haben sie für ihre Brut ausgesorgt und um die Wirtsnachkommen ist es geschehen. In Gärtnereien, in der Land- und Forstwirtschaft bedient man sich gern dieser Tiere, um unliebsame Schadinsekten los zu werden.

Damit wurden nur einige Lebensweisen dieser Kuckucksinsekten beschrieben. Vieles geschieht im Verborgenen. Jede Spezies hat ihre eigene Art zu leben und sich fortzupflanzen. Durch ihre Kuckucke sind die Wirtstiere nicht gefährdet. Es hat sich über eine lange Zeit ein Status herausgebildet, der ein gewisses Gleichgewicht aufrecht hält. Wer die Lebensweise der auf erdbrütende Immen und Wespen spezialisierte Kuckuckusarten erkunden will, muss sie an ihren Lebensräumen aufsuchen. Sie sind an sonnigen, vegetationsfreien Bodenstellen zu finden, wo auch ihre Wirte leben. Am einfachsten lassen sich Bienen- und Wespen-Kuckucke der oberirdisch brütenden Wildbienen aber an den inzwischen zahlreich angebrachten Insektenhotels auf Balkonen und in Gärten beobachten.

Forum

»Tag der Aussichten« in Murrhardt

Die Stadt Murrhardt bietet am »Tag der Aussichten« am 30.06.2019 in der Region Stuttgart ein buntes Programm rund um den Aussichtsturm am Riesberg. Geplant sind zahlreiche Aktionen für die ganze Familie: geführte Touren und Selbstgeher-Touren zum Aussichtsturm; Programm mit Naturparkführern des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald rund um den Aussichtsturm mit Zwergenrätselweg, Fallschirmspringerbasteln, Klettern, Barfußpfad, Tastspiele, Riesenkegeln, Riesenmikado; Schatzsuche mit der Schwäbischen Waldfee; Stockbrotgrillen am Lagerfeuer. Zwischen 13 und 16 Uhr gibt es einen Shuttle im Halbstundentakt zwischen dem Naturparkzentrum Murrhardt und dem oberen Riesbergparkplatz. *www.murrhardt.de*

Sonderausstellungen im Museum KulturLand Ries

Grüne Zweige, bunte Bänder. Frühjahrsbrauch im Ries bis 23. Juni 2019: Den Frühling begrüßen die Menschen schon immer mit verschiedenen Ritualen und Bräuchen. Das Erwachen der Natur und die länger werdenden Tage sind Anlass zur Freude. Die Zeit von Palmsonntag bis Pfingsten umfasst daher eine Reihe von Fest- und Feiertagen. Ostern ist als höchstes christliches Fest von zentraler Bedeutung. Die Konfirmation am Palmsonntag wird mit dem Paten und den Verwandten gefeiert. Die Nachbarn erhalten Kuchen oder werden zum Kaffee eingeladen. Neben religiösen Festen gehören Frühlingsbräuche und weltliche Gedenktage, Familien- und Volksfeste in die Jahreszeit. Ernstere Anlässe wechseln sich mit fröhlicheren ab. Ein Ausflug ins Grüne, Feste im Freien und Umzüge durch die Orte gehören dazu. Rituale, Traditionen und Bräuche haben wie überall auch im Ries einen festen Platz im Alltag der Menschen. Das Hasengärtle, das Maienstecken, Muttertagspräsente, Stabengucken und Mess'-Würste sind dabei nur einige von vielen Brauchelementen. Die Ausstellung gibt Einblicke in die alljährliche Rieser Fest- und Brauchkultur im Frühling und präsentiert dabei Altes und Neues. Neben spannenden Exponaten und Informationen bietet sie, ebenso wie das dazugehörige Begleitprogramm, Möglichkeiten zum Selbstaktiv-werden.

Utopie Landwirtschaft, 19. Juli bis 27. Oktober 2019: Von großen und kleinen Utopien, vergangenen und aktuellen, erzählt die Ausstellung. Dass eine Maschine das schweißtreibende Mähen der endlosen Getreidefelder übernehmen könnte, war für Millionen Bauern im Jahr 1800 die reinste Utopie. Dass Kühe einst frei darüber entscheiden würden, wann sie gemolken werden, von einem Automaten, kam damals nicht dem kühnsten Utopisten in den Sinn. Heute sind Mähdrescher und Melkmaschine jedem Laien die selbstverständlichsten Dinge der Welt. Utopien sind wahr geworden. Andere aber endeten in einer Sackgasse. Den meisten unserer bäuerlichen Vorfahren würde die heutige Zeit als ein Schlaraffenland erscheinen. Doch auch die jetzige Landwirtschaft steht vor gewaltigen Herausforderungen, angesichts massiver Umweltprobleme und einer bald auf 10 Milliarden wachsenden Weltbevölkerung. *www.museumkulturlandries.de*

Heinrich Förstner jr.

Wanderbares Deutschland 2019

Das Jahresmagazin Wanderbares Deutschland 2019 ist erschienen. Schwerpunktthema des 180 Seiten starken Magazins ist »Regionale Schätze: Wandern. Entdecken. Genießen«. Denn nicht nur die Naturlandschaften sind hierzulande besonders reizvoll. Oft verleihen altes Handwerk, Traditionen, Brauchtum und Kultur, aber auch Kulinarik und Weinbau den Wanderregionen ein markantes Profil, das den Ballungszentren inzwischen fehlt. Bei ihren Recherchen haben die Autoren Uli Pramann und Lutz Bormann eine Fülle spannender Geschichten »ausgegraben«, die viele Wanderer 2019 begeistern werden. Im Magazin werden auf weit über 100 Seiten die schönsten Wanderziele vorgestellt: Qualitätswege und Qualitätsregionen Wanderbares Deutschland, Tagestouren und mehr. Darüber hinaus liegt der Gesamtauflage des Magazins das Booklet der besten Wanderwege Europas, den »Leading Quality Trails – Best of Europe« mit 20 Seiten bei. Ein weiteres Thema ist das Projekt des Deutschen Wanderverbandes (DWV) »Natursport. Umwelt. Bewusst«, das inzwischen ein ausgefeiltes Dialogkonzept für ein gutes Miteinander aller Natursportler und Naturnutzer erstellt hat. Außerdem zieht das Heft Bilanz über den letztjährigen »14. Mai – Tag des Wanderns« und zehn Jahre Deutsches Wanderabzeichen. Ebenso alt ist die Kooperation des DWV mit dem Verlag Nature Fitness, wo das Magazin einmal jährlich erscheint. DWV-Geschäftsführerin Ute Dicks: »Von Beginn an begleitet das Magazin unsere Qualitätsinitiative Wanderbares Deutschland und zeigt mit tollen Bildern und spannenden Texten, wo es sich lohnt zu wandern.«
Wanderbares Deutschland 2019 kostet 5,90 Euro und ist erhältlich unter www.wanderbares-deutschland.de, beim Deutschen Wanderverband, im Buchhandel, an Bahnhöfen, gut sortierten Kiosken und unter www.mykiosk.com. *www.wanderverband.de*

Dorfhochzeit. Hochzeitsfotos von 1880 bis 2017

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch: Das Museum bietet bis 8. September 2019 eine Ausstellung, die das Fest der Feste in den Mittelpunkt stellt, die Hochzeit, genauer: die Dorfhochzeit von 1880 bis zur Gegenwart im Spiegel der Hochzeitsfotografie. Rund 280 Erinnerungsbilder aus Familienalben im Ort Jungingen im Zollernalbkreis erlauben einen sehr persönlichen Blick auf Traditionen rund um dieses Fest. Ergänzend zu den Fotografien präsentiert das Museum der Alltagskultur ausgewählte Objekte und Erinnerungsstücke zum Thema Heiraten aus der eigenen Sammlung: Tischdekorationen, Erinnerungsbilder, Hochzeitskleidung und weitere Gegenstände aus unterschiedlichen Jahrhunderten.
30 Jahre Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch. Freier Eintritt im Jubiläumsjahr 2019. www.museum-der-alltagskultur.de

Jüdisches Leben im ländlichen Württemberg

Bildarchiv Freilichtmuseum Beuren

Bis 3.11.2019: Jüdinnen und Juden haben in der Region um das Freilichtmuseum Beuren vielfältige Spuren hinterlassen. Die Sonderausstellung »Jüdisches Leben im ländlichen Württemberg« widmet sich ihrem Leben und Wirken im Einzugsgebiet des Freilichtmuseums. Neun Stationen stellen das Leben dieser Menschen vor: Wie arbeiteten jüdische Viehhändler zu Beginn des 20. Jahrhunderts und welche Rolle spielte der jüdische Textilhandel? Welche Feste feierte man und wie lauten die Regeln koscheren Essens? Die Ausstellung zeigt das alltägliche Zusammenleben von Christen und Juden auf dem Land am Beispiel sogenannter »Judendörfer« wie Buttenhausen auf der Schwäbischen Alb – ebenso deren Zerstörung durch die Nationalsozialisten. Heute gibt es auch hier in der Region wieder jüdisches Leben – das Wachsen jüdischer Gemeinden nach 1945 kommt in der Ausstellung deshalb ebenso zur Sprache. Außenstationen im Museumsgelände und in der Scheuer aus Gärtringen sowie interaktive Elemente und leicht verständliche Texte bieten für alle Besucherinnen und Besucher unterschiedliche Zugänge. Aufgrund des großen Interesses im Vorjahr ist die Sonderausstellung »Jüdisches Leben im ländlichen Württemberg« im Freilichtmuseum Beuren auch während der Museumssaison 2019 bis 3. November 2019 zu sehen. Ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen und Konzerten ergänzt die Ausstellung. Ein Begleitband zur Ausstellung kann im Freilichtmuseum erworben werden. *Freilichtmuseum Beuren, Museum des Landkreises Esslingen für ländliche Kultur, In den Herbstwiesen, 72660 Beuren. www.freilichtmuseum-beuren.de*

L Y S – Eine Hommage an das Licht des Nordens

Sonderausstellung bis 14. Juli 2019: Am Anfang stand der Traum zweier Fotografen. Sie machten ihn wahr und nannten ihn LYS, nach dem norwegischen und dänischen Wort für Licht. Vier Jahre lang reisten die renommierten Naturfotografen Sandra Bartocha und Werner Bollmann dafür durch den europäischen Norden – von den lichten dänischen Wäldern und Feldern im Süden bis zu den blauen Gletschern Spitzbergens im Norden, von der sturmgepeitschten norwegischen Küste im Westen bis zu den endlosen Wäldern Finnlands im Osten. Im Schein der Mitternachtssonne, unter tanzendem Polarlicht, im Schneesturm über der Tundra und auf den stillen Wassern der Schären suchten sie mit der Kamera nach dem Wesen, der Seele der nordischen Landschaften, ihrer charismatischen Tierwelt und ihren oft schlichten, doch dafür umso bezaubernderen Pflanzen. Nicht nur ein Land, nicht nur ein fotografisches Sujet hatten sie im Blick, sondern das große Ganze und das mit der ihnen eigenen ästhetischen Handschrift. Damit ist ihnen etwas gelungen, was es in dieser Dimension bislang noch nicht gab: ein Gesamtwerk, das sich der einmaligen Schönheit Skandinaviens verschrieben hat, dem Land des Lichts weit hinter dem Horizont im Norden. Puristisch-poetische Texte von Werner Bollmann ergänzen die Fotografien. LYS ist eine Liebeserklärung an den Norden in Bild und Wort.
Naturkundemuseum Reutlingen, Weibermarkt 4, 72764 Reutlingen, www.reutlingen.de/naturkundemuseum

Größter spätmittelalterlicher Münzschatz Baden-Württembergs

LAD-RPS, Y. Mühleis

Das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart präsentierte kürzlich der Presse den Ellwanger Schatzfund, der im vergangenen Jahr zufällig in einem Waldstück auf der Gemarkung der Großen Kreisstadt Ellwangen entdeckt worden war. Der Münzschatz soll noch in diesem Sommer in einer kleinen Sonderausstellung im Alamannenmuseum Ellwangen der Öffentlichkeit gezeigt werden. »In der Tat handelt es sich um einen beeindruckenden Fund, der mit mehreren tausend Münzen wesentlich umfangreicher ist, als erwartet. Ein einzelner Ring, Keramikscherben von mindestens zwei Gefäßen sowie verschiedene Textilien gehörten ebenfalls noch dazu«, erklärt Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident des Landesamtes. Der Münzschatz besteht, wie sich aus seinem Gewicht erschließen lässt, aus über 9.200 Silbermünzen, die aneinander haften. Nach derzeitigem Kenntnisstand wurde er in den Jahrzehnten um 1300 vergraben. *Aktuelle Informationen unter www.denkmalpflege-bw.de, www.rp-stuttgart.de.*

Erlebnis-Führungen und Ausflugsideen für Gruppen in der Schillerstadt Marbach und im Bottwartal

Die Wein-Lese-Landschaft Marbach-Bottwartal bietet Weingenuss und Literaturvergnügen und liegt zwischen Stuttgart und Heilbronn. Ob für ein paar unterhaltsame Stunden oder einen ganzen Tag – ausgebildete Gästeführer bieten ganzjährig spannende Führungen und Touren in Gruppen durch unsere Gegend an: mit gewandeten Begleitern in eine lebendige Vergangenheit, Rundgänge »uff guat schwäbisch«, abendliche Erlebnis-Führungen oder Kleinode & Kurioses wie zum Beispiel beeindruckende Kirchen, märchenhafte oder literarische Spaziergänge oder gemütliche Tuk Tuk Fahrten. Bei Spaziergängen in der Natur mit unseren Wein- und Neckar-Erlebnisführern lässt man sich Bekanntes und Unbekanntes zeigen. Wandern ist in Marbach und im Bottwartal das ganze Jahr eine Freude. Zum Beispiel auf dem Wein-Lese-Weg, der mit 15 Literaturtafeln die Themen Wein und Literatur perfekt verbindet. Gesellige (Besen-) Wirtschaften, weltweit einzigartige Museen wie die Marbacher Literaturmuseen oder das Brezelmuseum, Burgbesichtigungen oder Falkenvorstellungen runden das Angebot ab. *Broschüren zu Gruppenführungen und Informationen erteilt die Tourismusgemeinschaft Marbach-Bottwartal, www.marbach-bottwartal.de.*

Ramona Theiss

aus den Fachbereichen

FACHBEREICH **FAMILIE**

CMT 2019

Januar, das bedeutet wieder Zeit für einen Besuch auf der CMT, Europas größter Urlaubsmesse, auf dem Messegelände Stuttgart. Gleich am ersten Messewochenende war die Albvereinsfamilie vom 12.–13. Januar mit einem Messestand bei der Sonderausstellung Fahrrad-& Erlebnisreisen mit Wandern, direkt neben dem Gesamtverein, in der Halle 10 vertreten.

Die Albvereinsfamilie präsentierte an ihrem Stand das Familienprogramm 2019, ebenso die Angebote der Albvereinsjugend, und auch das Magazin Ferienwandern des Deutschen Wanderverbandes lag zur Mitnahme aus. Beim Durchblättern der Programme und des Magazins bekamen die Besucher Lust auf mehr, so waren viele von unseren vielen Familienfreizeiten total begeistert. Das Glücksrad der Jugend war ein wahrer Anziehungsmagnet für jüngere Besucher. So freuten sich die Kinder über die kleinen oder größeren Preise sehr. Am Sonntagvormittag zeigte die Hauptfachwartin für Familie – Andrea Friedel – den Zuhörern auf der Bühne, dass Wandern für Familien ein besonderes Erlebnis sein kann. In Kooperation mit dem Friedrichsbau Varieté konnten außerdem zwei Karten für die »Grande Revue« an interessierte Standbesucher verlost werden. Aus den vielen Gesprächen, die wir am Samstag und Sonntag sowohl mit den Eltern und Großeltern als auch mit den Kindern und Jugendlichen geführt haben, wurde schnell klar, dass wieder mehr Augenmerk auf eine Freizeitgestaltung in der Natur und als komplette Familie gelegt wird – das Wandern mit der Familie erfährt immer größere Beliebtheit. Eine tolle Entwicklung, die wir mit unseren verschiedenen Angeboten für Familien und Jugendliche nutzen möchten. Wir ziehen ein absolut positives Resümee über dieses tolle CMT-Wochenende und bedanken uns bei den vielen Besuchern, die unserem Stand einen Besuch abgestattet haben. Das Jahresprogramm der Albvereinsfamilie und der Albvereinsjugend kann auch jederzeit bei der Jugend-und Familiengeschäftsstelle in Stuttgart angefordert werden oder man schaut es sich auf der Website unter familien.albverein.net/jahresprogramm/ an. Egal, ob in Blattform oder digital, wir wünschen viel Spaß beim Schmökern und denkt daran, die Highlightveranstaltungen sind meist schnell ausgebucht! Zuletzt ein herzliches Dankeschön dem Deutschen Wanderverband, der uns den Auftritt auf der Messe erst ermöglicht hat.

Für die Albvereinsfamilie
Andrea Friedel, Hauptfachwartin für Familien

Regionalkonferenz: Wandern mit Kindern und Familien im Fokus

Für den 9. Februar waren alle am Wandern mit Kindern und Familien Interessierten zur Regionalkonferenz Baden-Württemberg in die Obermühle nach Karlsruhe eingeladen. Schnell war ein reger Austausch im Gange. Die Teilnehmenden einte ihre Begeisterung für das Wandern mit Kindern und Familien. Sie wollen weitergeben, was sie selbst als Kinder erlebt haben: Gelegenheit zum Draußen sein, die Umwelt entdecken, eigene Grenzen austesten, die Natur schätzen lernen, Spaß an der Bewegung. – Und wieso dann wandern? Na, weil daran alle Generationen gemeinsam Spaß haben und die Erwachsenen nicht nur daneben stehen, während die Kinder spielen. Überhaupt ließe sich ein neuer Trend erkennen: weg von Angeboten, bei denen die Kinder abgegeben werden können, hin zu Aktivitäten für die ganze Familie. Die gemeinsame Familienwanderung liegt also voll im Trend. Bei

Let's go – Familien, Kids und Kitas stehen Wanderungen für Kitas und Familien auf dem Programm. Kooperationen zwischen Familienwandergruppen bzw. Ortsgruppen der Wandervereine und Kitas bilden die Grundlage. Gemeinsam bieten Kita und Wanderverein regelmäßige Wanderungen für die Kinder der Kita während der Betreuungszeiten an. Ergänzt werden diese Kitawanderungen durch Familienwanderungen am Wochenende. Etwa einmal im Monat bietet die Familiengruppe des Wandervereins eine Wanderung an, zu der die Familien der Kita-Kinder eingeladen werden. Die Kinder haben dadurch Gelegenheit, ihren Eltern und Geschwistern das Wandern zu zeigen, der Wanderverein die Chance, junge Familien direkt anzusprechen. Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Regionalkonferenz Baden-Württemberg war das Interesse an einer Fortbildung zum Wandern mit Kindern und Familien geweckt. Auch eine Kooperation mit einem Kindergarten konnten sich die meisten am Ende der Veranstaltung gut vorstellen. Dank der Unterstützung durch die BKK Pfalz sind die nächsten Fortbildungen beim Deutschen Wanderverband bereits in Planung. Weitere Infos unter www.familienwandern.de. Die Regionalkonferenz in Karlsruhe hatten Verena Weber, Familienreferentin des Schwarzwaldvereins, und Gabi Szlatki, Familienreferentin des Schwäbischen Albvereins, gemeinsam mit dem DWV vorbereitet. Schwarzwaldverein und Schwäbischer Albverein hatten u.a. ihre Familienprogramme für 2019 mit dabei. Diese stehen auch auf den jeweiligen Familienseiten zum Anschauen und als Download bereit:
www.schwarzwaldverein.de/familie
familien.albverein.net/jahresprogramm

Familienvertreterversammlung (FVV) vom 23. 2. 2019

Wir durften zur FVV dieses Mal im Wanderheim Welland in Aalen-Dewangen bei der dortigen Ortsgruppe zu Gast sein. Die Hauptfachwartin für Familien, Andrea Friedel, konnte insgesamt 20 engagierte Teilnehmer begrüßen. Nach den Grußworten des Gauvorsitzenden, Gerhard Vaas, stiegen wir in die Tagesordnung – Jahresbericht 2018 – ein. Man berichtete von der Arbeit des Familienbeirates, unserer Familienreferentin Gabi Szlatki, der Jugend- und Familiengeschäftsstelle und des Pädagogischen Teams. Zusammengefasst traf sich der Familienbeirat regelmäßig oder er hielt Telefonkonferenzen ab, in unterschiedlicher Besetzung nahm er auch an vielen Sitzungen/Veranstaltungen innerhalb des Albvereins teil. Auch das Projekt Zukunft entwickelt sich bestens weiter. Im Jahr 2018 wurden von den pädagogischen Mitarbeiterinnen in 19 Ortsgruppen insgesamt 116 Veranstaltungen organisiert. Laut Statistik besuchten somit rund 2.900 Personen die Veranstaltungen. Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Weitere Verbesserungen des Projekts wurden an der Evaluation besprochen. Unsere Familienreferentin ist die zentrale Ansprechperson für alle Ehrenamtlichen, unterstützt den Familienbeirat bei Vorbereitung, Organisation und Nachbereitung von Veranstaltungen wie z.B. den beiden FVVs und dem Familienstand auf dem Landesfest. Sie ist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des Fachbereichs in allen Medien, ebenso ist sie auch beim Lehrgangswochenende mit der Jugend als Referentin mit dabei. Sie ist unsere »Allzweckwaffe« auf der JFGS. Ebenso wurden die einzelnen Aktionen des Jahresprogramms 2018 nochmals kurz reflektiert und ein kleiner Ausblick auf die Aktionen im Jahresprogramm 2019 geworfen.

Fachbereich Familie

Weiter ging es mit den Berichten der Gaufamilienwarte. Hier waren die Erfahrungen des letzten Jahres sehr unterschiedlich. In einigen Gauen läuft alles super, der Gaufamilienwart wird informiert und bekommt beste Unterstützung vom Gauvorsitzenden und dessen Ausschuss, in anderen kommen keine oder nur wenige Informationen über die Familiengruppen beim Gaufamilienwart an, oder die Arbeit wird durch den Gauvorsitzenden und dessen Ausschuss so gut wie gar nicht unterstützt. Diese Tatsache ist umso trauriger, als dass unser Präsident immer wieder betont, wie wichtig Familienarbeit für die Zukunft unseres Vereins ist.
Bei den nächsten beiden Tagesordnungspunkten wurden kurz die neuen Werbemittel vorgestellt und es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass es 2020 wieder einen Albvereinsaktionstag im September geben wird. Thema wird Nachhaltigkeit sein. Im Sommer werden sich Familie und Jugend zur Vorbereitung wieder zusammensetzen. Ebenso wollen wir ein gemeinsames Jahresprogramm 2020 an den Start bringen.
Flugs wurde übergeleitet zum Tagesordnungspunkt Landesfest, welches 2019 vom 18.5. bis 19.5.2019 in Schwäbisch Gmünd stattfinden wird, eingebettet in die Remstalgartenschau im Remspark. Nicole Mündler ging kurz auf die zentrale Lage des Remsparks und die damit verbundenen kurzen Wege ein. Sie zeigte anhand einer Karte, welche Stände wo stehen sollen, wo die Bühne ist, auf der sowohl getanzt wird, als auch am Samstagabend Wendrsonn spielen wird, wo die Bewirtung sein wird oder wo die Hauptversammlung stattfindet. Ebenso zählte sie kurz die Aktionen für Kinder am Familienstand auf und verwies nochmals auf die tolle Familienwanderung, die sowohl am Samstag als auch am Sonntag angeboten wird. Unter dem Motto »Familienspaß auf dem Waldkugelbahnweg« geht es auf den frisch zertifizierten Qualitätsweg des Deutschen Wanderverbandes in der Kategorie Familienspaß. Bisher gibt es nur fünf zertifizierte Wanderwege deutschlandweit in dieser Kategorie.
2020 feiert der Fachbereich Familie 25-jähriges Jubiläum. Wie könnte man dieses feiern? Man ist auf der Suche nach Ideen. Ebenso ist der Fachbereich Familie gerade in der Planung, eine digitale Karte mit allen Familiengruppen des Vereinsgebiets an den Start zu bringen, ähnlich dem Vorbild des Deutschen Wanderverbandes. Wie letztes Jahr steht eine Satzungsänderung beim Verein an. Die Ausweitung des Alters der Kinder auf 27 Jahre für die Familienmitgliedschaft soll natürlich auch analog für Alleinerziehende und deren Kinder gelten und natürlich auch für die Jugendmitgliedschaften. Neu werden Ehegatten jetzt in die Fa-

milienmitgliedschaft aufgenommen, Ehegattenmitglied Gr.20 entfällt damit. Dies soll zu einer Vereinfachung in der Datenbank führen. *Nicole Mündler*

Termin vormerken – Albvereinsaktionstag 2020

Nach unserem tollen Erfolg 2018 und den vielen positiven Rückmeldungen der teilnehmenden Ortsgruppen wird es auch 2020 wieder einen Albvereinsaktionstag geben! Die Fachbereiche Familie und Jugend rufen alle Ortsgruppen und Gaue dazu auf, einen Aktionstag speziell für Kinder, Jugendliche und Familien zu

AlbvereinsAktionsTag

gestalten und damit zu zeigen: Der Albverein schaut Richtung Zukunft und hat auch für den Nachwuchs Einiges zu bieten!
Weitere Infos von der Jugend- und Familiengeschäftsstelle werden folgen, haltet Euch aber schon mal den Termin in Euren Jahresprogrammen frei: 18.–20. September 2020.
Wir freuen uns wieder auf Eure rege Teilnahme und stehen bei Rückfragen gerne zur Verfügung: familien@schwaebischer-albverein.de oder info@schwaebische-albvereinsjugend.de.

Ansprechpartner: Familienref. Gabi Szlatki, Di–Fr 9–12.30 Uhr, Mi 13.30–16 Uhr, 07 11/2 25 85-20, gszlatki@schwaebischer-albverein.de

FACHBEREICH **NATURSCHUTZ**

25 Jahre Anerkannter Naturschutzverband: 1994 bis 2019

Seit seiner Gründung setzt sich der Schwäbische Albverein für Natur und Landschaft ein. Die Bewahrung unserer strukturreichen Kulturlandschaft mit ihrer bunten Artenvielfalt, der Schutz der Natur durch Pflege und sorgsamen Umgang mit unseren Ressourcen, die Weitergabe von Wissen und die Begeisterung für unsere heimische Flora und Fauna gehören seit jeher zu den Vereinszielen. Diese Grundsätze hat beispielsweise die Vereinsleitung in den 1960er Jahren in dem jahrelangen »Kampf um's Neuffener Hörnle« umgesetzt. Ohne das Engagement des Albvereins würde heute die Landschaft um Jusi und Hörnle grundlegend anders aussehen!

Was bedeutet »Anerkannter Naturschutzverband«? – Elf staatlich anerkannte Naturschutzverbände haben in Baden-Württemberg das Recht, sich bei Planfeststellungsverfahren und anderen genehmigungspflichtigen Verfahren zu äußern. Das heißt der Schwäbische Albverein kann sich bei geplanten Eingriffen in Natur und Landschaft mit seinen ehrenamtlichen Naturschützern vor Ort aktiv einbringen, indem er gemäß § 63 des Bundesnaturschutzgesetzes und § 49 des Naturschutzgesetzes Baden-Württemberg sein besonderes Beteiligungs- und Klagerecht ausübt. Meist erstellt der Schwäbische Albverein zusammen mit anderen Ehrenamtlichen in den kreisweiten Arbeitskreisen des Landesnaturschutzverbandes gemeinsame Stellungnahmen, beispielsweise zu Flurneuordnungsverfahren.

Meilensteine im Naturschutz – Ein Dutzend prächtiger Weidbuchen ließ der Albverein lange vor dem ersten Naturschutzgesetz schützen. Im Grundbuch von Burgfelden (heute Teilort von Albstadt) wurde 1912 eingetragen, dass sich die Gemeinde als Grundeigentümerin der Heersberg-Schafweiden gegenüber dem Albverein verpflichtet, diese Weidbuchen »auf ewige Zeiten nicht fällen zu lassen« (siehe Albvereinsblätter 1913, Nr.1). Einige wenige der alten Bäume stehen heute noch. Das war der Anfang!
1931: Erster Grundbesitzankauf zu Naturschutzzwecken im heutigen Naturschutzgebiet »Schopflocher Moor« durch den Schwäbischen Albverein
1940: Naturschutzdienst des Schwäbischen Albvereins wird ins Leben gerufen
1970: Erste in den »Blättern des Schwäbischen Albvereins« dokumentierte Heidepflegeaktion – Pflege der »Haberschlay-Heide« bei Filderstadt-Bonlanden
1971: Gründung der »Aktionsgemeinschaft Natur und Umweltschutz« (ANU), Initiator Dr.h.c. Georg Fahrbach (damaliger Vorsitzender des Schwäbischen Albvereins). Dr. Fahrbach war bis 1975 1. Vorsitzender der ANU, dem heutigen Landesnaturschutzverband (seit einer Satzungsänderung im Jahr 1997 führt die Aktionsgemeinschaft den Namen »Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e.V.« und ist unter diesem Namen im Vereinsregister Stuttgart eingetragen)
1975: Erste Pflegemaßnahme im Naturschutzgebiet »Schönrain« bei Neckartenzlingen durch den Schwäbischen Albverein
Seit den 1980er Jahren besteht eine Pflegevereinbarung im Naturschutzgebiet Neuffener Heide zwischen dem Land BW (Eigentümer) und dem Schwäbischen Albverein
Nov. 1983: Einrichtung des Referates Naturschutz
Juli 1990: Anfänge des Landschaftspflegetrupps des Schwäbischen Albvereins – erster Zivildienstleistender beim Schwäbischen Albverein
Seit 1991 fördert die Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu Naturschutzaktivitäten privater Naturschützer. Der Schwäbische Albverein ist im Stiftungsrat vertreten. Vor allem bei der Anschaffung von Gerätschaften für die Landschaftspflege ist der Pflegetrupp des Gesamtvereins, aber auch mehrere Initiativen auf Landkreisebene, bereits des Öfteren mit erheblichen Beträgen gefördert worden.
Jan. 1993: Einstellung des Pflegetruppleiters beim Schwäbischen Albverein – heute besteht der Pflegetrupp aus dem Pflegetruppleiter, seinem Stellvertreter und zwei FöJ-/Bufdi-Stellen; er ist aus-

Reinhard Wolf

gestattet mit einem VW-Transporter, zwei Anhängern zum Transport der Maschinen und Geräte, drei Balkenmähern, mehreren Motorsägen und Freischneidegeräten
Juni 1994: Mit 120.000 Mitgliedern größter anerkannter Naturschutzverband nach § 63 Bundesnaturschutzgesetz in Baden-Württemberg
November 1994: Erster Naturschutztag in Plochingen. Am 23. 11. 2019 wird der 14. Naturschutztag in Ludwigsburg stattfinden
1995: Einführung eines landesweiten gemeinsamen Landschaftspflegetages (Schwarzwaldverein und Schwäbischer Albverein); Motto »Jede Ortsgruppe pflegt ein Biotop«
Febr. 2000: Anerkennung als Einsatzstelle Freiwilliges ökologisches Jahr, 2011 Anerkennung des zweiten FöJ-Platzes
Seit 2003 werden traditionell Blumenwiesenfeste meist auf den vom Albverein zu Naturschutzzwecken erworbenen Grundstücken durchgeführt, um Interessierten aller Altersgruppen die ökologische Bedeutung von Blumenwiesen wieder nahezubringen. Neben Spiel und Spaß auf der Blumenwiese werden gemeinsam mit den fachkundigen Experten Pflanzen und Tiere erkundet und vorgestellt.
Juni 2011: Auslauf Zivildienst, danach Anerkennung als Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst
2013: Der Schwäbische Albverein hat 2013 den Landesnaturschutzpreis der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg für die seit 2003 bestehenden Blumenwiesenfeste erhalten. Damit wurde ihre Bedeutung für eine generationenübergreifende Bewusstseinsbildung in Sachen Naturschutz ausgezeichnet.
2013 wurde die Stiftung Franz und Rosina Greiling (Stuttgart-Degerloch) ins Leben gerufen. Maßnahmen des Schwäbischen Albvereins wurden durch diese Stiftung in den letzten Jahren mehrfach finanziell unterstützt bzw. erst ermöglicht.
Ein gut ausgestattetes Vermächtnis ermöglicht es dem Schwäbischen Albverein, seit 2013 im Jagsttal bei Schloss Langenburg in größerem Umfang Trockenmauern zu sanieren, sowie einen beinahe zugewachsenen Steilhang wieder zu öffnen und als artenreiches Landschaftsmosaik zu pflegen.
2014: Beginn der Silberdistelkartierung mit dem Ziel, über Zunahme oder Abnahme dieser charakteristischen Albheidepflanze mehr in Erfahrung zu bringen.
2019: Remstalgartenschau – Heckenpflegeprojekt Remseck-Neckarrems

Stand jetzt: Momentan besitzt der Schwäbische Albverein rund 160 ha Grund und Boden, der zu Naturschutzzwecken erworben wurde. Die beiden größten Liegenschaften befinden sich im Schopflocher Moor und auf dem Raichberg bei Albstadt-Onstmettingen.

Zukunft: Bei Exkursionen ist festzustellen, dass die Kenntnis von Tier- und Pflanzenarten sowie das Wissen über deren Lebensräume in der Bevölkerung rapide abnehmen. Hier muss durch Kommunikation und Aufklärung eine Verbesserung herbeigeführt werden, denn »nur was man kennt und liebt, schützt man«. Auch wenn es dem Schwäbischen Albverein als anerkanntem Naturschutzverband nur in geringem Maß möglich ist, dem katastrophalen »Flächenfraß« für Wohnsiedlungen, Gewerbe und Verkehr Einhalt zu gebieten, auch wenn wir wenig Konkretes bei globalen Themen wie dem »Klimawandel«, dem »Insektensterben« und insgesamt dem Verlust an Arten- und Lebensraumvielfalt unternehmen können, so müssen wir durch Wissensvermittlung vor allem an Kinder und Jugendliche die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich die heranwachsende Generation stärker um die Umwelt kümmert und ihren Teil dazu beiträgt, eine nachhaltige, umweltbewusste Zukunft zu sichern.

Der Schwäbische Albverein und die Diskussionen um den Plettenberg bei Dotternhausen

Die Firma Holcim plant eine Ausweitung des Rohstoffabbaues am Plettenberg, was eine breite Front von Umweltverbänden und Bevölkerungsgruppen auf den Plan gerufen hat. Bei teilweise heftigen Diskussionen werden – auch von Albvereinsmitgliedern – durchaus unterschiedliche Standpunkte vertreten. Seit einiger Zeit gibt es immer wieder Anfragen an den Schwäbischen Albverein, insbesondere an den Präsidenten Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, in denen beklagt wird, der Verein sei untätig und beziehe keine Stellung zu den Planungen. Dieser Eindruck täuscht! Zunächst ist festzuhalten, dass verschiedene Aspekte in der Kritik stehen, u.a. auch die Schadstoffemission des Zementwerkes in Dotternhausen. Beim Albverein kann dies niemand kompetent beurteilen, unser Metier ist der Bereich Natur und Landschaft, weshalb sich der Verein ausschließlich in Naturschutzfragen positionieren kann. Weiter sollte man wissen, dass für die Erweiterung seit den 1980er Jahren eine rechtskräftige Abbaugenehmigung besteht, dass der Regionalplan im Sinne der Erweiterung geändert wurde und dass das Landratsamt bereits im Vorfeld das bestehende Landschaftsschutzgebiet weitgehend aufgehoben hat. Dies sind Vorgaben, die man nicht einfach negieren kann. Bisher wurden im konkreten laufenden Genehmigungsverfahren drei Stellungnahmen des Landesnaturschutzverbandes (LNV) abgegeben, an denen auch Vertreter des Albvereins mitgearbeitet haben. Fundierte Stellungnahmen sind das einzige relevante Mittel zur Beeinflussung des Verfahrens. Ein gemeinsames Auftreten der Umweltverbände zeigt dabei erfahrungsgemäß mehr Wirkung und hat mehr Gewicht als eine Meinungsäußerung eines einzelnen Verbandes. Gleichzeitig wird signalisiert, dass alle Naturschutzverbände, wenn vielleicht auch aus unterschiedlichen Gründen, gleiche Interessen und Vorstellungen im Genehmigungsverfahren eines solch gravierenden Projektes vertreten. Im Februar 2019 hat der LNV beim Regierungspräsidium Tübingen die Unterschutzstellung und Ausweisung der Restfläche des Plettenbergs als Naturschutzgebiet beantragt – unabhängig vom laufenden Genehmigungsverfahren und ohne bisherige Positionen aufzugeben. Auch daran ist der Albverein beteiligt!
Leider wurde und wird die Diskussion sehr emotional und zum Teil mit persönlichen Angriffen auf Beteiligte geführt. Auch wenn unterschiedliche Standpunkte durchaus ihre Berechtigung haben mögen, schadet ein solches Auftreten dem Ganzen.
M. Hagen/R. Wolf

Ehemaliger Vizepräsident und Ehrenmitglied Reinhard Wolf mit LNV-Ehrennadel ausgezeichnet

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Landesnaturschutzverbandes (LNV) und als festlicher Höhepunkt wurde dem langjährigen Vizepräsidenten und jetzigem Ehrenmitglied des Schwäbischen Albvereins, Reinhard Wolf, die LNV-Ehrennadel (Landesebene) verliehen. Damit wurde der ehemalige Leiter des

LNV

LNV-Vorsitzender Dr. Gerhard Bronner überreicht die LNV-Ehrennadel.

Naturschutzreferats im Regierungsbezirk Stuttgart und aktive Ehrenamtliche für seine außerordentlichen Verdienste im Naturschutz gewürdigt. Auch nach seinem Rückzug vom Amt des Vizepräsidenten des Schwäbischen Albvereins im Jahr 2017 setzt sich Reinhard Wolf weiterhin für die Förderung von Naturschutz und Landschaftspflege sowie für die die Erfassung, Erhaltung und Pflege von Kleindenkmalen in Baden-Württemberg ein.
Neben Reinhard Wolf wurde auch Prof. Gunter Kaufmann – als Vertreter der regionalen Ebene – mit der Ehrennadel ausgezeichnet. Er war u.a. viele Jahre mit im Vorstand des LNV und in Mittelbaden als Naturschützer sehr aktiv. *Sabine Wächter*

50 Jahre Naturschutzgebiet Dellenhäule im Ostalbkreis

1969 wurden auf Betreiben der Ortsgruppe Aalen-Waldhausen die Wacholderheide, der Herdbühl, Hühnerbühl und der ehemalige Hutewald in Aalen-Waldhausen, Ortsteil Beuren, und Neresheim-Elchingen als das Dellenhäule unter Naturschutz gestellt.
Robert Saur, OG Waldhausen, hat sich hier besonders dafür eingesetzt. Die Ortsgruppe Waldhausen übernahm die Pflege des kleinen, aber vielfältigen Naturschutzgebiets. Zuerst stand die Entbuschung im Vordergrund, in neuerer Zeit der Erhalt einer Vielfalt von Biotopen, die sich Dank der Pflege mit Augenmaß herausgebildet haben. So entstand nicht nur wieder eine traditionelle Wacholderheide, sondern es wurde auch die Ameisenstadt erhalten. Aus der von Fichtenanflug stark verbuschten Wacholderheide wurde wieder ein sehr vielgestaltiges Refugium für zahlreiche bedrohte Insekten, Vögel und Pflanzen. Umgeben von intensiver Landwirtschaft bildet die Heide eine Insel mit ursprünglicher Flora und Fauna mit Lebensraum für viele seltene Vögel. Die Landschaft ist vom Oberen Jura mit Felsen geprägt, das Tal schuf ein Urfluss, der Kies und Sand aus Hohenlohe ablagerte. Vereinzelte Steine stammen wahrscheinlich vom nahen Nördlinger Meteoriten-Einschlag. 1364 kaufte der Deutsche Orden das Land um die Kapfenburg und bewirtschaftete die Fläche unverändert über Jahrhunderte als Schafweide. Davon zeugen noch alte Grenzsteine. 1804 wurde der Deutsche Orden durch das Besitzergreifungspatent des Kurfürsten von Württemberg enteignet und Landesbesitz. Dafür wurde die Kirchensteuer eingeführt. Versuche, Teile der Heide zum Acker zu machen, scheiterten am mageren, steinigen und trockenen Boden. Davon zeugen noch historische Wölbäcker oder Herdtfelder im ehemaligen Besitz des Klosters Neresheim. Ein großer Teil der ehemaligen Schafweide wurde entsprechend der Weiderechte privatisiert und mit Fichten aufgeforstet. Über die Jahrhunderte siedelten sich Tausende von Ameisen in einem engen, geologisch durch Sand begünstigten Bereich an. Es ist die grösste Ameisenstadt Europas, die nie durch einen Pflug oder Mähwerk zerstört wurde. Die Dichte an unterirdischen Ameisenbauten ist enorm. Hier lebt die Lasius Flavus, eine fast weiße Ameise, die unter der Erde „Viehzucht« mit Wurzelläusen betreibt und außer zum Hochzeitsflug nie an das Sonnenlicht kommt. Von und mit ihr leben Spezialisten wie der Ameisenbläuling und der Wendehals, ein seltener Specht. Näheres unter www.ameisenstadt.de. In den verschiedenen Bereichen der Dellenhäule sind etwa 21 Ameisenarten vertreten, neben den Hirtenameisen, Wegameisen und Raubameisen. Im nördlichen Teil ist noch ein kleiner Hutewald für Schweine erhalten, mit uralten Eichen für die Eichelmast, zum Teil schon abgestorben oder vom Blitz aufgespalten. In diesen alten Bäumen haben sich Spechte angesiedelt. Hier lebt auch der seltene Wendehals, der sich bei Gefahr wie eine Schlange um einen Baumstamm windet, in Gesellschaft mit dem Neuntöter, der die Schlehen am Rand der Heide zum Aufspiessen seiner Beute nutzt. Botanisch besonders auffällig blühen hier noch Katzenpfötchen, Kugelblume, Küchenschelle und Frühlingsenzian. Auch so unscheinbare Pflanzen wie die kleine Mondraute und der große Beinwell sind zu finden. Für den Erhalt dieser Vielfalt ist eine behutsame Schafbeweidung mit viel Verständnis für die Beweidungsintensität erforderlich. Auch sollten die Schafe und Ziegen zum Wiederkauen und Abkoten

Hans-Peter Horn

nachts bis 11 Uhr morgens die Heide verlassen können, damit nur wenig Stickstoff eingetragen wird und der typische Magerrasen erhalten bleibt. Der fehlende Nachtpferch und das Koppeln der Schafe führt zu einer Stickstoffanreicherung in empfindlichen Bereichen. Um die Ameisenbauten und Herdtfelder nicht zu zerstören, verbietet sich der Einsatz von schweren Maschinen zur Mahd und Entbuschung, wie sie normalerweise bei Wacholderheiden eingesetzt werden. Es bedarf ständiger Aufmerksamkeit der Naturschützer von unterschiedlichen Organisationen, um den einmaligen Blick in die Vergangenheit und die ursprüngliche Natur vor dem Bau eines Autobahnzubringers in der näheren Umgebung zu bewahren. *Gerhard Ziegler*

Ansprechpartner: Naturschutzreferentin Katharina Heine, Telefon 07 11 / 2 25 85-14, naturschutz@schwaebischer-albverein.de

FACHBEREICH **KULTUR**

Fastnacht: Vortrag zur Kulturgeschichte der tollen Tage

Passend zur Faschingszeit hatte der Schwäbische Albverein den renommierten Professor Dr. Werner Mezger vom Institut für Kulturanthropologie und europäische Ethnologie der Universität Freiburg am 1. Februar 2019 in die Stadthalle Plochingen eingeladen. Der begnadete Redner gab vor rund 150 Zuhörern ungewohnte Einblicke in die Ursprungsgeschichte der Fastnacht.

Plochingens Bürgermeister Frank Buß meinte vorab in seinem Grußwort, dass Plochingen und Fastnacht ein Widerspruch in sich sei. »Narretei beschränkt sich aufs Rathaus«, witzelte er.

Fastnacht: ursprünglich nicht lustig

Allerdings ging es beim nachfolgenden Referat eher ernst zu: Prof. Mezger eröffnete seinen Vortrag mit den Worten: »Es gibt an diesem Abend nicht viel zu lachen«.

Mit ungewöhnlichen historischen Informationen und einer Vielzahl beeindruckender Fotos von Bräuchen und bedeutsamen Gemälden nahm er das Publikum mit auf eine mehr als zweistündige Zeitreise. Die komplexe Entwicklung ist im Folgenden zusammengefasst:

Die Zeit vor der Fastenzeit: Zu einfach und nicht richtig sei die Erklärung, es ginge um die Austreibung des Winters. Eine plausiblere sei, die Fastnacht als »die Nacht vor dem Fasten« einzuordnen – sozusagen ein begriffliches Vorwegnehmen der 40-tägigen Fastenzeit (Aschermittwoch bis Ostern). Dafür spräche auch das italienische Wort Carnevale, was im Prinzip »Wegnahme von Fleisch« bedeute: Bevor also die Fastenzeit begann, feierte man in der Zeit des Hochmittelalters noch ein orgiastisches Fest.

Kirche nutzt Fastnacht zur Polarisierung: Fasching ist auch eng mit dem Thema Kirche und Glaube korreliert. Mezger sprach von einer nachsichtigen Behandlung der Fastnacht durch die Kirche. Mit der »Civitas diaboli« hatte die Kirche einen starken Kontrast zum Gottesstaat, der sich in der Fastenzeit manifestierte. »Der Mensch sollte die Krankheit in der Fastnacht kennenlernen und anschließend während der Fastenzeit ausheilen«, erklärte Mezger dem Auditorium den kirchlichen Gedanken. Auf jede ausgelassene Fastnacht folgt ein Aschermittwoch, auf Völlerei, Begierde und ausgelassenes Feiern die abstinente Fastenzeit. Das war ganz im Sinne der Kirche. Mit dem Verbrennungsritual am Faschingsdienstag ergab sich zudem eine nekrophile Dramaturgie des Ritus. Die Polarität »Gut und Böse« war der Institution Kirche prinzipiell willkommen. Sogar zur Tradition der Masken habe die Kirche beigetragen, so Mezger. Einmal pro Jahr bestand die Möglichkeit für das Volk, aus den kirchlichen Requisiten Symbole für das Böse auszuwählen.

Insignien der Gottlosigkeit: Die zum Teil heute noch bei Fastnachtsumzügen genutzten Tonlarven wurden damals zu Teufelssymbolen. Die Figur des Narren folgte später und stand für Gottlosigkeit. Das rührte daher, dass bereits in den lateinischen Psalmen Narrenfiguren mit folgenden Worten auftraten: »Non est deus«. Sie spiegelten damit das Böse in der Welt wider. Spätere Narren-Insignien waren Keule, Schellen, Spiegel und Eselsohren. All das und die auffällige Kleidung, die Schellen, Ohren, Würste usw. sollten die Torheit des Narren verdeutlichen. Besondere Kennzeichen des Narren waren auch Fuchsschwanz und Hahnenkamm. Sie galten als Zeichen für Verschlagenheit bzw. Begierde. Eine gläserne Kugel, eine Schweinsblase oder ein Spiegel standen symbolisch für das Abbild des Narren selbst, eine trügerische und dämonische Fratze.

Der Narr ist der Tod: Narrheit bedeutete, nicht an Gott zu glauben, mit der Erbsünde verbunden zu sein, letztendlich mit dem Tod eins zu sein. Der Dreibund aus »Tod, Teufel, Narr« hat sich somit seinen Ausdruck in den Masken und Symbolen der Fastnacht verschafft. Viele Kostüme und Masken kann man auch heute noch auf Fastnachts-Umzügen bewundern. Sie weisen laut Mezger eine hochkomplexe Bedeutungsgeschichte auf. Er sieht in den Fastnachtsbräuchen ein wichtiges kulturelles Kapital innerhalb Europas, das nicht zuletzt deshalb auch als immaterielles Kulturerbe der Menschheit auf der Liste der UNESCO steht.

Sabine Wächter

Spendenaufruf

Gemeinsamer Besitz aller Albvereinsmitglieder sind die schönen Wanderheime. Gemeinsam ist es uns gelungen, die beiden Denkmäler in Balingen-Dürrwangen vor dem Abriss zu retten und ihnen eine neue Funktion als Kulturzentrum zu geben. 5.757 Übernachtungen und 2.165 Tagesgäste im Jahr 2018 hat das Wanderheim Haus der Volkskunst in Balingen-Dürrwangen aufzuweisen. Beide Häuser sind im Besitz des Schwäbischen Albvereins und werden durch die Mitglieder der Ortsgruppe Frommern-Dürrwangen eigenständig und erfolgreich bewirtschaftet.

Durch Brandschutzauflagen mussten nochmals über 400.000 € aufgebracht werden. Wir wollen versuchen, die Restschulden von 140.000 € in einer gemeinsamen Aktion bis zum 40-jährigen Jubiläum 2020 zurückzuführen. Unser Spendenkonto: DE53 6535 1260 0024 2284 35 – Sparkasse Zollernalb.

Haus der Volkskunst / Volkstanzgruppe Frommern

Manfred Stingel

FACHBEREICH **TÜRME & WANDERHEIME**

Aktueller Hinweis Rauher Stein

Das Wanderheim Rauher Stein hat ab 1. Juni 2019 wieder einen neuen Pächter. Näheres in den kommenden Blättern.

Wanderheim Eninger Weide

Das Wanderheim auf der Eninger Weide hat wieder seine Türen für Gäste offen. Romy und Heiner Engelhardt haben das Haus übernommen. Hell und freundlich sind die Gasträume nach einigen Renovierungen und Umbauten geworden. Zur Eröffnung waren neben Freunden auch Mitglieder des Vorstands und des Hüttenausschusses der OG gekommen. Vorstandssprecher Ingo Ruf freute sich, dass ein Neuanfang geschafft wurde, und er hofft, dass das Gastronomenpaar recht lange in diesem schönen Haus wirken wird. Die kommenden Wochen werden zeigen, wie das Angebot angenommen wird. Ein Blick auf die Speise- und Getränkekarte zeigt, dass die Gastgeber sich einiges haben einfallen lassen, um mit regionalen Rezepten und Zutaten die Gäste glücklich zu machen. Ingo Ruf übergab an Heiner Engelhardt ein großes Planbuch, um die hoffentlich vielen Buchungen in diesem Jahr eintragen zu können. Romy Engelhardt erhielt einen Willkommensblumenstrauß. Die Gastgeber betonten ihre Vorfreude

RSH Foto

Ingo Ruf (OG Eningen u. Achalm), die Pächter Romy und Heiner Engelhardt

auf guten Besuch, zufriedene Gäste und gute Begegnungen. Das Wanderheim ist jeden Freitag bis Sonntag von 11 bis 19 Uhr geöffnet. 37 Betten stehen für Übernachtungen zur Verfügung. Die Räume sind auch für Feiern und Seminare geeignet.
Kontakt: 07121/87372, E-Mail: eninger-weide@sav-eningen.de
Hermann Walz

FACHBEREICH **WANDERN**

Gauwanderwarte-Tagung

Am 9./10. März tagten die Gauwanderwarte im Wanderheim Farrenstall. Es gab wichtige Informationen zu vielen verschiedenen Themen. Die Befristung des DWV-Wanderführerzertifikats wurde besprochen und die Möglichkeit, dass Wanderführer auch über die eigene Ortsgruppe hinaus aktiv werden können – z.B. im neuen Programmheft »Wandern +plus+« oder im Ü30 Programm,

Johannes Burkhardt

aber auch im Wanderführerpool, der von Ortsgruppen genutzt werden kann, um Wanderführer für das eigene Ortsgruppenprogramm zu engagieren. Dass dieser Wanderführerpool noch so wenig angenommen wird, veranlasste Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß dazu, die Gauwanderwarte zu bitten, in den jeweiligen Gauen nachzufragen, welche Ortsgruppen eventuell Unterstützung brauchen können, damit dort der Wanderführerpool nochmal vorgestellt werden kann. Die Jahresstatistik wurde vorgelegt, und obwohl die Zahlen immer noch beeindruckend sind (14.636 Wanderungen mit 166.145 km und 265.725 Teilnehmern), musste festgestellt werden, dass es einen Rückgang sowohl bei der Anzahl der Veranstaltung als auch bei der Anzahl der TN gab. Es wird daher immer wichtiger, über die Ortsgruppe hinaus zusammenzuarbeiten und sich zu vernetzen, um mit vielfältigen Programmen neue Mitglieder zu werben.

Wandern mit Mehrwert oder Jeder Schritt hält Stetten fit

Vier Gesundheitswanderführerinnen, zwei Hüttenwirte, 26 Kinder und über 40 Wanderfreunde haben den diesjährigen Aktionstag Gesundheitswandern in Stetten/Fildern am 29. März bei strahlendem Frühlingswetter mit Leben gefüllt.
Morgens noch in kleiner Runde wurde der ausgesuchte Wanderweg über fünf Kilometer zum Bärensee mit reichlich Übungen durch Regine Erb begangen. Der Vorteil am Morgen: es konnten so einige Tiere beobachtet werden. So konnten sich die Wanderer

Frank Reiser

vom Können des Habichts als Kunst- und Tiefflieger überzeugen, den frühen Osterhasen erspähen und am Bärensee einer Menge Wildenten und Kröten zuschauen. Das Bänkle am See bot sich neben dem Ort zum Verweilen und Beobachten des Naturschauspiels auch als ein passendes Übungsgerät für einige Gesundheitswanderübungen im Sitzen an. Ab 14 Uhr wurde es wieder sportlich. Regine Erb leitete Übungen für Schultern und Nacken an. Die große Wiese direkt vor der Hütte war dafür bestens geeignet und die Gesundheitswanderführer aus anderen Regionen schrieben fleißig mit, um die Übungen in ihren Gruppen ebenso anleiten zu können. Kurz darauf trafen über 26 Kinder im Alter von fünf bis zwölf mit Erzieherinnen und Müttern ein, um mit Petra Rauchfuß auf Zwergensuche zu gehen. Sie streunten durch den Wald, trotzten den Dornen, entdeckten Höhlen von Fuchs und Waldmäusen und fanden doch keine Zwerge. Auch für die Geschmackssinne hatte Petra Rauchfuß etwas vorbereitet. So wurden Tomaten, Salzbrezeln, Paprika und Zitronen blind verkostet. Zum Abschluss gab es die beliebte Schoki zur Neutralisierung. Entweder die Zwerge waren bei dem schönen Wetter auch unterwegs oder sie haben sich wegen der Geräuschkulisse der suchenden Kinder nicht rausgetraut – entdeckt wurden sie in jedem Fall nicht. Parallel zur Kindertour führten Jutta Peres und Susi Reiser eine ebenso große Gruppe Erwachsener auf der Runde zum Bärensee. Erst ging es bergab und dann wurde auf der großen Wiese am Solarpark ausgiebig unter dem Motto »Balance & Gleichgewicht« geübt. Der Einbeinstand fiel allen noch recht leicht, doch als es an die Standwage ging, war es toll, sich am

Partner halten zu können. Nach den Übungen durfte die Gruppe den Bärensee bestaunen, bergan stiefeln, den Erklärungen von Wolfgang Kirchner (Vorstand OG Plattenhardt) zur Quelle und Entstehung des Sees lauschen, um schließlich am Trimm-Dich-Platz noch einmal die Muskeln zum Brennen zu bringen. Zurück an der Hütte fand die Wanderung ihren Abschluss mit gemeinsamen Mobilisationsübungen.

Im Anschluss an die Tour gab Jutta Peres noch einen tieferen Einblick in das Thema Gleichgewicht und Susi Reiser knüpfte mit der letzten Tour des Tages – der dynamischen After-Work Wanderung an.

Zehn Wanderer zogen um 17.30 Uhr zu einer schnellen Runde los, um vor Einbruch der Dunkelheit wieder zurück zu sein. Somit musste das Tempo etwas gesteigert werden. Nichtsdestotrotz stand die Tour unter dem Motto »Bewusstes Gehen«. Auf dem geteerten Weg bergab wurden verschiedene Arten des Gehens ausprobiert – mal mit leicht gebeugten Knien und auch einmal rückwärts als Partnerübung, um Kollisionen zu vermeiden. Wie fühlt sich welche Belastung in den Beinen und Fußsohlen an? Auf der Wiese am Solarpark gab es Übungen zur Kräftigung. Das große Plus: Die Gruppe durfte dies in der Abendsonne genießen und der ein oder andere Muskel kam kurzzeitig an seine Grenzen. Weiter am See erfolgte ein Austausch zum Barfußgehen und es wurde die tiefe Hocke getestet. Dies ist eine Übung für die Beweglichkeit und Dehnbarkeit der Beine, eine prima Übung für den unteren Rücken und im Vergleich zum statischen Sitzen auf einem Stuhl die viel bessere Ruheposition. Den meisten Wanderern gelang die Übung gut. Weiter ging es für jeden in seinem Tempo, zügig oder langsamer den Berg wieder hinauf. In einer Gruppe das eigene Wohlfühltempo zu finden, erfordert Bewusstsein und eine ordentliche Portion Selbstbewusstsein. Am Trimm-Dich-Platz wurden eine kurze Übungssession eigelegt und verschiedene Höhen zum Abstützen bei Liegestützen getestet. Hierbei kam es gar nicht auf tiefer-ist-besser an, sondern auf die korrekte Ausführung. An der Stettener Hütte wieder angekommen wurde die Tour mit einigen Dehnübungen und tiefen Atemzügen beendet, und ganz Mutige erkundeten barfuß die inzwischen wieder feucht-kühle Wiese.
Ein intensiver und gelungener Wandertag im Sinne des »Let's Go«-Gedanken fand somit seinen glücklichen Abschluss.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle an die Wirte der Stettener Hütte, Karin Kunz und die Geschäftsstelle des Albvereins für die Organisation, die OG Plattenhardt für die Unterstützung bei der Route und Akquirierung von Wanderern, an die Wanderführerinnen und alle Gäste.
Gesundheitswandern ist eine Initiative des Deutschen Wanderverbands, die Wandern mit ausgewählten Übungen kombiniert, die fit und beweglich machen. Ca. fünf Kilometer werden in zwei Stunden zurückgelegt und zusätzlich gibt es immer einen informativen Teil, der auch die »grauen Zellen« stimuliert.
Im Anschluss an den Aktionstag starteten vielerorts die Aktionswochen zum Gesundheitswandern. Weitere Informationen dazu und zum Konzept des Gesundheitswanderns finden Sie hier: wandern.albverein.net/gesundheitswandern/
Susi Reiser, Gesundheitswanderführerin und Ü30-Wanderführerin aus Herrenberg

TERMINE

Geführte Erlebnistouren: »Wandern +plus+«
wandern.albverein.net/wandernplus und /frauenspecial
15.06. Mäander und Aussichtspunkte, Storzingen
16.06. Steinäcker und Blumenwiesen, Salmendingen
23.06. Alter Mühlweg, Zainingen
29.06. FrauenSpecial: Zu den Bienenstöcken, Kirchheim/Teck
29.06. Literarische Wanderung, Wäschenbeuren
30.06. Kulinarische Wanderung, Beilstein
06.07. Rund um die Bierstadt, Ehingen/Donau
06.07. Wandern am Limit, Owen
07.07. Haistergau, Bad Waldsee-Haisterkirch
11.07. FrauenSpecial: Wacholder Wellness Wandern, Beuren
13.07. Zu Glas- und Wetzsteinmachern, Spiegelberg
14.07. Zum Kurbrunnen in der Kurpfalz, Walldorf-Wiesloch
16.07. FrauenSpecial: Vollmondwanderung, RT-Gönningen
19./20.07. 24-Stunden-Wanderung, Gerstetten-Heldenfingen
20.07. Wo der Auerhahn balzt, Schramberg-Tennenbronn
20.07. Durch den Welzheimer Wald, Kaiserbach-Ebnisee
21.07. Sonnenaufgangsfrühstück, Oberlenningen
27.07. Furtlepass und Degenfeld, Schwäbisch Gmünd
28.07. Sommerwanderung im Jagsttal, Dörzbach
03.08. Vom Mittelalter zur Neuzeit, Herrenberg
03.08. Weitwanderung Albtraufgänger, Geislingen/Steige
04.08. Stuttgart – Verborgene Wege, Stuttgart
11.08. Durchs Wurzacher Ried, Bad Wurzach
17.08. Schluchten und Burgruinen, Hausen im Tal
24.08. Vom Schwarzwald zum Rammert, Freudenstadt
25.08. Rundwanderung nördlich von Gmünd, Schwäb. Gmünd
31.08. Wanderbare Waldeslust, Frickenhausen-Linsenhofen
31.08. Von der Hohenloher Ebene ins Murrtal, Schwäbisch Hall-Hessental

Ü30-Wandern • wandern.albverein.net/ue-30-wanderungen
29.06. Weitwanderung: Von der Fils zur Blau, Geislingen / Steige
06.07. Höhlentour zur Gustav-Jakobs-Höhle, Grabenstetten
21.07. Hoch hinaus, Herrenberg
27.07. Rotenberg und Remstal, Stuttgart-Rotenberg
18.08. Falkensteiner Höhle mit Picknick, Bad Urach
07./08.09. 10-Tausender-Tour XXL, Schömberg
14. 09. Der Schwarzwald und sein Speck, Aichhalden
21./22.09. Kaltes Feld und Dreikaiserberge, Geislingen / Steige
28.09. In die Nacht mit Fackeln, Meßstetten-Tieringen

Ansprechpartner: Karin Kunz, Telefon 07 11 / 2 25 85-26, akademie@schwaebischer-albverein.de

FACHBEREICH **WEGE**

Neue Tafel in Abtsgmünd

Im April 2019 konnte beim Wanderheim der Ortsgruppe Abtsgmünd eine neue Wanderinformationstafel eingeweiht werden. Ungewohnt bei dieser Übersichtskarte ist die Kartengraphik, bei der nur Siedlung, Wald und Straßen Orientierung ermöglichen und dafür das Wanderwegenetz, Wanderparkplätze und der Öffentliche Nahverkehr in den Vordergrund treten. Diese »Blickfangkarte« wurde von Dipl.-Geografin Julia Böhnisch, Elchingen,

unter Beratung von Ehrenmitglied Reinhard Wolf – ebenfalls ausgebildeter Geograph – fachkundig gestaltet und ist ein echter »Hingucker« geworden! Die Tafel gibt dem Wandernden Orientierung auf vier Rundwanderwegen um Abtsgmünd. OG-Vors. Eddi Streicher betrachtete die Tafel als Geschenk für zwei Jubiläen: 2018 wurde das 125-jährige Bestehen der Ortsgruppe gefeiert und das Jahr 2019 steht ganz im Zeichen des Wanderheimes

Roland Rollbühler

Bei der Einweihung zugegen: Bürgermeister Armin Kiemel, Filialleiter Daniel Kaiser, Eddi Streicher (OG-Vors.), Julia Bönisch, Reinhard Wolf (ehem. Vizepräsident), Rolf Lohbrunner (Fa. Dinkelacker), Hansjörg Schönherr (Vizepräsident), Gerhard Vaas (Vors. Nordostalb-Gau).

am Laubbachstausee, welches vor 30 Jahren in seiner jetzigen Form eingeweiht wurde und seitdem ununterbrochen von der Ortsgruppe bewirtschaftet wird. Finanzielle Unterstützung erhielt das Projekt der rührigen Ortsgruppe Abtsgmünd durch die Familienbrauerei Dinkelacker sowie die VR-Bank Ostalb, auch die Gemeinde war unterstützend tätig. Die Einweihung fand im Rahmen einer kleinen Wanderung statt, anschließend saß man bis tief in die Nacht im Wanderheim mit Grillwürsten und Getränken des Dinkelacker-Partymobils zusammen.

Fachsenfelder Arbeiterweg – das »Arbeiterwegle«

Am 21. Mai letzten Jahres wurde offiziell der »Fachsenfelder Arbeiterweg« eröffnet. Eine Projektgruppe aus Fachsenfeld hat sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte der »Jenischen« in Fachsenfeld zu erforschen und aufzuarbeiten. Armut, Hunger, Ausgrenzung und Auswanderung bestimmten das Leben der Jenischen im heutigen Ortsteil Himmlingsweiler (auch bekannt als Pfannenstiel) von Fachsenfeld. Durch die Möglichkeit, im Bergwerk am Braunenberg und in der Eisenschmelze einen Arbeitsplatz zu bekommen, verbesserten sich langsam die Lebensumstände der Familien. Um zum Bergwerk zu gelangen, nahmen sie den seit dem 16. Jahrhundert bekannten Weg nach Attenhofen wieder auf. Seinerzeit hat der Fachsenfelder Freiherr Hans Siegmund von Woellwarth am Braunenberg nach Erz gesucht und gefunden. Der »Fachsenfelder Arbeiterweg« wurde mit der Eröffnung des Tiefen Stollen durch das Königreich Württemberg so zu einem Weg der Hoffnung aus einer mehr als schwierigen Lebenssituation. Die Strecke misst 6,7 Kilometer zwischen Fachsenfeld und Attenhofen. Für eine kleine, schöne Wanderung ist das eine gemütliche Strecke. Man muss sich aber vorstellen, dass dies für die Arbeiter aus Fachsenfeld über 100 Jahre lang jeden Tag morgens hin und abends nach der anstrengenden Arbeit im Bergwerk Wasseralfingen zurück wahrlich kein Spaziergang mehr war.
Die Projektgruppe Fachsenfelder Heimatgeschichte stellte »das Arbeiterwegle« in den Mittelpunkt ihrer Aufgabe. Die Ortsgruppe Dewangen des Schwäbischen Albvereins vor Ort half mit bei der Beschilderung des Weges und Aufstellung von Hinweisgeberschildern. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: jenischimpfannenstiel.wordpress.com

Gauwegmeistertagung

In diesem Jahr fand die zweitägige Gauwegmeistertagung im Wanderheim Eschelhof statt. Trotz beengter Verhältnisse im Tagungsraum war die Stimmung gut und es waren zwei produktive Tage. Am Samstag 16.3.2019 stellte Vizepräsident Herr Schönherr als Ergänzung zu den im vergangenen Jahr beschlossenen Leitlinien das »Merkblatt zur Pflege von Wanderwegen und Wanderrouten durch Mitglieder des Schwäbischen Albvereins e.V.« vor. Dieses wurde dann letztlich von den Gauwegmeistern ohne Gegenstimme beschlossen. Der Hauptfachwart für Digitale Wegeverwaltung Reinhard Klemp informierte die Teilnehmer über die erfolgreiche Befüllung des Natursportplaners mit den digitalen Daten der

Wanderwege des Schwäbischen Albvereins – nahezu alle Wanderwege können nun in dieser Datenbank eingesehen und verwaltet werden. Hierzu erhielt jeder Gauwegmeister einen Zugang. Jetzt muss der Natursportplaner als Verwaltungsinstrument noch mit Leben gefüllt werden! Nach einem langen Tagungs-Tag wurde am Abend entspannt zusammengesessen. Am Sonntag 17.3.2019 gab es einige Informationen vom AK Wege, Interessantes zur Materialkunde, und schließlich nahm unser Präsident Herr Dr. Rauchfuß an einem Programmpunkt teil und betonte dabei, wie wichtig die Wegearbeit für den Schwäbischen Albverein ist – sie ist das Aushängeschild des Vereins! Als Abschluss der Tagung wurde auf einer kurzen Lehrwanderung die Beschilderung der Wanderwege um den Eschelhof in Augenschein genommen. Der AK Wege bedankt sich bei allen Teilnehmern für die konstruktiven Beiträge in einer kameradschaftlichen und sehr angenehmen Atmosphäre. Dieses jährliche Treffen und der Austausch haben einen sehr hohen Stellenwert für den Arbeitskreis!
Das Merkblatt ist unter service-intern.albverein.net/bereich-wege/ abrufbar.

Die Nutzung des NatursportPlaners kann beginnen!

Endlich ist es soweit! Nach langer Wartezeit ist der NatursportPlaner mit unserem Hauptwegenetz von ca. 16.000 km befüllt. Alle Gauwegmeister haben einen Zugang als Hinweisgeber bei der Gauwegmeistertagung im Wanderheim Eschelhof im März 2019 erhalten. Was genau ist der NatursportPlaner eigentlich nochmal? Der NatursportPlaner ist ein Online-Wegemanagementsystem entwickelt vom Deutschen Wanderverband und wird genutzt für die Verwaltung der Wanderwege der Mitgliedervereine, dient darüber hinaus aber auch als Planungsinstrument, um Interessenskonflikte durch unterschiedliche Nutzergruppen (Mountainbike/Wandern…) abzustimmen oder bei Neuausweisung von Wanderwegen alle Interessen der unterschiedlichen Akteure in der Fläche zu visualisieren. Das Programm kann überall dort genutzt werden, wo es einen Internetzugang gibt und es sind keine lizenzbezogenen Softwareinstallationen auf einem Computer notwendig. Das Wegereferat in der Hauptgeschäftsstelle kann die digitalen Daten der Wanderwege einfach per GPX- oder SHAPE-Dateien in die Software laden und so die Daten schnell und unkompliziert sichern. Es liegen immer die aktuellsten Wegeverläufe vor, so dass die Gauwegmeister nachschauen können wie genau ein Wanderweg zurzeit verläuft bzw. der Hauptgeschäftsstelle vorliegt. Somit auch dem Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung BW (LGL), das diese Wanderwege in den Wanderkarten abbildet. Im NatursportPlaner sind Linien abgebildet – das Grundwegenetz und Themenwege. Aber auch Punkte und Flächen können im NatursportPlaner dargestellt werden. Interessant für die Gauwegmeister ist auch, dass man mithilfe von WMS Diensten beispielsweise Naturschutzgebiete ein- und ausblenden kann. Dadurch lassen sich Wegänderungen besser planen.

Aber dies ist erst der Anfang. Im Moment fehlen noch digitale Daten für die Rundwanderwege des Schwäbischen Albvereins e.V. Rund 6.000 km sind bei uns noch nicht digital erfasst, sollen aber nach und nach in den NatursportPlaner eingefügt werden. Darüber hinaus sollen in Zusammenarbeit mit den Gauwegmeistern weitere Informationen eingepflegt werden, beispielsweise die Zuständigkeiten der einzelnen Wegewarte sowie Wegzeigerstandorte. Es gibt noch viel zu tun!

Der NatursportPlaner wird laufend weiterentwickelt. Wünsche und Anregungen werden von den Koordinatoren des Schwäbischen Albvereins auf die Koordinatorentreffen nach Kassel mitgenommen. Wenn sich hier jemand gerne engagieren möchte: einfach bei der Hauptgeschäftsstelle melden!

Wegewarteschulung im Hohenloher Gau

Die markierten Wanderwege sind das Aushängeschild des Schwäbischen Albvereins. Vor kurzem trafen sich 34 Wegwarte, Streckenpfleger und Interessierte im Vereinsheim der Ortsgruppe Untersteinbach, um die unterschiedlichen Markierungstechniken und Beschilderungssysteme kennen zu lernen sowie nach welchen Vorgaben eine Markierung vor Ort durchgeführt werden sollte. Gauwegmeister Manfred Bender von der Ortsgruppe Untersteinbach und Hauptwegmeister Michael Burkhardt von der Ortsgruppe Gaildorf leiteten diese Ganztagesschulung. Die Schulungsthemen waren am Vormittag: Das Wanderwegenetz des Schwäbischen Albvereins nach Gustav Ströhmfeld, die Markierung und Beschilderung im Vereinsgebiet, Materialkunde, Markierungstechniken, Anbringung von Wegmarken und Wegzeigern auf verschiedenem Untergrund, Verkehrssicherungspflicht und Unfallversicherung. Nach der Mittagspause wurden in zwei Gruppen draußen in der Natur die morgens geschulten Techni-

Manfred Goldbaum

ken gezeigt. Wie z.B. Entfernen von alten Klebemarken, fachgerechte Anbringung neuer Wegmarken nach den Vorschriften des Dt. Wanderverbands und die neue Klebetechnik. Die Markierung auf Sicht, Markierungszeichen in Blickrichtung anbringen, hat Priorität. Beim Abschlussgespräch gab es viel Lob und Dankbarkeit für das Erlernte. *Manfred Bender*

Ansprechpartner: Wegereferentin Martina Steinmetz, Telefon 07 11/2 25 85-13, wegereferentin@schwaebischer-albverein.de

HEIMAT- UND WANDERAKADEMIE

Wanderführertreffen 2019 im Reich der Löwenpfade

Auf den Michelsberg in Bad Überkingen-Oberböhringen bei Geislingen an der Steige hatte die Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg zusammen mit dem Fils-Gau eingeladen. Von Freitagabend, den 5. April bis zum Sonntag, den 7. April trafen sich Wanderführer des Albvereins und des Schwarzwaldvereins.

Sie starteten in fünf verschiedenen Workshop-Angeboten. Es ging um Geschichte, Lebensräume, Singen & Literatur, die Löwenpfade und das neue Reiserecht. Jeder konnte wählen, was ihn interessierte. Nach dem Mittagessen erfolgten Berichte zu Neuerungen aus den Vereinen, vom Deutschen Wanderverband und der Europäischen Wandervereinigung. Das größte Interesse erregte die frisch beschlossene Befristung der DWV-Zertifikate, die Kriterien und der Ablauf der Verlängerung. Alle Informationen dazu sind bei den jeweiligen Vereinen detailliert zu erhalten. Außerdem wurde die Eintragung der Bezeichnung DWV-Wanderführer als Wortmarke bekanntgegeben und die Werbetrommel für den Wanderführerpool gerührt. Auch ein paar Zahlen durfte Wolfgang Pösselt verkünden: 6 Ausbildungskurse hatten im Jahr 2018 über die Heimat- und Wanderakademie stattgefunden, 98 Zertifikate wurden ausgestellt, 25 Exkursionen und 31 Weiterbildungen hatten stattgefunden. Die Programme: Frauenspecial und Wandern +plus+ erfreuen sich in diesem Jahr reger Beliebtheit. Es wurde auf den Tag des Wanderns am 14. Mai hingewiesen und auf

die eventuelle Möglichkeit, eine Aus- oder Weiterbildung beim Arbeitgeber im Rahmen des Bildungszeitgesetzes abzuwickeln, ohne die kostbaren Urlaubstage dafür aufwenden zu müssen. Auch aus dem Schwarzwaldverein gab es eine Neuerung in Sachen Führungen von Wanderungen durch den Nationalpark. Anders als bisher muss dafür nun nur noch ein eintägiger Kurs statt einem dreitägigen Kurs besucht werden. Wer den Nationalpark allerdings besuchen und kennenlernen möchte, der sollte sich unbedingt an einen Rancher wenden und mit diesem eine Tour veranstalten. Zusätzlich wurden diverse Themen wie die Kollektion des DWV, die Neuauflage des Ausbildungshandbuches, die Vorteile der neuen Zertifikatsverlängerungen und der »Bewegte Zukunftsdialog« am 5. und 6. Juli in Winterberg erwähnt. Dann ging es endlich nach draußen zu den Exkursionen. Die Themen des Morgens Geschichte, Lebensräume, Singen & Literatur wurden wieder aufgegriffen und ergänzt durch Ausflüge in die Streuobstwiesen und die historische Arbeitersiedlung in Kuchen. Jede Gruppe lernte neue Dinge und stöberte das Besondere auf. Zurück im Tagungszentrum jagte im Saal des Eventhauses eine

Frank Reiser

Überraschung die nächste. Den Auftakt machten Farah Grennerth-Zeck, die Tochter der Inhaber und die Inhaberin des Hauses mit Musik auf dem Cello begleitet am Klavier. Die 8-jährige Farah hatte im Februar bei »Jugend musiziert« in Pforzheim den 1. Platz mit der Höchstpunktzahl in ihrer Altersgruppe der Wertungskategorie Streichinstrumente Solo belegt. Nach etwas Zeit zum Austauschen und Singen mit der Gruppe »Zieh, Schrubb und Zupf«, die die komplette Veranstaltung begleitete, trat eine ukrainische Musikergruppe auf, die angereist war, um am Sonntag die Hochzeit der Schwester/Verwandten im Tagungszentrum zu feiern. Angekündigt wurde die Gruppe in perfektem Deutsch vom Vater der ukrainischen Braut mit bewegenden Worten zum geschichtlichen Hintergrund zwischen den Ländern Deutschland und der Ukraine und es folgten Musikstücke, die selbst so einige Männer im Saal zu Tränen rührten. Wir ließen es uns im Anschluss nicht nehmen, eine großzügige Spende zu sammeln als kleine Anerkennung für diesen großartigen Auftritt.
Nun ging der Abend im gewohnten Gange weiter. Es wurde geredet, gesungen, getrunken und getanzt bis in die frühen Morgenstunden. Nichtsdestotrotz brachen am kommenden Morgen vier Wandergruppen auf verschiedene Löwenpfade auf. Die Felsenrunde, die Ave-Runde, die Höhenrunde und die Wasserberg-Runde standen an. Es waren verschiedene Touren mit unterschiedlichem Anforderungsprofil, die die Vielfalt und Schönheit der Region unter Beweis stellten. Beim Kaffee und Kuchen wurde am Nachmittag über die Wanderungen geplaudert, die Teilnehmerurkunden ausgegeben und bekanntgegeben, wo im kommenden Jahr das Wanderführertreffen stattfinden wird. Gastgeber wird die Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins sein in Kooperation mit den Ortsgruppen Zavelstein und Bad Teinach. Termin wird der 4. und 5. April 2020 und Veranstaltungsort das Wanderheim der OG Zavelstein. Ein ganz herzliches Dankeschön an alle Organisatoren, fleißigen Helfer im Hintergrund, an Wolfgang Pösselt für seinen spontanen Einsatz in Vertretung von Karin Kunz, alle Workshopleitungen und Wanderführer und an alle Teilnehmer, die diese Veranstaltung zu der gemacht haben, die sie war.
Susi Reiser, Gesundheits- und Ü30-Wanderführerin aus Herrenberg

TERMINE

Wanderführerausbildung • www.wanderakademie.de/ausbildung
Wochenendlehrgang im Heuberg-Baar- / Oberer-Donau-Gau:
20.–22.09. Grundlehrgang Wandern (Beuron)
12.–13.10. Aufbau 1 (Klippeneck)
26.–27.10. Aufbau 2 (Talhof, Beuron)
09.–10.11. Aufbau 3 (Naturschutzzentrum Beuron)
24.11. Abschluss (Weilersteußlingen)

Kompaktlehrgang Zollernalb:
27.09.–05.10. Kompaktwoche, Haus der Volkskunst BL-Dürrwangen
09.11. Abschluss (Weilersteußlingen)

Weiterbildungen für zertifizierte DWV-Wanderführer/-innen
www.wanderakademie.de/weiterbildung
Ausbildung zum/zur zertifizierten Gesundheitswanderführer/-in
Teil I 11.–13.10. in Balingen, Haus der Volkskunst
Teil II 22.–24.11. in Weil der Stadt, Landesakademie f. Jugendbildung

Fortbildungen • www.wanderakademie.de/fortbildung
08.06. Achtsam durch die Natur, Sachsenheim-Häfnerhaslach
15./16.06. Wandern und Malen mit Acryl
29.06. Bäume kulinarisch, Zaisersweiher
05.07. Der Schiener Berg, Öhningen
06.07. Albleisa und Schäfleshimmel, Steinheim/Alb
12.07. Das Biosphärengebiet Schwarzwald
13.07. Wetterkunde, Königsbronn
13.07. Wolf Wild Wald, Münsingen
03.08. Natur? Verstehe ich!, Lossburg
14./15.09. An die Hand genommen, Bad Boll
21.09. Landschaft lesen lernen, Münsingen
27./28.09. Ein wildes Kochseminar, Stuttgart-Degerloch

Exkursionen • www.wanderakademie.de/exkursion
15.06. Stadtwanderung durch Straßburg
06.07. Kulinarische Heidelbeerwanderung
04.08. Der Baumlehrpfad Nehren
28.09. Wandern und Wein im Bottwartal

Ansprechpartner: Heimat- und Wanderakademie
Geschäftsführerin Karin Kunz
Telefon 07 11 / 2 25 85-26, akademie@schwaebischer-albverein.de

In der Kürze liegt die Würze!
In dieser Rubrik »Schwäbischer Albverein – aktiv« werden Berichte über Aktivitäten in den OGn veröffentlicht, die anderen OGn als Anregung für eigene Projekte dienen können – Naturschutz, Kultur, Familien, Spendenaktionen, besondere Wanderungen im Vereinsgebiet. Wichtig ist der Zusatz, warum diese Wanderung empfohlen wird. Genaue Vorgaben finden Sie im Internet (service-intern.albverein.net/bereich-ortsgruppen-und-gaue/). Die Texte sollten nicht länger als 20 Zeilen (Schreibmaschine) bzw. 1000 Zeichen (Computer) sein.
Bitte: Schicken Sie Ihre Beiträge per eMail an die Schriftleitung oder auf CD/DVD per Post (Adresse siehe S. 67), schicken Sie Ihre Fotos in separaten Bilddateien in maximaler Auflösung; beachten Sie den Redaktionsschluss der vier Ausgaben im Jahr (siehe S. 67); denken Sie daran, Ihre Beiträge (auch die Fotos) zu unterzeichnen.

Naturschutz

OG Ehingen. Eine Wacholderheide entsteht: Die OG ist dem Ziel wieder ein Stück näher gekommen, die Renaturierung der zugewachsenen Wacholderheide, oberhalb der Jungviehweide, wieder entstehen zu lassen. Da ab März, aufgrund gesetzlicher Vorgaben, keine Arbeiten auf der Wacholderheide mehr möglich sind, wurde von zahlreichen Mitgliedern der

OG der Monat Februar nochmal für einen Großeinsatz genutzt. Elf Albvereinler haben mit technischer Unterstützung von Kettensägen und Freischneidern - sowie mit viel Muskelkraft beim Zusammenräumen des Schnittgutes - fleißig gearbeitet. Bereits seit 2012 werden von der OG zur Schaffung eines Magerrasens viele ortsunübliche Gewächse entfernt, so dass sich Orchideen und wacholderheidentypische seltene Pflanzen besser entwickeln können. Jedoch gilt weiterhin darauf zu achten, bzw. daran zu arbeiten, dieses Stück Land, das charakteristisch für unsere Schwäbische Alb ist, entsprechend zu pflegen. Fachlich betreut wird der Einsatz vom Naturschutzdienst und unterstützt durch die Stadt Ehingen (Donau). *Günther Heigl*

OG Laufen / Eyach. Die Stadt Albstadt wurde von der LUBW für das Modellvorhaben Biotopverbund ausgewählt. Ziel ist es dabei, eine offene Landschaft für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Das war der Anlass für die OG, das ca. 1,6 ha große Gebiet am »Hermannsitz« gründlich aufzuarbeiten. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Revierförster Reiner Schäfer wurde die Maßnahme im Oktober 2018 in Angriff genommen. Der Charakter von Viehwei-

de und Hutewald mit angrenzenden alten Obstbäumen sollte wiederhergestellt werden. Zuständig für die Umsetzung war der Wegewart Gerhard Dölker mit seiner Rentnergruppe. Im Oktober wurde der undurchdringliche Wildwuchs bis auf den Stock abgesägt. Die alten Obstbäume erfuhren die notwendige Auslichtung. Größere Bäume wurden von Forstmitarbeitern gefällt. Vor der Vogelbrut wurde im Frühjahr das Buschwerk auf der Fläche eingesammelt und zu großen Haufen aufgeschichtet. Das Schnittgut und die Bäume wurden gehäckselt und als Brennstoff weiter verwendet. Insgesamt waren neun rüstige Rentner an 160 Stunden für den Naturschutz im Einsatz. *Gerhard Dölker (Text & Foto)*

Wanderungen und Ausflüge

OG Aichwald. Seit zwei Jahren besteht die Wandergruppe »Lust am Wandern«. Offene Menschen-kleine Touren und das mit großem Erfolg. Hier werden Frauen und Männer angesprochen, die nicht mehr weite Strecken zurücklegen können. Das Tempo dieser Gruppe unterscheidet sich deutlich von anderen Wanderungen. Was ursprünglich für Interessierte mit kognitiven Beeinträchtigungen vorgesehen war, hat sich inzwischen für ältere Menschen etabliert. Man trifft sich 1x/Monat. Es wird 1½ Stunden gewandert, in der Regel 3–4 km. Die Wanderführer arbeiten die Strecken sorgfältig aus und achten darauf, dass keine großen Steigungen enthalten sind. Anschließend wird gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Eine Einkehr ist allen wichtig, schließlich gehört die Geselligkeit dazu. Auf 18 bis 23 Teilnehmer hat sich die Gruppe eingespielt. Mit dabei ein langjähriger Wanderführer und eine ehemalige Krankenschwester, die im Notfall mit jemandem umkehren kann, wenn es zu beschwerlich wird. Vor allem Hochbetagte wandern gerne mit, weil das Wandertempo sich deutlich von anderen Wanderungen unterscheidet. Dies ist ja das besondere an diesem Angebot. Das Durchschnittsalter beträgt 82 Jahre; der älteste Teilnehmer ist 89 Jahre.
Robert Reineke

OG Backnang. Zeitreise in die Stuttgarter Polizeigeschichte: Gemeinsam mit dem Seniorenbüro besuchte die OG das Polizeimuseum in Stuttgart. Ein Kriminalhauptkommissar i.R. zeigte den Besuchern historische Uniformen und Waffen vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Ebenso erfuhren sie die Entwicklung der Polizeiaufgaben über Verkehrsregelung, Unfallaufnahmen sowie Verkehrskontrollen mit diversen Blitzergeräten. Faszinierende Einblicke in die Techniken der Tatortarbeit und Spurensicherung damals und heute warteten auf die Besucher. Die Rolle der Stuttgarter Polizei im Nationalsozialismus, Stuttgart und die RAF sowie grausame Kriminalfälle, die die Stuttgarter Polizei lösen musste, wurden den Besuchern auf spannende Weise nahegebracht. Zum Schluss konnten die Gäste noch einen Blick in ein Dienstzimmer werfen, wie es noch bis vor ein paar Jahrzehnten bestand. Eine Einkehr zur Stärkung vor der Heimreise durfte natürlich nicht fehlen. *Margarete Benschuweit*

OG Crailsheim. Die Frauenwandergruppe der OG war bei einer Wanderung im Tal der Mühlen des Reiglersbaches unterwegs. Mit vielen Infos aus der Geschichte, aber ebenso der Zukunft, erfuhren die Teilneh-

merinnen viel von den einzelnen Mühlenbetreibern: Die Klinglesmühle wurde 1429 für Getreide und als Sägmühle erbaut. Der Sägebetrieb wurde 1954, der Mahlbetrieb 1970 eingestellt. Das restaurierte Wasserrad der Mahlmühle ist noch vorhanden. Die Mittelmühle von 1544 war ebenfalls eine Getreide- und Sägemühle; mit drei Wasserrädern. Vom ehemaligen Mühlanwesen ist nur noch das Wohnhaus mit Stall vorhanden. Die Sixenmühle stammt wohl

von Anfang des 16. Jh. Bis 1960 wurde noch geschrotet, jedoch mit Motor, da der Weiher damals bereits trocken lag. Sie ist nur noch eine Ruine. Auf dem Wanderweg im Reiglersbachtal kam die Gruppe auf ihre Kosten. Traditionell war der Abschluss in Gerbertshofen beim Bloozessen. *Ilse Kern (Text & Foto)*

OG Großbottwar. Trotz schlechtester Wettervorhersage hatten sich ca. 30 Personen zur Museumswanderung eingefunden. Zuerst ging es zum »Böckler«. Oben angekommen hatten wir herrliche Fernsicht über Mundelsheim zum Neckartal. Die Sturmböen und der stärker werdende Regen veranlassten die Gruppe die Strecke etwas einzukürzen, und so ging es direkt im Anschluss ins Museum, wo wir freund-

lich empfangen wurden. Sogleich wurden wir über viel Wissenswertes informiert. Sie zeigten und erzählten uns vom Weinbau in früheren Zeiten, von der Küferwerkstatt und von dem Wagnerhandwerk mit seinem umfangreichen Werkzeug, halbfertigen und fertigen Erzeugnissen dieser fast vergessenen Branchen. Unsere Wanderer waren froh, dass sie diese Gelegenheit zum Besuch des Mundelsheimer Museums genutzt hatten. Gerne wären wir noch geblieben, da wir aber noch eine Einkehr in Hessigheim geplant hatten, drängte die Zeit. Einig waren sich alle Teilnehmer, dass sie froh waren, dabei gewesen zu sein. *Herbert Dietrich (Text); Marion Knapp (Foto)*

OG Herbertingen. Die Herbertinger und Mengener OGn haben gemeinsam einen Ausflug ins Zuckergässle nach Langenenslingen gemacht. Die 19 Teilnehmer lernten das Handwerk des Zuckerbäckers Wolfram Stehle auf humorvolle Weise kennen. Als Protagonist gilt der rote Zuckerhase, der bis heute weltweit einzigartig ist. Nach einer historischen Einführung wurde der Teig angerührt, der lediglich aus Wasser, Zucker und einem Sirup aus Kartoffelstärke und Traubenzucker besteht. Nacheinander goss Stehle dann mehrere Formen

aus. Dann kamen »Himbeerzickerla« dran. Dafür wurde der Masse Zitronensäure und Aroma zugefügt. Ein Albvereinsmitglied drehte den Teig durch eine Bonbonstanzmaschine. Wolfram Stehle entgratete die einzelnen Zuckerstücke dann. Zu guter Letzt betätigte ein Albvereinsmitglied die Dragiermaschine, um Läuterzucker an den Bonbons zu fixieren, sodass diese nicht mehr klebrig sind. Zum Schluss konnten sich die Teilnehmer mit Süßigkeiten eindecken. *Janine Lehleiter*

OG Meßkirch. Winterwanderung bei den Hohenzollern: Die OG hatte zur Wanderung nach Sigmaringen eingeladen. Zahlreiche Teilnehmer hatten sich an diesem Wintertag eingefunden, um an dieser geschichtsträchtigen Tour teilzunehmen. Zuerst ging es die Josefstraße steil bergauf zur Kapelle. Die Gästeführerin Frau Glückler berichtete mit reichem Wissen und auflockernden Geschichten über die Josefskapelle. Diese wurde 1629 erbaut, 1739 barockisiert und von namhaften Künstlern Oberschwabens ausgestattet. Anschließend erlebten die Wanderer den schönsten Blick über die Stadt. Nun ging es auf den Höhen weiter nach Laiz. Dieser Teilort wurde schon zweimal zur Stadt

Sigmaringen eingemeindet und bietet ein kleines Kunstmuseum von Prof. Dr. Josef Henselmann sowie eine schöne Wallfahrtskirche. Der Wanderführer Metz stellte die Frage, welcher amtierende Landespolitiker wohnt in diesem Ort. Natürlich wussten alle, wer hier gemeint war. Zurück ging es, an der wieder mit genügend Wasser gefüllten Donau, zur geselligen Einkehr.
Jochen Metz

OG Michelbach. Jahresauftaktwanderungen 2019: Bei den bisherigen Wanderungen verließ uns das sprichwörtliche Wetterglück. Nur ein Mal war tolles Wanderwetter. Bei der Tour »Rund um Sanzenbach« strahlte die Sonne vom blitzblanken Himmel mit uns um die Wette. Der Start war am Westheimer Kelterbuckel und die

Strecke zog sich durch idyllische Wald- und Wiesenlandschaften, um bei der erholsamen Schlusseinkehr auszuklingen. Glück mit dem Wetter hatten zwei Wochen später auch einige Unentwegte am Sturmsonntag, erstaunlicherweise regnete es während der Wanderung trotz drohender Wolken nicht. Etwas blauer Himmel ließ sich sogar sehen. *Dietmar Mattheus*

OG Pfullendorf. Die OG hat ihre Tradition der beliebten Städtetouren mit einer Fahrt nach Wangen fortgesetzt. 27 Teilnehmer fuhren mit dem Zügle unter der Leitung von Karl Ernst Föhrenbacher nach Wan-

gen im Allgäu. Vom Bahnhof führte der Weg durch das Frauentor entlang der Herrenstraße zum Marktplatz. Aufgeteilt in zwei Gruppen, lernten die Teilnehmer bei einem Rundgang mit Stadtführung die mittelalterliche Stadtgeschichte kennen. Besonderheit der Stadt sind die vie-

len Brunnen, eine umfangreiche Museen-Landschaft und Fassadenmalereien an den Stadttoren und Patrizierhäusern. Die Motive erzählen die Stadtgeschichte in der Zeit des Mittelalters bis in die Neuzeit. Beim Rundgang zum Martinstor duftete es nach heißem Fleischkäse, natürlich vom Fidelisbäck, einer Bäckerei mit 500jähriger Tradition. Nach der Führung standen den Teilnehmern gut zwei Stunden zur freien Verfügung. Mit einem Dank an Karl Ernst Föhrenbacher und der Bitte, weitere Städtetouren durchzuführen, ging der interessante Tag zu Ende. *Heinrich A. Arndt*

OGn Rutesheim und Vaihingen an der Enz. Am 17.3.2019 haben die OGn eine gemeinsame Wanderung in Upflamör auf der Zwiefalter Alb unternommen. Bei

sonnigem Wetter wanderten die 40 Wanderer durch herrlichen Buchenwald zur Großen Heuneburg. Sie war ein wichtiger Schauplatz der Kelten in der Gegend. Unser Wanderführer Bernhard erklärte uns, dass die Burg und Siedlung der Kelten mit einer 3,50 m dicken Mauer umgeben war. Ca. 5.000 Menschen haben hier gelebt, für damalige Verhältnisse eine Großstadt. Im Waldstetter Tal trafen wir auf die ersten Frühjahrsblüher, Märzenbecher soweit das Auge reichte. Aber auch roten Seidelbast und stinkende Nieswurz haben wir entdeckt. Bernhard erklärte uns die Pflanzen und wusste auch kleine Geschichten zu den Blumen. Zurück führte der Weg an der Wallfahrtskapelle St. Blasius vorbei. Zum Abschluss ließen wir bei einer zünftigen Einkehr den tollen Tag ausklingen. Ein dickes Lob ging an unseren Wanderführer Bernhard, der uns alles fachkundig und interessant erklärt hat. *Johannes Jörgens*

OG Schwenningen / Heuberg. OG erkundet thyssenkrupp Testturm und die älteste Stadt Baden-Württembergs: Das war ein Erlebnis der besonderen Art an einem Frühlingssonntag im März für über 30 Teilnehmer an der Stadtführung Rottweil. Binnen kurzer Zeit erreichte man mit dem

Aufzug im thyssenkrupp Testturm die Besucherplattform auf 232 Meter Höhe. Dort hatte man einen Rundumblick auf Rottweil, die Neckartalbrücke, den Plettenberg und vieles mehr in der Zollernalbregion und darüber hinaus. Nach der Turmerkundung ging es in das alte Städtchen, wo die Römer, die Alemannen, Karolinger, Staufer und auch die Schweizer ihre Spuren hinterlassen haben. Man konnte pittoreske barocke und hochgotische Kirchen beider Konfessionen besichtigen und Teile der ehemaligen Stadtbefestigung erkunden, wie z.B. das Schwarze Tor, Ausgangspunkt für den Rottweiler Narrensprung. Nach der gemütlichen Pause in einem italienischen Restaurant besichtigte man die zahlreichen Brunnen, dank der Römer kann Rottweil auf eine hervorragende Wasserversorgung zurückblicken. Bei herrlichem Sonnenschein war dies ein gelungener Tag für alle Teilnehmer.
Stephanie Escher, Ewald Kleiner (Foto)

OG Sigmaringendorf. Albvereinssenioren besichtigen Geberit-Werke in Pfullendorf: Die der OG angebotene Werksbesichtigung stieß mit 50 Teilnehmern auf großes Interesse. Die Besucher wurden von Hermann Möller von der Geschäftsleitung, der auch Mitglied der OG ist und dort

Familienwanderungen führt, und von Helmut Peters willkommen geheißen. Für die zwei Besichtigungsgruppen führte der Rundgang in die Produktion mit über 38.000 qm Grundfläche Dabei wurden beeindruckende Fabrikations- und Logistikprozesse wahrgenommen. Der Schwerpunkt der Produktpalette sind Spülkästen, die weltweit vertrieben werden. Obwohl in Pfullendorf über 1.000 Mitarbeiter beschäftigt sind, ist der Fertigungsprozess, der auf die Besucher einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, weitgehendst SAP gesteuert. Mit einem herzlichen Danke durch Herbert Dom von der Seniorengruppe an die beiden Werksführer, und mit dem Wunsch, dass GEBERIT sich in unserer Region weiterentwickelt, verabschiedete sich die Gruppe zur gemeinsamen Einkehr. *Wolfgang Metzger*

OG Stetten. Die OG führte eine Schneeschuhwanderung durch. Obwohl die Wettervorhersage nichts Gutes versprach, kamen doch einige Wanderer zum Startpunkt beim »Johannes« zwischen Ringingen und Burladingen, um anschließend

durch das Gewann Kirchholz zu laufen. Kreuz und quer führte Wanderführer Manfred Abt durch den Wald, da es auf freiem Feld sehr windig war. Trotz starkem Tauwetter war noch genügend Schnee vorhanden, um die Schneeschuhe ausgiebig zu testen. *Hubert Pfister*

Stuttgarter-Gau. Auch die 35. Ausfahrt des Gaus zur Ski- und Wanderwoche in das Hochpustertal der Dolomiten brachte für die Teilnehmer angenehme Überraschungen. Bei herrlichen Schneeverhältnissen wie z.B. bei Sand in Taufers im Reintal, im Biathlonzentrum in Antholz, im

Fischleintal sowie weiteren Loipen und Wanderwegen fehlte es auch nicht an der täglichen Einkehr in einer Jausenstation.

Für die langjährige Treue wurden die Teilnehmer von Frau Preindl, der Chefin des Hotels Alpenhofs in Niederrasen im Antholzertal, mit einer kostenlosen Massage verwöhnt. *Reiner Kaupat*

OG Uhingen/Albershausen. Zur ersten »Work-out-Wanderung« trafen sich am 21.3.19 sechs Wanderer (vier Mitglieder, zwei Gäste) zu einer 1½-stündigen Wanderung ab Rathaus Uhingen. Wanderführer

Dirk Schmidtke informierte zu Beginn über das neue Abend-Wander-Angebot, das sich vor allem an Berufstätige richte. Abschalten vom Alltag, Steigerung der körperlichen Fitness und das sportliche Gehen in Gemeinschaft seien Sinn und Zweck der Wanderungen. Da war es nur logisch, dass zuerst die Smart-Phones ausgeschaltet wurden! Die Gruppe wanderte über den nördlichen Rundwanderweg »Vor der Alb« über Eulenhof, Charlottenhof, Sparwiesen, Bohlenweg im Schlosswald am Schloss Filseck vorbei zurück ans Rathaus. Unterwegs beeindruckten der von der Abendsonne »glühende« Albtrauf, der faszinierende Formationsflug eines großen Starenschwarms über dem Charlottensee, der Sonnenuntergang und der Mondaufgang über dem Hohenstein. Zum Schluss gab's ein kleines Vesper. Eine sehr gelungene Veranstaltung! Die Touren zwischen 5-10 km finden zukünftig jeden Donnerstag um 18 Uhr ab Rathaus Uhingen statt. *Wolfgang Schall*

OG Wannweil. Seit 2000 fährt die Skiabteilung regelmäßig in die französischen Alpen. Die Ausfahrt, die mit 43 Ski- und Snowboardfahrern in La Plagne begann und im Rekordjahr 2005 in Méribel über

80 Teilnehmer verzeichnete. Die diesjährige bereits 20. Ausfahrt mit 26 Teilnehmern führte vom 23.–30.3. nach Val Thorens in die Trois Vallées. Wohl als kleine Reminiszenz an die erste Skiwoche vor 19 Jahren, die vor allem durch Traumwetter in Erinnerung blieb, gab es wieder eine Woche Sonne pur. Die bis auf über 3.200 m reichenden Pulverschneehänge um Val Thorens waren in bestem Zustand, auch die tiefer liegenden Abfahrten von Méribel, Courchevel und Les Menuires und die Abfahrten nach St. Martin u.a. auf 1.200 m waren immer noch gut zu befahren. Ein Highlight bildete die Abendfahrt zum Péclet, wo bis 18.30 Uhr Ski gefahren werden konnte. Die Abfahrt von knapp 3.000 m Höhe im letzten Licht der Dämmerung wird vielen sicher lange in Erinnerung bleiben. Zudem gab es wieder gesellige Aktivitäten, vom gemeinsamen Abendessen mit landestypischen Köstlichkeiten über die schon traditionelle Feuerzangenbowle. Viel zu schnell ging auch diese Jubiläumsausfahrt wieder zu Ende. Es bleibt die Erinnerung an eine Traumwoche in den französischen Alpen. *Kurt Krauß*

Familien, Kinder & Jugendliche

OG Beimerstetten. Gemeinsam mit den Schülerinnen, Schülern und der Lehrerin der 4. Klasse Grundschule Beimerstetten haben wir ein Bienenhaus gebaut - dass die Wildbienen ein Zuhause bekommen und von dort aus ihren für die Natur notwendigen Beitrag »Bestäuben von Blüten« und auch »Vernichten von Ungeziefer« erfüllen können. Viele fleißige Schüler- und Schülerinnen-Hände haben mit Spaten zwei ca. 50 cm tiefe Löcher gegraben, danach mit viel Kraftanstrengung im Schubkarren Mörtel angemacht und diesen mit Schaufel und Kelle in die Erdlöcher um die Verankerungen herum eingebracht und fest eingestampft. Alle Klassen haben bereits viele Wochen vor dem Einweihungstermin für die Inneneinrichtung gesorgt und dafür Tannenzapfen, Moos und Brombeer-Ranken gesammelt, Stroh vom Bauernhof organisiert, Bambusstöcke und Baumholz-Scheite beschafft. Nach dem spannenden Einrichtungspuzzle – was passt denn in

welches Hotelzimmer – wurde das Bienenhaus mit einer »Türe« aus Drahtgeflecht geschlossen, zum Aufstellplatz getragen, eingepasst und standfest verschraubt. An der Einweihung haben alle Klassen mit ihren Lehrerinnen teilgenommen. ALLE waren sehr zufrieden mit dem Geleisteten! Nun warten wir gespannt auf die hoffentlich bald kommenden Bewohner und Bewohnerinnen! *Gerd Maier*

OG Bernstadt. Nachtwanderung mit Schnitzeljagd: Acht Familien mit insgesamt 13 Kindern machten sich am 19.1.2019 auf zur Schatzsuche im Dunkeln. Das

Wetter spielte erfreulicherweise mit und es war schön trocken. Leider etwas kalt, aber das tat der Sache keinen Abbruch. Um 17.30 Uhr trafen wir uns beim Bär an der Salzhalle. Dann führte unsere kleine Nachwanderung zum Eichenberg hinauf und am Schützenhaus wieder herunter.

Auf der Strecke waren sechs Reflektoren versteckt, die die Kinder mit Hilfe ihrer Taschenlampen suchen mussten. Bei jedem Reflektor waren kleine Döschen mit Fragen oder Rätseln und einem Hinweis für die Suche nach dem Schatz versteckt. Nachdem alle sechs Hinweise gefunden waren, durften die Kinder noch gemeinsam nach dem Schatz suchen. Es war eine schöne Wanderung und die Kinder hatten sehr viel Spaß. Egal ob groß oder klein, alle Kinder waren voll dabei und es blieb spannend bis zum Schluss. Vielen Dank an alle Teilnehmer! *Nadine Stolz (Text & Foto)*

OG Böhringen. Zur ersten diesjährigen Familienwanderung, unter dem Motto »Immer den Hohenneuffen im Blick«, lud unser jüngster Wanderführer Luca (4)

am 17. März ein. 46 Wanderer sind seiner Einladung gefolgt. Mit sehr viel Sorgfalt hat Luca die Wanderung mit seinem Opa und seiner Oma geplant, so dass auch die Allerjüngsten im Kinderwagen daran teilnehmen konnten. Luca achtete sehr genau darauf, dass der Spaßfaktor nicht fehlte, so führte er seine Gruppe zur Ziegenherde, die auf der Weide schon ihr erstes frisches Gras fraß und nun ganz glücklich über die Streicheleinheiten der Kinder war. Danach trennte sich die Gruppe, die älteren Wanderer durften nun mit Opa u. Oma in die Neuffener Weinberge weiterwandern und die Kiddis führte Luca zum neuen Spielplatz. Hier wurden die Kinder dann etwas später von den Wanderern wieder eingesammelt, um zum gemeinsamen Abschluss ins Neuffener Schützenhaus einzukehren. Die Kinder waren sich einig, wandern mit der Familie macht zwar Spaß, doch gemeinsam in der SAV Gruppe noch deutlich mehr. *Jutta Brandenburg*

OG Bösingen. 17 Kinder und 17 Erwachsene verbrachten am vergangenen Wochenende bei traumhaftem Winterwetter zwei Tage

in Herrischried im Hotzenwald. Auch in diesem Jahr organisierte die Familie Broghammer ein Winterwochenende für Familien, Ski- und Winterfreunde. Nach der Anreise am Samstag Morgen bezog man das Jugendgästehaus direkt neben den Skiliften. Nach einer kleinen Stärkung zog es alle in den Schnee. Bei perfekten Bedingungen wurde gerodelt, Ski gefahren und gewandert. Nach so viel Aktivität an der frischen Luft hatten alle Hunger und ließen sich das Abendessen schmecken. Danach wurde gespielt und in einer eigenen Disco im Mädelszimmer getanzt. Zusätzlich vergnügten sich einige Kinder noch mit ihren Vätern bei der Eisdisco in der nahe gelegenen Eishalle. Am Sonntag Morgen nach einem leckeren Frühstück ging es gleich wieder in den Schnee, schließlich wollte man bei den Ersten auf der Piste sein. Am Nachmittag packten alle Familien wieder ihre Autos und machten sich auf den Heimweg. Beim gemeinsamen Abschluss war man sich einig, dass es im nächsten Jahr wieder ein Winterwochenende im Hotzenwald geben soll. *Heike Schwarz (Text & Foto)*

OG Schlierbach. Zu einem großen Erfolg wurde unsere Familienaktion, die am Sonntag, 17.2.19 bei traumhaftem Wetter

durchgeführt wurde. Fast 70 Teilnehmer, vom Kleinkind bis zum Opa, nahmen teil. Unter dem Motto: »Ahoi, wir gehen auf Schatzsuche« ging die Wanderung los. Alle Kinder wurden von uns ausgestattet mit Piratenhut, Kompass, Schatzkarte und Schatztasche. Voller Eifer ging es den Pfeilen nach. An fünf Stationen mussten die Kinder ihre Schätze suchen. An der Kreuzeiche angekommen freuten sie sich, als die Schatztruhe mit Beute gefunden war. Überglücklich erhielten die Kids auch noch selbstgebastelte Piratenschiffe dazu. Zu Kaffee und Kuchen wurden die Eltern eingeladen und die Kinder stärkten sich mit Stockbrot. Der Heimweg war sehr kurzweilig. Spiele mit dem Fallschirm, mit Seilen und dazu Gummibärchen ließen keine Müdigkeit aufkommen. Am Parkplatz angekommen, waren die Teilnehmer total begeistert; die Kinder wollten gleich nochmal eine Schatzsuche machen. Großes Lob ernteten die Organisatoren, »wir kommen alle wieder« war das Echo.
Beate Haller

OG Wolfegg. Kochzauber an der Grillhütte: Bei strahlendem Sonnenschein und gut gelaunten 21 Teilnehmern marschierten wir am Samstag den 23.3. um 10 Uhr los.

Thomas und Samuel hatten uns schon zwei tolle Feuer gemacht. Nachdem alle unsere Händewaschstraße passiert hatten, ging‘s los. Wir begutachteten erstmal unsere Zutaten und teilten uns in ein Kochteam und ein Backteam auf. Es wurde geschnibbelt was die Messer hergaben. Von Knollensellerie, Karotte, Kohlrabi, Fenchel bis Pastinake und vieles mehr wurde in die Hexensuppe getan. Dazu gab es noch tolles Fladenbrot mit Olivenöl gebacken. Das Backteam knetete um die Wette. Mit den Händen alleine Brotteig kneten, das war echt eine tolle Erfahrung, ganz ohne Strom. Solange die Suppe köchelte hatten wir noch eine Besonderheit für die Kinder und uns. Wir hatten spannende Kräuter von Klaus Lang bekommen. Wir begutachteten sie und verkosteten alle. Darunter waren z. B. Römischer Schildampfer, Wasabino, Grün im Schnee und Hirschhornwegerich, um nur ein paar zu nennen.
Silvi und Constanze

Veranstaltungen

OG Bissingen-Nabern. »Genau mein Ding«: Mit dem Reutlinger Comedian Dominik Kuhn, der als verhinderter Möchtegernrapper unter seinem Künstlernamen DODOKAY vielen ein Begriff sein dürfte,

holte die OG einen echten schwäbischen Superstar nach Bissingen-Teck. Die 450 Gäste tauchten mit Dodokay in die Tiefen der schwäbischen Seele ab. Vom schönen Tod, der leider in die Erntezeit fällt, über die Eigenheiten schwäbischer Arzthelferinnen und Bäckereifachverkäuferinnen hin zur schwäbischen Nachbarin und darüber zur schwäbischen Ordnungsliebe mit Kehrwoche und Gelbem Sack, dürften die Besucher auch sich selbst und ihre Mitmenschen das eine oder andere Mal wieder erkannt haben. Für den reibungslosen Ablauf und das Wohl der Gäste sorgten zahlreiche freiwillige Helfer aus dem Verein, an die ein großes Dankeschön ergeht. »Dannggee Bissinga! Drinna dr gleiche Sturm wie dussa! Es war d'r Hammer mit euch! Und au dannggee an da Schwäbische Albverein Bissingen-Nabern fir's Veranstalta!« schrieb auch Dodokay auf seiner Facebookseite. Und weil wir ja gelernt haben, dass der Schwabe alles kommentiert und wir ja sowieso wissen, dass ed bruddlet gnug g'lobt isch, sagen wir: »Dannggee Dodokay! War ed ganz schlecht!« *Tatjana Spaeth (Text), Lothar Steegmaier (Foto)*

OG Holzheim. Bei Recherchen zum letztjährigen Jubiläum stieß die Sprecherin der OG auf folgende Äußerung des wenige Jahre nach Gründung amtierenden Pfarrers Mülot: »…so wie auch der Schwäbische Albverein jeden Sonntag seine Wanderer an der Kirche vorbeiführt, anstatt

sie in die Kirche hinein zu führen« – wohl der Anlass, weshalb Mitglieder der OG seit einigen Jahren mit Pfarrerin Heike Müller-Volz einen sog. »Wandergottesdienst« durchführen – in diesem Jahr mit dem Thema »Baum«. Zur Einstimmung erklang das nachdenklich machende Lied »Mein Freund, der Baum, ist tot«, gesungen von Alexandra vor über 40 Jahren. Hanna Schütze-Clement berichtete über Aktivitäten des Vereins, wie z.B. das Pflanzen einer großen Anzahl Birken in früheren Jahren rund um Holzheim. Auch befasste sie sich mit der ambivalenten Haltung der Deutschen zu ihrem Wald. Ein Blick auf den Baum in Redensarten fehlte auch nicht, und die Predigt stellte die Verbindung zwischen christlichem Kreuz und dem »Weltenbaum« her. In einer kleinen taoistischen Geschichte wurde die Nützlichkeit des hässlichen knorrigen »unnützen« Baumes beschrieben. Dankbar ließen sich danach 22 Wanderer von Wanderführer Wolfgang Blessing durch den Schlater Wald führen. *Hanna Schütze-Clement*

Sonstiges

OG Besigheim. OG eröffnet ihr neues Vereinsheim: Quadratisch, praktisch, gut, nach diesem Werbespruch hat die OG im quadratisch gebauten Wasserturm in der Wartturmsiedlung in Besigheim ihr neues Domizil mit einer kleinen Feier er-

öffnet. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen konnten über 50 Gäste, darunter Vertreter der Stadtverwaltung mit Bürgermeister Steffen Bühler sowie Vertreter des Stromberg-Gaus mit Christel Krumm und Peter Muggele mit Gattin, im festlich geschmückten Heim bei Musik und Gesang ein paar unterhaltsame Stunden verbringen. Ein eigenes Vereinsheim, so die Vorstände Hans Höfer und Günther Bodenschatz, war schon immer ein lang gehegter Wunsch der Mitglieder. Das Heim bietet neben den Bedürfnissen der OG wie Sitzungen usw. auch in kultureller Hinsicht sehr viele Möglichkeiten. Es soll ein lebendiger Mittelpunkt und das Fundament für gesellschaftliche Aufgaben und der Pflege der Kameradschaft sein. Zum Schluss bedankten sich die Vorstände bei der Stadtverwaltung, den Sponsoren und den vielen ehrenamtlichen Helfern, die es möglich gemacht haben, in der relativ kurzen Zeit das Wanderstöckle in seiner jetzigen Form zu präsentieren. *Günther Bodenschatz*

Fils-Gau. Am 16. Februar 2019 veranstaltete das Netzwerk »Freizeit und Inklusion« des Landkreises Göppingen zusammen mit dem Elternbeirat der Bodelschwingh-Schule in Göppingen zum wiederholten Male die Ideenbörse »Freizeit und Urlaub«, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung. Der Gau beteiligt sich schon mehrere Jahre an dieser

Messe und bietet an einem Messestand Informationsmaterial, Bilder und persönliche Beratung. Der Gauvorstand mit Rainer Maier, Manfred Winkler und Hans-Jürgen Digel wies in den Gesprächen mit den Besuchern auf das reichhaltige Angebot des Albvereins hin, gab Tipps, wo man Details über Wandertermine, über Inklusionswanderungen und über die örtlichen Aktivitäten der Albvereinsgruppierungen bekommt, und konnte das Interesse bei Eltern und Jugendlichen spüren. Die Jahresprogramme für Familien und für die Jugend wurden gerne mitgenommen, die Broschüre »Wandern – was geht?« zum Thema Wandern mit Demenz, der Flyer zum Ü30-Wandern und der Jahresplan des Gaus waren gefragte Info-Medien. Die gelungene Veranstaltung und unsere gut frequentierte Präsenz veranlassen uns sicher, auch die nächste Ideenbörse zu bereichern. *Hans-Jürgen Digel (Text); Manfred Winkler (Foto)*

Sitzung des Hauptausschusses

Zusammenfassung der wichtigsten Themen vom 26. Januar 2019, 73765 Neuhausen auf den Fildern

Aus dem Bericht des Präsidenten

CMT: Dr. Rauchfuß lobt den großen Zuspruch während der Präsenz auf der CMT. Der neue, moderne Stand des Schwäbischen Albvereins kam bei den Besuchern gut an.
Familien: Die Gewinnung von Familien ist für den Schwäbischen Albverein von großer Bedeutung, da sie die Zukunft des Vereins darstellen. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind vor Ort sehr erfolgreich, es wurden schon viele Familiengruppen gegründet. Alle Ortsgruppen sollten bereit sein, Familiengruppen zu gründen und eine Person haben, die sich mit dem Thema Familie beschäftigt.
Bildrechte: Im Vorjahr gab es drei Fälle, in welchen von Ortsgruppen unberechtigterweise Fotos und Kartenmaterial veröffentlicht wurde, der Schaden betrug mehr als 5.000,- Euro. Der Gesamtverein übernimmt keine entstandenen Anwalts- oder sonstigen Kosten der Ortsgruppen. Man muss immer wieder daran erinnern, dass das Veröffentlichen von Fotos mit großer Vorsicht und unter Beachtung der Bildrechte erfolgen soll.
Tag des Wanderns am 14. Mai: Der Tag des Wanderns bietet die Chance, Werbung für den Verein zu betreiben und der Öffentlichkeit zu zeigen, welche Vielzahl und Qualität an Programmpunkten der Albverein zu bieten hat.
Wanderführer/-innen: Die Gültigkeit der Wanderführerausweise wurde auf fünf Jahre begrenzt. Das hat das Vorstandsteam des DWV beschlossen. Hintergrund ist der, dass man kurzfristigen Anmeldungen im Verein, um die Ausbildung zum Wanderführer zu machen und dann im Anschluss gleich wieder auszutreten, vorbeugen will. Wer seinen Wanderführerausweis verlängern will, muss nun mindestens an zwei Fortbildungen teilnehmen. Weiterhin wichtig in diesem Zusammenhang ist die Ableistung bzw. Auffrischung der Erste-Hilfe-Kurse.
Bewerbung »Deutscher Wandertag 2022« in Fellbach:
Der Schwäbische Albverein und die Stadt Fellbach bewerben sich für den Deutschen Wandertag 2022. Der Schwäbische Albverein stellt die Wanderführer und kümmert sich um das kulturelle Programm. Es ist geplant, dabei keine finanziellen Verpflichtungen einzugehen.
Wanderheim Rauher Stein: Pächter gesucht – Gaue und Ortsgruppen mögen sich umhören.
Europäische Wandervereinigung – Jahreskonferenz: Der Schwäbische Albverein hat die Einladung zur Jubiläumsfeier ausgesprochen. Der Kongress zum 50-jährigen Bestehen soll in Bad Urach stattfinden, die Feier selbst ist dann im Nägelehaus am 20. Oktober, wo die europäische Wandervereinigung auch gegründet wurde.
Personelle Neuerungen in der Hauptgeschäftsstelle:
Susanne Vlazny ist seit Anfang Dezember 2018 anstelle von Sieglinde Schäfer im Sekretariat des Präsidenten auf der Hauptgeschäftsstelle tätig (Frau Schäfer ist künftig für den Bereich Wanderheime zuständig).

Aus dem Bericht der Hauptjugendwartin

Frau Hägele blickt auf einen erfolgreichen Albvereinsaktionstag sowie Freizeiten und weitere Veranstaltungen zurück und skizziert die kommenden Vorhaben. Der Jugendbeirat wurde neu gewählt.

Änderung der Beitragssgruppen (geplante Satzungsänderung)

Es geht um die Vereinfachung der Struktur der Beitragsgruppen. Ein wichtiger Punkt ist die Jugendmitgliedschaft bis zum 27. Lebensjahr, ganz unabhängig von Verdienst oder Ausbildung. Dadurch müssen sich die Ortsgruppen nicht mehr um die ständigen Nachweise über die Ausbildung der Mitglieder kümmern, was den Verwaltungsaufwand verringert. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Erweiterung der Definition zur Familienmitgliedschaft. Die Familienmitgliedschaft gilt künftig für Ehepaare ohne Kinder, mit Kindern bis zum 27. Lebensjahr und für Alleinerziehende. Die sogenannte Ehegattenmitgliedschaft gibt es künftig nicht mehr. Die Familien können aber nur in einer Ortsgruppe angemeldet sein. Eine neue Beitragsgruppe soll es für »Freiwilligendienst-Leistende« geben. Der Beschluss soll bei der nächsten Hauptausschusssitzung erfolgen.

Beitragserhöhung 2020

Der Verein wird in Zukunft mit dem seitherigen Investitionsbeitrag nicht mehr auskommen. Und die Ehrenamtlichen können künftig nicht mehr alle Aufgaben des Vereins erfüllen. Entweder müssen deshalb Angebote gestrichen oder mehr Geld für bezahlte Aufgaben eingesetzt werden. So z.B. in der Wegearbeit. Auch die Personalkosten in der HGS werden weiterhin steigen. Eine Beitragserhöhung ist dringend erforderlich; dies wird ebenso in der konstruktiven und wohlwollenden Diskussion des Hauptausschusses deutlich. Auch hier erfolgen Beschlüsse später.

Landesfeste

Das Landesfest 2019 findet in Schwäbisch Gmünd statt; Termin: 17.–19. Mai. Für 2020 gibt es bisher keinen ausrichtenden Gau. Vermutlich wird es kein Landesfest geben.

Anträge

Antrag auf Satzungsänderung wegen formloser Kündigung Mitgliedschaft: würde Planungssicherheit unmöglich machen; Antrag wird abgelehnt.
Antrag auf Satzungsänderung betreffend Ehrungen: Antrag ebenfalls abgelehnt, die seitherige Praxis wird beibehalten.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Stv. Gauvorsitzende
Nordostalb-Gau: Renate Maier (vorher Roderich Kiesewetter)

Gaukassier
Nordostalb-Gau: Inge Gschwender (vorher Heidi Kurz)

Gauschriftführer
Nordostalb-Gau: Wolfgang Stall (vorher Georg Hauer)

Gauwanderwart
Nordostalb-Gau: Rudolf Häußler (vorher Bernhard Hutter)

Ortsgruppenvorsitzende
Deißlingen: Georg Röhrle (vorher Jürgen Streubel)
Ennabeuren: Sabrina Hertrich (vorher Holger Ziegler)
Erpfingen: Mathias Knaier (vorher Thomas Kirchner)
Feldstetten: Rolf Kazmaier (vorher Manfred Tuchnowski)
Feuerbach/Weilimdorf/Botnang: Renate Weyershäuser, Christa Geisbauer, Horst Schober (vorher Jörg Bachowski)
Mühlhausen/VS: Ursula Schmidt (vorher Herbert Schöne)
Niedernhall: Oliver Kerl (vorher Manfred Geppert)
Oggenhausen: Holger Wegmann (vorher Wendelin Kimmerle)
Steinheim/Murr: Wolfram Kess, Edith Rieker und Hildegard Schneid (vorher Hannelore Nolkemper)
Rottenacker: Birgit Betz komm. (vorher Fritz Breymaier komm.)
Sternenfels: Bernd Pelz (vorher unbesetzt)
Suppingen: Helga Ensslin und Rosa Strohm (vorher Karl Heinz Burkhardt)
Tamm: Reginald Spengler (vorher Hedwig Eggler)
Tuttlingen: Karl Jopp (vorher Eckhard Hunzinger)
Weilstetten: Egon Feder (vorher Günter Vossler)
Westerstetten: Wilfried Gansloser (vorher Wally Kroner)

Herzlicher Dank gilt den ausgeschiedenen Mitarbeitern für ihre erfolgreiche und verdienstvolle Tätigkeit. Den neu hinzu gekommenen Wanderfreunden wünsche ich viel Freude und Erfolg bei ihrem ehrenamtlichen Engagement. ***Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß***

Ehrungen

Der Schwäbische Albverein verlieh in den Ortsgruppen vom 11. Januar bis 7. April 2019

Ehrenschild

Baltmannsweiler: Erich Ziegler, OG-Vorsitzender, Wanderführer, Betreuer Mittwochswanderer
Betzingen: Michael Schucker, Rechner, Onlinebeauftragter
Biberach: Josef Ehrmann, OG-Vorsitzender, Gauschriftführer und Internetwart Riß-Iller-Gau
Bietigheim: Inge Münzenmaier, Leiterin der Kindergruppe, Leiterin der Singgruppe, Naturschutzwartin, Wanderführerin
Deißlingen: Jürgen Streubel, OG-Vorsitzender
Einsingen: Peter Dworschak, Naturschutzwart, Seniorenwart
Eningen: Waltraut Bley, Leiterin der Frauengruppe, Leiterin der Skigymnastik
Heuchlingen: Stefani Schwab, Leiterin der Jugendgruppe, Hüttenwirtin, Ausschussmitglied
Holzelfingen: Siegbert Tröster, Mitglied im Vorstandsteam, Beisitzer
Lauchheim: Rolf Bühl, OG-Vorsitzender, Kassenprüfer
Markgröningen: Peter Müller, OG-Vorsitzender, Internetwart, Wanderführer
Ohmden: Hermann Bertsch, OG-Vorsitzender, Wanderwart, Wanderführer, Leiter der Seniorengruppe; Helmut Greiner, Rechner, stv. OG-Vorsitzender, Wanderführer; Inge Bertsch, Schriftführerin, Wanderführerin, Leiterin der Seniorengruppe
Steinhilben: Anton Sauter, Wegewart
Wasseralfingen: Margit Bösmann, OG-Vorsitzende, Kassiererin
Weilstetten: Günter Maschke, Wanderwart, Wegewart

Silberne Ehrennadel

Aulendorf: Günther Göring, Wanderführer, Kassenprüfer; Gerhard Uhrig; Wanderführer; Erwin Depfenhart, Wanderführer
Baltmannsweiler: Horst Göhringer, Wanderführer, Beisitzer, Leiter der Seniorengruppe
Betzingen: Franz Beck, Abteilungskassier der Skizunft; Wilfrid Keser, Leiter der Musikgruppe, Beisitzer; Helmut Fach, Wegewart
Blaubeuren: Heidi Kley, Familienwartin, Wanderführerin, stv. OG-Vorsitzende
Ehingen: Peter Geiss, Wanderführer, Musiker, Schriftführer; Georg Dornfried, Rechner, Wanderführer
Einsingen: Angelika Turath-Schröder, Kassiererin, Unterstützung der Familiengruppe
Eschenbach: Rainer Remppel, Schriftführer; Harald Russ, stv. OG-Vorsitzender
Friedberg: Fritz Birkler, stv. OG-Vorsitzender, zuständig für Übernachtungsbetrieb und Mitarbeiter Pflege des Wanderheimes Friedberg
Frohnstetten: Karl-Peter Neusch, Wanderführer
Gundelfingen: Margarete Spindler, Betreuung und Gestaltung beim Älterentreff
Hohenacker: Bruno Jenisch, Wanderführer
Ingelfingen-Criesbach: Karl Dehner, Wanderführer
Kusterdingen: Hartmut Rein, Wanderwart, Gründer der Familiengruppe, Wanderführer
Lauchheim: Ruth Maria Baumgartl, Beisitzerin und Wirtin des Vereinslokals; Walter Fisel, Beisitzer; Wilhelm Schaller, Vorsitzender, Mitarbeiter bei den Wegen; Werner Hansel, Seniorenwanderwart, Wegewart, Beisitzer; Michael Baumann, Kassier, Kassenprüfer; Paul Schmid, Wanderwart, stv. OG-Vorsitzender
Leonberg: Cornelia Hermann, Sprecherin im OG-Vorstandsteam, Wanderführerin; Andrea Schöck, Beisitzern, Familien-und Jugendwartin
Mägerkingen: Gerhard Pilger, Leiter der Seniorengruppe
Mainhardt: Claus Scheu, stv. OG-Vorsitzender, Wanderführer, Mitbegründer der Gruppe »MUCKIES«, Familiengruppenleiter; Manfred Nagel, Wanderführer, Mitbegründer der Gruppe »Freigänger«, Streckenpfleger
Markgröningen: Christa Wörz, Leiterin der Seniorengruppe, Wanderführerin; Helmut Wörz, Wanderführer, Seniorenwart, Dokumentation der Ortsgruppe
Mengen: Gerhard Rothmund, Ausschussmitglied, stv. OG-Vorsitzender, Internetwart, Wander- und Radführer
Neuhausen/Filder: Werner Hasenöhrl, Helfer im Wirtschaftsteam, Kassier der Schloss-Scheuer
Oberboihingen: Peter Kleinknecht, Wanderwart, Wanderführer, Mitarbeiter im Bewirtungsteam; Gudrun Kleinknecht, Rechnerin, Wanderführerin, Mitarbeiterin im Bewirtungsteam; Jörg Haußmann, OG-Vorsitzender, Pressewart, Wanderführer, stv. Gauvorsitzender im Teck-Neuffen-Gau
Ostdorf: Volkmar Merz, Wanderwart; Richard Geiger, Naturschutzwart, Wanderführer
Owen: Norbert Rumberger; OG-Vorsitzender, stv. Gauvorsitzender im Teck-Neuffen-Gau
Rotenzimmern: Walter Gläsing, Kassenprüfer; Bernhard Müller, Ausschussmitglied, Kulturwart; Edith Schwarz, stv. OG-Vorsitzende, Beisitzer; Gundi Seemann, Fachwartin Volkstanz
Schömberg: Irma Hehl, musikalische Begleitung bei Seniorenveranstaltungen, Dekorateurin

Schwenningen/Neckar: Klaus Schmidt, OG-Vorsitzender, stv. OG-Vorsitzender, Kulturwart
Seißen: Roswitha Frank, Kassiererin, Leiterin der Vokstanzgruppe, Wanderführerin
Sigmaringendorf: Hermann Brodmann, Familienwart
Steinhilben: Inge Betz, Leiterin der Kinder- und Jugendgruppe, Beisitzerin, Wanderführerin
Villingendorf: Franz-Josef Schwarz, Naturschutzwart, Ausschussmitglied, Wanderführer
Wäschenbeuren: Dr. Ralf Over, stv. OG-Vorsitzender, Beisitzer, Wanderführer
Waldenbuch: Rudi Schweizer, Wegewart, Wanderführer
Waldhausen/Aalen: Fine Dietrich, Ausschussmitglied
Weilstetten: Rudi Vögele, Kassier, Wanderführer; Günther Vossler, OG-Vorsitzender, Pressewart, Schriftführer
Welzheim: Herbert Friz, Wegewart; Gerhard Kugler, Rechner
Winterlingen: Leonhardt Gräßler, Wegewart, Beisitzer, Kassenprüfer; Hermann Koch, Rechner, Wanderführer
Wurmlingen: Ursula Liebermann, OG-Vorsitzende, Schriftführerin, Pressewartin

Georg-Fahrbach-Medaille in Silber

Einzelmitglied: Hans Müller

Ehrenvorsitzende

OG Steinheim/Murr: Hannelore Nolkemper
OG Wannweil: Kurt Krauß
OG Westerstetten: Wally Kroner

Nachruf

Heinz Niederer, Forstamtsrat a.D. und von 1992 bis 2009 Vorsitzender des Bodensee-Gaues, ist nach schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren gestorben. Eine große Trauergemeinde, darunter zahlreiche Mitglieder des Schwäbischen Albvereins, gab ihm auf dem Friedhof von Ravensburg-Schmalegg das letzte Geleit. Sein Nachfolger Gerd Müller würdigte im Dankgottesdienst die Verdienste des Verstorbenen. Der langjährige Ravensburger Stadtförster war in der Region und darüber hinaus als prinzipientreuer, geradliniger, im christlichen Glauben fest verwurzelter Kommunalpolitiker bekannt und genoss hohes Ansehen auch über die Grenzen seiner Partei, der CDU, hinaus. 1969 trat der der Ortsgruppe Ravensburg des Albvereins bei. Er war stellvertretender Vorsitzender der Ortsgruppe bis 1993 und diente ihr noch im Ruhestand als Wanderführer, der sich bestens im bekannten Tobelgebiet westlich von Ravensburg auskannte. Zusätzlich übernahm er das Amt des Gaunaturschutzwartes, das er bis 1992 ausübte. 1983 wurde er zum stellvertretenden Gauobmann gewählt, 1992 zum Vorsitzenden. Die Fortbildung der zahlreichen Wanderführer im Bodensee-Gau mit seinen zehn Ortsgruppen lag ihm stets besonders am Herzen, so wie auch der Naturschutz und die Baumpflege. Er galt in Ravensburg als »noch grünerer Schwarzer« als der damalige Oberbürgermeister Hermann Vogler. Als Organisator bewährte sich Heinz Niederer beim Deutschen Wandertag 1992, beim Landesfest des Albvereins im gleichen Jahr in Friedrichshafen und bei Sternwanderungen der oberschwäbischen Gaue zum Höchsten, nach Schmalegg und Markdorf.
Günter Peitz Schriftführer Bodensee-Gau

Fam. Niederer

Der Schwäbische Albverein trauert um die verstorbenen Mitglieder, die sich besonders um den Verein verdient gemacht haben.

Ursel Heinemann (Wanderwartin, Schriftführerin) OG Böttingen

Doris Hummel (ehem. Rechnerin) OG Beinstein

Alfred Krippel (Vorsitzender, Wanderwart, Hüttenwart) OG Herbertingen

Reinhold Metzger (Vorsitzender, Wanderwart) OG Donzdorf

Kurt Schäfer (Internetwart, Wanderführer) OG Friedrichshafen

Jürgen Streubel (Vorsitzender) OG Deißlingen

Siegfried Strohmaier (Naturschutzwart, Leiter der Seniorengruppe) OG Waldhausen/Rems

Walter Wahl (Gaunaturschutzwart Teck-Neuffen-Gau, OG-Naturschutzwart) OG Neckarhausen

Otto Wehle (Pressewart) OG Ofterdingen

Alois Ziller (Vorsitzender, Wanderwart) OG Weißenstein

Schwäbischer Albverein

Spenden

Der Vorstand dankt allen Spenderinnen und Spendern herzlich für die uneigennützige Unterstützung und Förderung des Schwäbischen Albvereins.

Online-Angebote der Hauptgeschäftsstelle

Nutzen Sie die **Anzeigenvorlagen** auf unserer Homepage: design.albverein.net/anzeigenvorlagen-freianzeigen/

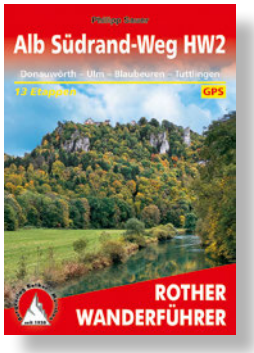
Kennen Sie schon unseren Newsletter? Sie können ihn ganz einfach abbonieren unter albverein.net/newsletter.

*Die mit einem * gekennzeichneten Bücher sind im Lädle des Schwäbischen Albvereins vorrätig, Hospitalstraße 21B, 70174 Stuttgart, Tel. 07 11 / 2 25 85-22, Fax 07 11 / 2 25 85-93, verkauf@schwaebischer-albverein.de. Sie können, wie viele der anderen vorgestellten Neuerscheinungen, über den Internet-Shop (www.albverein-shop.de) erworben werden.*

Wander- und Ausflugsliteratur

In *»**Radtouren Oberschwaben und Allgäu**« von **Eva Eckstein** entdeckt man auf 30 Radtouren mit zahlreichen Varianten die Region Oberschwaben und das württembergische Allgäu. Sportliche Touren für Gipfelstürmer und Langstreckenradler

sind ebenso dabei wie gemütliche Touren für Familien mit Kindern, Senioren, Flussabwärts-Radler und Badeplatz-Hopper. Im Kapitel »Oberschwaben Rundum« wird Oberschwaben in vier Etappen umrundet. Die Etappen kann man natürlich auch ganz anders aufteilen. Vorbei an idyllischen Flusslandschaften, weiten Riedgebieten, am prächtigen oberschwäbischen Barock und an erlebnisreichen Museen. Zahlreiche Brauereien und Biergärten lassen Bierliebhabern das Herz höherschlagen. Gastlichkeit, gute Küche und Übernachtungsmöglichkeiten finden sich praktisch überall, schöne Pausenplätze fürs Vesper in Wald und Feld ebenso.
Sämtliche Radtouren beginnen und enden an Bahnhöfen. Die Anreise kann also mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgen. Präzise Wegbeschreibungen und sehr übersichtliche Karten helfen bei der Orientierung und machen das Radeln zum reinen Vergnügen. gpx-Tracks stehen zum Download zur Verfügung. *(256 S., Format 12 x 18 cm, kartoniert, Oertel+Spörer, ISBN 978-3-9655-5003-2, € 17,95)*
Philipp Sauer beschreibt in *»**Alb Südrand-Weg HW 2: Donauwörth – Ulm – Blaubeuren – Tuttlingen. 13 Etappen**« idyllische Ortschaften, berühmte Klöster, Burgen und herrliche Natur. Das sind die Begleiter des Hauptwanderwegs 2, kurz »HW 2« genannt. In 13 Tagesetappen verläuft er entlang des Südrands der Schwäbischen Alb zwischen Donauwörth und Tuttlingen. Aufgrund moderater Steigungen, vor allem aber aufgrund überragender kultureller Highlights ist er ein wahrer Genussweg. Der Rother Wander-



führer »Alb Südrand-Weg« beschreibt diesen Weitwanderweg mit allen wichtigen Informationen. Der fast 300 Kilometer lange »HW 2« bietet auf der sanften Donauseite außerordentliche Glanzpunkte: Die Wanderung führt durch die ehemalige Reichsstadt Ulm mit Münster, Rathaus und mittelalterlichen Bauwerken, durch Blaubeuren mit Kloster und dem tiefblauen Blautopf, durch das Große Lautertal und das fulminante, weithin bekannte Felsental der Oberen Donau zwischen Sigmaringen und Mühlheim, um nur einige zu nennen. Auf dem Südrand-Weg wird die Alb in ihrer ganzen Vielseitigkeit erlebt – mal steil und felsig, mal romantisch und lieblich, mal bescheiden und natürlich.
Übersichtlich und zuverlässig liefert der Rother Wanderführer alle Infos, die man als Weitwanderer braucht: genaue Wegbeschreibungen, aussagekräftige Höhenprofile und detaillierte Karten mit Routeneintrag. Dazu kommen viele Infos zu Unterkünften und Einkehrmöglichkeiten. Die GPS-Tracks stehen zum Download von der Internetseite des Bergverlag Rother bereit. *(104 S., 64 Farbabbildungen, 13 Höhenprofile, 13 Wanderkärtchen, zwei Übersichtskarten, Format 11,5 x 16,5 cm, kartoniert, Bergverlag Rother, ISBN 978-3-7633-4549-6, € 12,90)*
*»**hochgehberge« zum Runterkommen – Wandern im und um das Biosphärengebiet Schwäbische Alb**: Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und dessen Umgebung lässt man den Alltag hinter sich, wenn man den Wandertipps in diesem Buch folgt – die Erholung ist garantiert. **Dieter Buck** entführt auf Hochebenen, Wacholderheiden und Schafweiden und präsentiert die neuen Premium- und Prädikatswanderwege »hochgehberge«, auf denen man ausgezeichnet auftanken und

sich regenerieren kann. Erholung und landschaftliche Schönheit stehen hier im Vordergrund, eben Genuss pur in der einzigartigen Landschaft in und um das Biosphärengebiet Schwäbische Alb. *(160 S., ca. 100 Abbildungen, Format 12 x 18,5 cm, Klappenbroschur, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2128-5, € 14,99)*

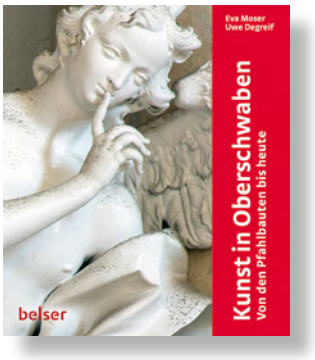
Geschichte & Regionales

Am 11. Oktober 1847 fuhr die erste Dampflokomotive in den Göppinger Bahnhof ein, knapp drei Jahre später schaffte der erste Zug die Überwindung der Geislinger Steige in Richtung Ulm. Es waren die bis dato größten Bauprojekte auf dem Gebiet des heutigen Landkreises Göppingen. Landschaft, Orte und Lebenswelten der

Menschen änderten sich innerhalb weniger Jahrzehnte. Davon berichtet **Stefan Lang** (Hg.) in **»Von Zeiten und Zügen – Eisenbahngeschichte(n) im Landkreis Göppingen«**. Erhöhte Mobilität und neue Transportmöglichkeiten entwickelten die Oberämter Göppingen und Geislingen hin zu einer stark industriellen Prä-

gung. Die Eisenbahn bietet im Spiegel der Kreisgeschichte viele Facetten: von den einspurigen Anfängen bis zum Ende der württembergischen Staatseisenbahnen 1920, vom Entstehen markanter Bahnhofsgebäude und neuer Ortsteile, von Deportationen und Luftangriffen des Zweiten Weltkriegs zu den Flüchtlingstransporten der Nachkriegszeit, von technischen Neuerungen und dem erbitterten Kampf der Gemeinden um Haltepunkte oder Streckenbauten. Mit rund 330 teilweise bislang unveröffentlichten Abbildungen bietet das Buch für Geschichts- und Eisenbahninteressierte eine kompakte Zusammenfassung der Eisenbahnhistorie des Kreisgebiets bis zur Gegenwart, ihre verkehrshistorischen Rahmenbedingungen und zudem einen ausführlichen Blick auf die Region kurz vor dem Eisenbahnbau. *(356 S., ca. 330 Farb- und S/W-Abbildungen, Format 20,5 x 30,50 cm, gebunden, Veröffentlichungen des Kreisarchivs Göppingen, ISBN 978-3-87437-584-9, € 24,00)*

Territoriale Kleinteiligkeit, politische Vielfalt und offene Grenzen bilden den Rahmen für die von externen Einflüssen, Austausch und Konkurrenz geprägte Entwicklung der Kunstlandschaft Oberschwaben. Das Barock wurde dabei mit einer Fülle herausragender Bau- und Kunstwer-



ke geradezu zum Inbegriff Oberschwabens. Nach dem Untergang der barocken Sakrallandschaft in der Zeit Napoleons öffnete sich Oberschwaben erst spät und eher zögernd den Kunsteinflüssen der Moderne. In dem reich bebilderten Buch **»Kunst in Oberschwaben: Von den Pfahlbauten bis heute«** vermitteln **Eva Moser** und **Uwe Degreif** die Grundzüge von 6.000 Jahren Kunstgeschichte in Oberschwaben. *(256 S., zahlreiche Abbildungen, Format 21,5 x 24,5 cm, gebunden, Belser, ISBN 978-3-7630-2804-7, € 25,00)*

Alles, was Sie schon immer über Schwaben wissen wollten, ohne dass es Ihnen bewusst gewesen wäre: Im humorvollen Sachbuch *»**Unnützes Wissen: Schwaben – Skurrile Fakten zum Angeben**« von **Hartmut Ronge** sind kuriose und skurrile Fakten versammelt, die sich bestens für Smalltalk eignen und mit denen Sie zum Mittelpunkt jeder kleinen oder auch größeren Runde werden. Ein ansprechend und anschaulich bebildertes Buch mit viel Wissenswertem aus der Kultur- und Technikgeschichte Schwabens, ein landeskundlicher Leckerbissen der ganz besonderen Art. *(144 S., ca. 110 Abbildungen, Format 12 x 18,5 cm, kartoniert, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2147-6, € 14,99)*

Romane & Krimis

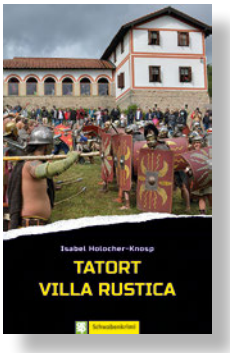
Samstagmorgen! Schon in der Früh scheucht die Hausbesitzerin Hedwig Maier ihre Mieter auf, weil sie beim Putzen der Klingeln »aus Versehen« auf die Knöpfe drückt. Da ist Stimmung im Haus, kei-

ne gute, versteht sich. Die Mieter kennen ihren »Hausdrachen«, der mit strengem Regiment über die Vorgänge wacht. Ob Kehrwoche, Lärmpegel oder Müllsortierung. Alles wird kontrolliert. Frau Maier entgeht nichts. Eines Tages wird sie in der Nähe ihres Hauses tot aufgefunden. Hat sie es zu weit getrieben? Gibt es etwa dunkle Flecken in ihrer Vergangenheit? Kommissar Zondler und Aichele, sein Kollege, haben es bei der Suche nach dem Täter in *»**D'Beißzang vom Filstal**« von **Inge Zinßer** nicht leicht. Denn überall erhalten sie die gleiche Antwort: »S' war halt a rechte Beißzang.« *(224 S., Format 12 x 19 cm, kartoniert, Oertel+Spörer, ISBN 978-3-9655-5006-3, € 10,95)*

Nach dem Tod des Unternehmers Traugott Gebhard aus Schwäbisch Gmünd gibt es im Roman *»**Kuckuckssohn**« von **Simone Dorra** und **Ingrid Zellner** eine handfeste Überraschung. Seine Söhne Markus und Julius müssen das Erbe mit dem bislang unbekannten Halbbruder Göran aus Schweden teilen. Das sorgt für unschöne Szenen in dem eigentlich geordneten Familienverbund. Göran schlägt sein Erb-

teil aus und kehrt nach Schweden zurück, zum Bedauern von Markus' Ehefrau Elisabeth und ihrer Tochter Vivien, denen das neue Familienmitglied sympathisch ist. Einige Monate später entschließt sich Elisabeth zu einem spontanen Trip nach Kiruna, wo sie Göran wieder trifft. Bereichernde Begegnungen mit neuen Freunden und die wachsende Nähe zu Göran verändern Elisabeth von Grund auf. Nach ihrer Heimkehr beginnt sie damit, ihr Leben umzukrempeln – mit dramatischen Folgen. *(352 S., Format 12 x 19 cm, kartoniert, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2141-4, € 14,99)*

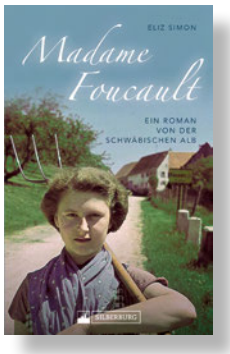
Was haben ein Römerschatz, ein Falke aus Westen und eine antike Fluchtafel mit dem Tod eines Alamannendarstellers zu tun? Uschi Lämmle hat nur ein Wochenende Zeit, um dieses Rätsel zu lösen. Im Freilichtmuseum in Hechingen-Stein findet das große Römerfest statt. Uschi hat sich unter Römer, Kelten und Alamannen gemischt und bietet Führungen durch



die »Villa Rustica« an. Doch was als farbenfrohes, fröhliches Spektakel beginnt, entwickelt sich plötzlich zu blutigem Ernst. Beim Schaukampf gegen die Römer kommt der Fürst der Alamannen ums Leben. Uschi macht eine Entdeckung, die sie bald schon an einem natürlichen Tod des Darstellers zweifeln lässt. Aber weshalb

wurde er getötet? Aus Eifersucht? Rache? Oder steckt gar die Mafia dahinter? Ehe sie es sich versieht, verstrickt sich Uschi immer tiefer in die mysteriösen Geschehnisse und gerät schließlich selbst in Gefahr. Klirrende Schwertkämpfe, Furcht einflößende Gladiatoren und antike schwarze Magie halten Uschi Lämmle bei ihrem neuen Abenteuer *»**Tatort Villa Rustica**« von **Isabel Holocher-Knosp** in Atem und entführen den Leser in die spannende Welt der Römer. *(304 S., Format 12 x 19 cm, kartoniert, Oertel+Spörer, ISBN 978-3-9655-5008-7, € 10,95)*

Ein Roman um Sinnsuche, Frauenemanzipation und Heimatverbundenheit – *»**Madame Foucault – Ein Roman von der Schwäbischen Alb**« von **Eliz Simon**: Françoise, die Tochter einer Bäuerin und eines französischen Kriegsgefangenen, ist auf der Ostalb auf einem großen Hof aufgewachsen. Inzwischen ist sie Anfang 60, hat ihr Leben der Soziologie und der



Frauen-Emanzipation gewidmet. Aber der frühe Tod ihres einzigen Sohns und der Abbruch des Kontakts zu ihrer Schwiegertochter Tosca stürzen sie in eine Sinnkrise. Um zur Ruhe zu kommen, reist Françoise zurück in ihre Heimat auf den elterlichen Hof. Dort regiert seit vielen Jahren ihr Bruder Kali. Bald merkt Françoise, dass die idyllische Landschaft in Gefahr ist, wirtschaftlichen Interessen geopfert zu werden. Als plötzlich Tosca vor der Tür steht – schwanger und in Not –, muss Françoise sich entscheiden, wie sie zukünftig ihr Leben gestalten will. *(288 S., Format 12 x 19 cm, kartoniert, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2140-7, € 12,99)*

Anzeigen & Buchung
albvereinsblatt.albverein.net

albverein-shop.de

Abenteuer Tiefenhöhle
Tiefenhöhle Laichingen
Geöffnet täglich von 9.°° bis 17.°° Uhr
www.tiefenhoehle.de

ZUG DER ZEIT
Entdecke das Eyachtal
Zeit zu wandern, radeln, entspannen, entdecken, genießen, erholen... Im Eyachtal erreichen Sie vom 1. Mai bis 20. Oktober an allen Sonn- und Feiertagen Sehenswürdigkeiten und Wandertouren stressfrei mit dem Zug.
ONLINE: Ausflugstipps und Tourenvorschläge
bwegt
www.zug-der-zeit.de
SWEG

Kleinanzeigen

Schönes Finca-Ferienhaus an der Nordküste von Teneriffa. 1–3 Pers. Nichtraucherhaus, neu renoviert. www.finca-vista-del-teide.com

Berlin-Stadtwandern oder/und Teneriffa-Strand-oder Bergwandern? 3 TOP-Fewos, für 2 bzw. 4 P., preisg. (z.B. Berlin nur 880 €/Mon, für 2 P.!) von Privat warten ganzj. auf Sie! Infos mit Beschreibung, Fotos, Preisen, Lageplänen etc. unter: www.Berlin-central-Fewo.com und www.Teneriffa-Fewo.com; Tel: 0170/2331409; e-mail: baerige-fewos@t-online.de

Grill-Handy für Wanderfreu(n)de
Der Wandergrill ist genau so mobil wie Sie. Und natürlich ist er ausziehbar, handlich, rostfrei und gut zur Umwelt. Ansonsten nimmt er es mit jedem Würstchen auf.
Sinz-WANDERGRILL
Im Sportfachhandel erhältlich
Das Original: Bestens bewährt!
Roland Müller
Sulzgasse 9 · 72116 Mössingen
Tel. 07473 - 21903 · Fax 07473 - 24990
www.wandergrill.de

DIE SCHILLERSTADT MARBACH

Literatur·Fachwerk·Wein

- Stadt-, Kostüm- und Weinerlebnisführungen
- Literaturmuseum der Moderne
- Schiller-Nationalmuseum
- Schillers Geburtshaus
- Holdergassen
- Alexanderkirche
- Neckarschiffs-anlegestelle
- E-Tuk-Tuk-Touren

INFOS: Touristik-Info • Tel. 07144-102250
www.schillerstadt-marbach.de

Foto o., u. l.: Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, Felix Löchner

Museum KulturLand Ries
Maihingen

Unsere Sonderausstellungen

Frühlingsbräuche
bis 23. Juni

Utopie Landwirtschaft
20. Juli bis 27. Oktober

Weihnachtskrippen aus vielen Ländern
30. November bis 2. Februar 2020

GenussKulturMarkt: 7. Juli
Schnitterfest: 4. August
Kartoffelfest: 25. August

Öffnungszeiten:
Von 15.3. bis 10.11.
Di–So 13–17 Uhr,
von 15.6. bis 15.9.
Di–So 10–17 Uhr,
an Feiertagen geöffnet.

86747 Maihingen
Tel. 09087 920717-0
mklr@bezirk-schwaben.de
www.museumkulturlandries.de

Foto m., r.: Anne Soellner

www.bezirk-schwaben.de

Schwäbischer Albverein

Komperdell AV-Trekkingstock Wild Rambler

Erhältlich in unserem Online-Shop unter **www.albverein-shop.de**

3-teiliger Teleskopstock aus Aluminium • Packmaß 64 cm • verstellbar von 105 – 140 cm • inkl. Vario Trekkingteller
Stück 22,50 € – Mitgliederpreis 20,00 € • Paar 39,95 € – Mitgliederpreis 34,00 € | Gummi-Spitzenschoner 1,50 €

Direktverkauf im »Lädle« in der Hauptgeschäftsstelle:
Schwäbischer Albverein e. V. • Hospitalstraße 21 B • 70174 Stuttgart
eMail: verkauf@schwaebischer-albverein.de • Telefon 07 11 / 2 25 85-22 • Fax 07 11 / 2 25 85-93

Schwäbischer Albverein

20 Jahre Klauss & Klauss

Zeit zum Einkehren!

Freuen Sie sich jetzt schon auf den 6. Schwäbischen Albvereinstag am Sonntag, den 29.09.2019 ab 11 Uhr! Reservierungen für das Dinkelacker-Festzelt Klauss & Klauss unter www.klauss-und-klauss.de/schwaebischeralbverein und genießen Sie beste Festzeltstimmung und schwäbische Köstlichkeiten – als Mitglied des Schwäbischen Albvereins zum Sonderpreis!

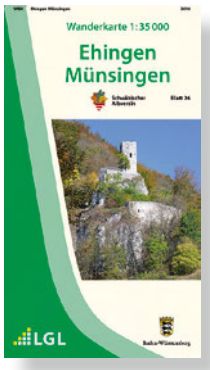
Nur für Mitglieder: für 15 Euro gibt's Klauss & Klauss Taler* im Wert von 25 Euro!

*Verzehrgutscheine für Speisen & Getränke.

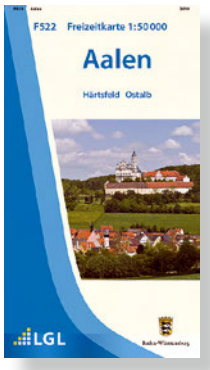
Wander- & Freizeitkarten des Schwäbischen Albvereins

Schwäbischer Albverein

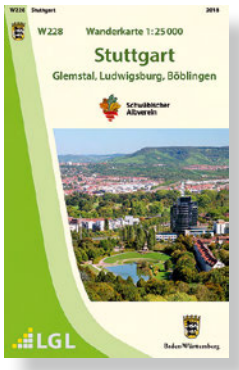
Erhältlich in unserem Online-Shop unter **www.albverein-shop.de**



Blatt 26
Ehingen – Münsingen
6,40 € • Mitgliederpreis: 5,30 €



F522
Aalen
7,90 € • Mitgliederpreis: 6,50 €



W228
Stuttgart
8,50 € • Mitgliederpreis: 7,00 €

W270
Friedrichshafen
8,50 € • Mitgliederpreis: 7,00 €

Direktverkauf im »Lädle« in der Hauptgeschäftsstelle:
Schwäbischer Albverein e. V. • Hospitalstraße 21 B • 70174 Stuttgart
eMail: verkauf@schwaebischer-albverein.de • Telefon 07 11 / 2 25 85-22 • Fax 07 11 / 2 25 85-93

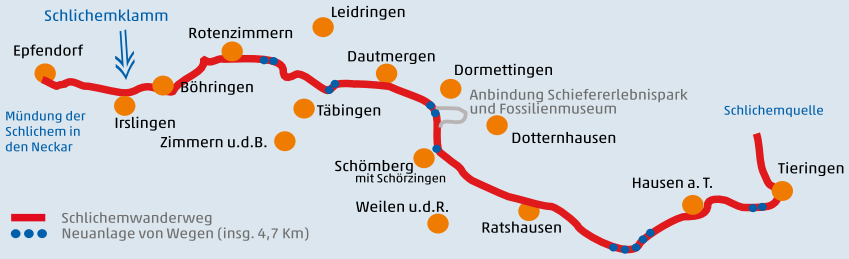
33 KM - VON DER QUELLE BIS ZUR MÜNDUNG

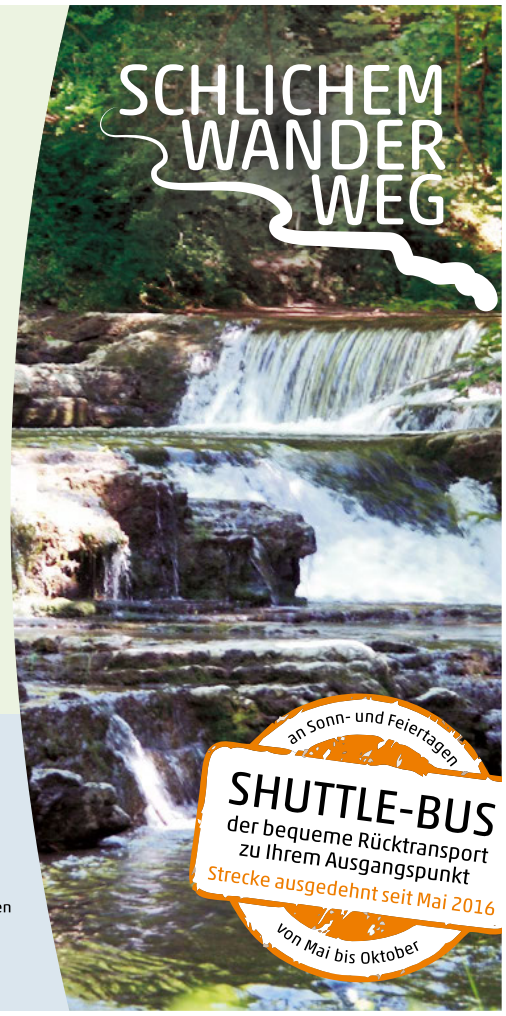
Der Schlichemwanderweg fügt sich in das bestehende Netz der Wanderwege ein, verbindet diese und schafft somit entlang der Schlichem eine durchgängige, fußläufige Verbindung zwischen der Albhochfläche bei Meßstetten/ Tieringen und dem Neckartal bei Epfendorf. Die B27 kann erstmals im Bereich Schömberg von Wanderern gefahrenlos unterquert werden. Für Naturliebhaber und Erholungssuchende wird das gesamte Schlichemtal als Einheit erlebbar!

Oberes Schlichemtal

Touristikgemeinschaft Oberes Schlichemtal e.V.
Schillerstraße 29 | 72355 Schömberg
Telefon: 07427-9498-0
Mail: sekretariat@gvv-os.de
www.schlichemwanderweg.de

LEADER-Projekt mit zwölf Gemeinden, zwei Landkreisen über zwei Regierungsbezirke, gefördert durch die EU.





DIE SIEBEN IM SÜDEN
FREILICHTMUSEEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

FREILICHTMUSEEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

INFO-SERVICE DER FREILICHTMUSEEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG
Telefon 0800 76 87 336 (kostenlos) | Telefax 07831 935 629
E-Mail info@landmuseen.de

Arbeitsgemeinschaft der regionalen ländlichen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg

WWW.LANDMUSEEN.DE

Fischland-Darß | Zwischen Bodden und Ostsee	8 Tage	25.08.	ab € 1280
Jakobsweg | Kulturwandern nach Santiago de Compostela	11 Tage	06.09.	ab € 1970
Dolomiten | Höhenwandern zur schönsten Jahreszeit	8 Tage	15.09.	ab € 995
Cinque Terre | Wanderklassiker mit neuem Programm	7 Tage	23.09.	ab € 870
Elba | Panoramawandern auf der Insel Napoleons	7 Tage	06.10.	ab € 850
Piemont | Genusswandern am Fuß der Berge	7 Tage	13.10.	ab € 845

Kennen Sie schon unseren Newsletter? Immer aktuell informiert – jetzt abonnieren!

Heideker-Vorteile:
- kompetente Wanderführer
- sehr gute, bewährte Hotels
- Haustür-Abholung

Heideker
Reisen in netter Gesellschaft

Heideker Reisen GmbH • Dottinger Str. 55
72525 Münsingen • ☎ 07381 / 93 95 821
info@heideker.de • www.heideker.de

Nördlingen ist umgeben von Deutschlands einziger rundum begehbarer Stadtmauer. Vom „Daniel“, dem Turm der St.-Georgs-Kirche, bietet sich ein wunderbarer Rundblick über die mittelalterliche Stadt und das Ries , das vor 15 Mio. Jahren durch einen Meteoriteneinschlag entstanden ist.

TOURIST INFORMATION
Tel. +49 (0) 90 81 / 84-116
tourist-information@noerdlingen.de
www.noerdlingen.de

Die schönsten Ecken sind rund

Sigmaringen liegt in einer der schönsten Regionen Baden-Württembergs, das spektakuläre Donautal und der Naturpark Obere Donau bilden die Kulisse für einzigartige Wandertouren. Es ist beeindruckend, wie sich der hier noch junge Fluss durch sein tief eingeschnittenes Tal windet. Blanke Felsen, eingebettet in ein Meer aus Wald, thronen darüber oder wachsen regelrecht aus dem Wasser empor. Mitten durch dieses Paradies verlaufen die fünf Sigmaringer Premiumwanderwege, die »DonauFelsenLäufe«. Sie führen hinab ans Ufer, auf die Höhen, mitten ins Grüne – das Staunen nimmt gar kein Ende!

Genauso wie auf dem Qualitätswanderweg »Donau-Zollernalb-Weg«, der auf seiner Rundreise durch die Schwäbische Alb natürlich auch Sigmaringen passiert, wo gleich mehrere Rundwanderwege anschließen.
Aber auch die historische Altstadt Sigmaringens hat Einiges zu bieten: In unmittelbarer Nähe zur Donau gelegen prägen gut erhaltene, repräsentative Gebäude, einladende Geschäfte, Restaurants und Straßencafés das Stadtbild Sigmaringens. Wahrzeichen Sigmaringens ist das an die Altstadt angrenzende Schloss, das mit seinem heutigen Ausbau eindrucksvoll die Entwicklung von einer mittelalterlichen Burg zu einem fürstlichen Residenzschloss zeigt. Informationen zu Schlossführungen und Stadtführungen unter www.sigmaringen.de.

Premiumwandern

SIGMARINGEN

DONAU FELSEN LÄUFE

Premiumwanderwege in Sigmaringen

Weitere Infos:
Tourist-Info Sigmaringen
Fürst-Wilhelm-Straße 15
72488 Sigmaringen
Tel. +49 7571 106-224
tourismus@sigmaringen.de
www.sigmaringen.de

WERKFORUM

VERANSTALTUNGEN
KLOPFPLATZ

FOSSILIENMUSEUM

Das Fossilienmuseum von Holcim zeigt in außergewöhnlichem Ambiente versteinerte Schätze aus dem Jurameer: Millionen Jahre alte Flugsaurier, Krokodile, Fischsaurier, Seelilien und jede Menge Kleinfossilien. Auf dem frei zugänglichen Klopfplatz kann jeder selbst auf Fossiliensuche gehen. Aber auch kulturell wird einiges geboten – Kunstausstellungen, Konzerte, Vorträge und Kinderprogramme.

DER EINTRITT IST FREI.

Geopark

Das Fossilienmuseum von Holcim ist eine der Infostellen im Geopark Schwäbische Alb.

Holcim

Holcim (Süddeutschland) GmbH
Werkforum & Fossilienmuseum im
Zementwerk Dotternhausen
72359 Dotternhausen
www.holcim-sued.de

NEU

Bäckerei und Café in Bissingen an 7 Tagen für Sie da!

Neues entdecken!

Direkt im Biosphärengebiet mit vielen Wandermöglichkeiten rund um die Teck.

BACKSTUBE GOLL

73266 Bissingen an der Teck
Vordere Straße 40
Telefon 07023 900880

KENNEN SIE DAS SCHINKEN-GEHEIMNIS...

... den urtypischen Geschmack des milden und vollwürzigen **Pfau`s Edelräucher-schinkens Goldprämiert,** hergestellt mit reinen Naturgewürzen im Naturreifeverfahren. Oder das der feinen hausmacher Wurstspezialitäten wie Kirschwassersalami, Zapfensalami, Schinkensalami mit nur 4,7 % Fettgehalt...

Geführte Bauernrauch-Besichtigung mit "Gratis-Verkostung" jeden Di. 14.30 + 16.30 Uhr, Sa. 11.30 Uhr.

Ganzjährig. Eintritt frei.

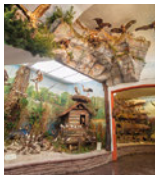
Außerdem: Tägliche Besichtigung möglich - auf Anfrage.

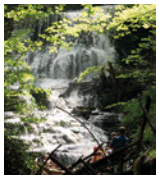
GENUSS ERLEBEN. QUALITÄT GENIEßEN.

Direktverkauf: Mo.-Sa. 7.30-12.30 Uhr - 14.00-18.00 Uhr.
Mittwoch und Samstag Nachmittag geschlossen.

RÄUCHERSPEZIALITÄTEN PFAU . Alte Poststr. 17 . 72285 Herzogsweiler
Telefon 0 74 45/64 82 . www.pfau-schinken.de

Direkt an der B28 Freudenstadt - Richtung Altensteig/Stuttgart.


Carl-Schweizer-Museum


Hörschbachwasserfälle

Wanderwelt Murrhardt

Freizeitgebiet Waldsee

Murrhardt
Kultur | Natur | Erholung
... herrlich schwäbisch

Region Stuttgart
www.murrhardt.de
STADT MURRHARDT herrlich schwäbisch

Wald, Wein & Wandern

BAD BERGZABERNER LAND
Genieß den Süden der Pfalz

Tourist-Information Bad Bergzabern
Tel. 06343 / 98966-0
WWW.BAD-BERGZABERNER-LAND.DE

Wander - und Aktivreisen
... mit Marc und Sophia

Norwegen	12 Tg	10.08. - 21.08.19	1790 €
Cinque Terre	7 Tg	23.09. - 29.09.19	770 €
Weihnachtszauber rund um Berchtesgaden	5 Tg	09.12. - 13.12.19	495 €

Gerne organisieren wir Ihre Vereinsreise!
Rombach Reisen GbR, Schenkenzeller Str. 144, 77761 Schiltach
Tel: 0 78 36 / 95 59 03
info@wanderreisen-rombach.de
www.wanderreisen-rombach.de

Alles aus einer Hand - vom Weinstock bis in die Flasche.
traditionsreich * ökologisch * nachhaltig* ausgezeichnet

Weingut KAISERBERG Ländliche Tradition

Bioland

Familie Klaus Wambsganß
Lindenbergstr. 69
76829 Landau-Nußdorf
Fon 06341-61836
www.weingut-kaiserberg.de

HERZOG-JÄGER-PFAD
PREMIUMWANDERN IN WALDENBUCH

Wandererlebnis auf 13,7 km mit Waldschaukel und Traumliegen, naturgeschütztem Schaichtal und historischem Hohlweg, überdimensionalem Bilderrahmen, Hörtrichter, Barfuß-Parcour uvm.

Nähere Informationen unter **www.herzog-jaeger-pfad.de**.

Naturpark Schönbuch

Stadt Waldenbuch
tourismus@waldenbuch.de
+49(0)7157 1293-25

Gänse-Besen
BAUERLE
vom Schmidener Feld
Rinder-Besen
Rinder-Besen
13.08. - 22.09.
weitere Öffnungszeiten unter:
www.bauerle-fellbach.de
Höhe 1 - 70736 Fellbach Tel. 0711/534128

Moselurlaub–Familienpension (30 Betten)
Wanderparadies – Wanderprogramm – Moselsteig

4- oder 5 Tage-Programm mit vielen Extras!
3 oder 4 x HP, Weinprobe, Grillen in hist. Mühle idyllisch im Wald, Fackelwanderung, Planwagenfahrt durch die Weinberge u. v. m
4-Tage-Programm ab 155,- € p. P. im DZ
5-Tage-Programm ab 199,- € p. P. im DZ
Wochenendprogramm Fr.–So.
2 x HP, Weinprobe, Grillen in hist. Mühle idyllisch im Wald, Fackelwanderung
ab 129,- € p. P. im DZ

Pension »Auf der Olk« mit Röpertsmühle
54472 Veldenz b. Bernkastel · Tel. 06534/8431 · Fax 18363
www.kruft-veldenz.de · email: pension-kruft@t-online.de

DIE TRAUBE

www.traube-badurach.de
Tel 07125/70908
Fax 07125/947962

Inhaber Jochen Demel

Wir bieten Ihnen:
**eine gepflegte, gutbürgerliche Küche, mit regionalen Gerichten*
**samstags, sonntags und feiertags durchgehend warme Küche*
**Nebenzimmer bis 25 Personen*
**kinder- und familienfreundliches Restaurant*

WANDERHEIM BURG TECK
Öffnungszeiten: Mittw. – Sa. 10 Uhr – 22 Uhr
Sonntag 9 Uhr – 18 Uhr, Mo./Di. Ruhetag
Telefon: 07021/55208 – FAX: 07021/862012
Kiosk an allen Sonntagen geöffnet.
Auf ihren Besuch freut sich Familie Bogner.

Lust auf Aussicht?
Herrenberg lädt ein...

- zum herrlichen Rundumausblick über den Schönbuch und ins Gäu vom neuen Schönbuchturm
- zum Spaziergang nach Herrenberg (4km, 1,25 Stunden)
- zu Kunst- und Kulturgenuss in der mittelalterlichen Altstadt: Stiftskirche, Glockenmuseum und zahlreiche Veranstaltungen im Jerg Ratgeb Jubiläumsjahr
- zur gemütlichen Pause mit Genuss der regionalen Küche

www.herrenberg.de

Herrenberg
die mitmachstadt

TETTNANG

Tettnanger Hopfenpfad
4 km - vom Bauer zum Brauer

Die Kronenbrauerei im Herzen der Stadt Tettnang und das Hopfengut No20 in Siggenweiler markieren die Eckpunkte des Hopfenpfades und laden ein „Hopfenbauen" und „Bierbrauen" näher kennen zu lernen.

Tourist Information
Montfortstraße 41 · 88069 Tettnang
Telefon +49 (0)7542 510 500 · Fax +49 (0)7542 510 510
tourist-info@tettnang.de
www.tettnang.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag
Schwäbischer Albverein e.V., Hospitalstraße 21 b, 70174 Stuttgart
info@schwaebischer-albverein.de
Telefon 07 11 / 2 25 85-0, Fax -92
Geschäftszeiten: Mo – Do 9 – 12 und 14 – 16 Uhr, Fr 9 – 12 Uhr
Öffnungszeiten Lädle: Mo – Fr 8.30 – 12.30 und 13.30 – 16.30 Uhr

Schriftleitung
Erwin Abler M. A., Eulenberg 13/1, 73249 Wernau
Telefon 01 70 / 9 96 76 78 • schriftleitung@schwaebischer-albverein.de

Grafik: Hans Georg Zimmermann, Diplom-Designer FH – typomage.de

Anzeigen
Schwäbischer Albverein, Heidi Müller, Postfach 104652, 70041 Stuttgart
Telefon 07 11 / 2 25 85-10, Fax -92
anzeigen@schwaebischer-albverein.de

Erscheinungsweise
Vier Ausgaben jährlich, jeweils Anfang März, Juni, September, Dezember

Redaktions- und Anzeigenschluss
Heft 1: 10. 01. • Heft 2: 07. 04. • Heft 3: 07. 07. • Heft 4: 07. 10.

ISSN 1438-373X

Beiträge, Bilder und Rezensionsexemplare sind direkt an die Schriftleitung zu senden. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen; Rücksendung nur bei Rückporto. Die Schriftleitung behält sich Abdruck und redaktionelle Überarbeitung vor. Der Verfasser ist für die Beachtung der urheberrechtlichen Vorschriften bei der Verwendung von Zitaten und Abbildungen verantwortlich. Nachdruck und andere Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Schwäbischen Albvereins, Quellenangabe und gegen Lieferung von zwei Belegen. Das Jahresabonnement kostet 17,- Euro; Bezug über den Verlag. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

www.schwaebischer-albverein.de
Spendenkonto: IBAN DE03 6005 0101 0002 8260 00
BIC SOLADEST600

QR-CODE

WICHTIGE ADRESSEN IM SCHWÄBISCHEN ALBVEREIN

Präsident: Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, Postfach 104652, 70041 Stuttgart
Telefon 07 11 / 2 25 85-0 • praesident@schwaebischer-albverein.de

Hauptgeschäftsführerin: Annette Schramm
Telefon 07 11 / 2 25 85-0, Fax -92
hauptgeschaeftsfuehrerin@schwaebischer-albverein.de

Schatzmeisterei Telefon 07 11 / 2 25 85-17, Fax -98,
finanzen@schwaebischer-albverein.de

Jugend- und Familiengeschäftsstelle
Telefon 07 11 / 2 25 85-74, Fax -94, info@schwaebische-albvereinsjugend.de,
familien@schwaebischer-albverein.de

Naturschutzreferentin: Katharina Heine • Telefon 07 11 / 2 25 85-14, Fax -92
naturschutz@schwaebischer-albverein.de

Pressereferentin: Sabine Wächter • Telefon 07 11 / 2 25 85-43,
Mobil 01 71 / 1 90 67 25, presse@schwaebischer-albverein.de

Wegereferentin: Martina Steinmetz • Telefon 07 11 / 2 25 85-13
wegereferentin@schwaebischer-albverein.de

Mitgliederverwaltung: Jennifer Wachter • Telefon 07 11 / 2 25 85-18, Fax -98
mitgliederverwaltung@schwaebischer-albverein.de

Verkauf & Vertrieb: Jürgen Dieterich • Telefon 07 11 / 2 25 85-22, Fax -93
verkauf@schwaebischer-albverein.de

Geschäftsstelle der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg
Karin Kunz • Telefon 07 11 / 2 25 85-26, Fax -92
akademie@schwaebischer-albverein.de

Haus der Volkskunst / Schwäbisches Kulturarchiv
Ebinger Straße 52 – 56, 72336 Balingen • Telefon 0 74 33 / 43 53, Fax 38 12 09
kulturrat@schwaebischer-albverein.de • www.schwaben-kultur.de

Mundartbeauftragte: Helmut Pfitzer, Reinhold Hittinger,
mundart@schwaebischer-albverein.de

Hauptfachwart Internet: Dieter Weiß
internet@schwaebischer-albverein.de

FORSCHEN . ENTDECKEN . ERLEBEN

NIEDERSTOTZINGEN
ARCHÄOPARK VOGELHERD

Am Vogelherd 1
89168 Niederstotzingen-Stetten
Telefon: 07325 952 800 0
info@archaeopark-vogelherd.de

SOMMERERLEBNISSE VERANSTALTUNGEN 2019

07.04. Saisoneröffnung
31.10. Saisonabschluss

21.06. Eltern-Kind-Tag
Mutter-Tochter-/Vater-Sohn-Tag

Oster-, Pfingst- und Sommerferien
Familienführungen

18.08. - 07.12. Sonderausstellung:
Der Vogelherd. Unser Mammut - seit der Eiszeit groß.

02.06. UNESCO-Welterbetag
Steinzeitolympiade

Im Juni
Lebensgroße Mammuts im Archäopark Vogelherd

Alle Veranstaltungen und weitere Informationen unter:
www.archaeopark-vogelherd.de

Wandern auf dem Albschäferweg

Informationen unter Telefon: 07321 321-2593
www.albschaeferweg.de

HÄUSSLER

Besuchen Sie das Häussler Backdorf in Heiligkreuztal

Original
Holzbacköfen

Getreidemühlen
Teigknetmaschinen
Elektro-Steinbacköfen
Holzbacköfen
Bausätze für Backhäuser
Backzubehör

Häussler Backdorf
D-88499 Heiligkreuztal
Mo-Fr: 8-18 | Sa: 8-13 Uhr
Telefon 0 73 71 / 93 77-0
www.backdorf.de

Burg HOHENZOLLERN

Sommer 2019 im Burghof

16. Juni: Schlosserlebnistag
Spiel und Spaß für die ganze Familie. Dafür hält die Burg Hohenzollern ein buntes Programm für große Ritter und kleine Prinzessinnen bereit.

5.+ 6. Juli: Open Air-Kino
Zwei spannende Nächte im Burghof: 1 Film am Freitag, 2 Filme am Samstag. Die Filmauswahl wird demnächst auf der Homepage bekannt gegeben.

18. Juli: Royal Groovin'-Konzert
Das exklusive Ensemble um Bandleader Fürst Karl Friedrich von Hohenzollern spielt groovige Latin-Jazz-Interpretationen aus den Genres Soul, Pop und Rock.

Telefon 07471.2428 | www.burg-hohenzollern.com